Zeitschrift: Schweizerische Lehrerzeitung
Herausgeber: Schweizerischer Lehrerverein
Band: 58 (1913)
Heft: 11

Heft

Nutzungsbedingungen
Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Mehr erfahren

Conditions d'utilisation
L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. En savoir plus

Terms of use
The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. Find out more

Download PDF: 08.08.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, https://www.e-periodica.ch

Nr. 11 — 15. März 1913 — 58. Jahrgang.

Schweizerische Lehrerzeitung.

Organ des Schweizerischen Lehrervereins
und des Pestalozzianums in Zürich

Erscheint jeden Samstag.

Redaktion:
F. Fritschi, Sekundarlehrer, Steinwiesstrasse 18, Zürich V
P. Conrad, Seminardirektor, Chur.

Expedition:
Art. Institut Orell Füssli, Zürich I, Bärengasse 6

Abonnement.

		Jährlich	Halbjährlich	Vierteljährlich
Für Postabonnenten		Fr. 5. 60	Fr. 2. 90	Fr. 1. 50
„ direkte Abonnenten	Schweiz:	„ 5. 50	„ 2. 80	„ 1. 40
	Ausland:	„ 8. 10	„ 4. 10	„ 2. 05

Inserate.
Per Nonpareillezeile 25 Cts. (25 Pfg.). — Grössere Aufträge entsprechenden Rabatt.
Inserat-Schluss: Mittwoch Abend. — Alleinige Annoncen-Annahme: Orell Füssli-Annoncen, Zürich, Bahnhofstrasse 61, Eingang Füsslistrasse, und Filialen.

Beilagen der Schweizerischen Lehrerzeitung:
Blätter für Schulgesundheitspflege, je in der ersten Nummer des Monats.
Monatsblätter für die physische Erziehung der Jugend, je in der letzten Nummer des Monats
Pestalozzianum, je in der zweiten Nummer des Monats
Zur Praxis der Volksschule und Literarische Beilage, jeden Monat.
Der Pädagogische Beobachter im Kanton Zürich, jeden Monat.

Inhalt.

Eine soziale Aufgabe. — Hausaufgaben. I. — Der Schaffhauserische Lehrerverein. — Handelsschulwesen in Baselstadt. — J. G. Gasser †. — Schülerübungen. — Schulnachrichten. — Vereins-Mitteilungen.
Zur Praxis der Volksschule Nr. 3.
Der Pädagogische Beobachter im Kanton Zürich Nr. 3.

Konferenzchronik

Mitteilungen sind gef. bis **Mittwoch abend**, spätestens Donnerstags mit der ersten Post, an die Druckerei (Art. Institut Orell Füssli, Zürich, Bärengasse) einzusenden.

Lehrerverein Zürich. Donnerstag, 3. April, veranstaltet der L. V. Z. eine Exkursion nach Pfäffikon (Zch.) zur Besichtigung der dortigen Gummifabrik und des Kastells Irgenhausen. Zürich via Effretikon ab 8 Uhr, via Uster-Wetzikon 8^{33}, Abmarsch vom Bahnhof Pfäffikon nach der Fabrik 9^{50}.

Lehrergesangverein Zürich. Heute punkt **5 Uhr** Übung. Wir bitten um vollzähliges Erscheinen und dringend um Rückgabe der Stimmen für die „Götterdämmerung".

Kantonaler Zürcherischer Verein für Knabenhandarbeit. Anmeldungen für den Lehrerbildungskurs in Metallarbeiten und den Kurs in Schülerübungen sind bis 15. März an Hrn U. Greuter, Winterthur, St. Georgenstrasse 30, zu richten. — Ausstellung im Pestalozzianum: Arbeiten aus Volksschulen in Zürich, Winterthur und Männedorf am Internationalen Zeichenkongress in Dresden im August 1912.

Lehrerverein Winterthur. Zeichenkränzchen. Übung Samstag, den 22. März, 2 Uhr, im Heiligbergschulhaus. Farbenstudium, Anwendungen.

Freier Zeichensaal für Lehrer. Samstag, 15. März, die letzten Zeichenstunden, dann Ferien bis zum 5. Mai. Für diese letzten Stunden wird zahlreiche Beteiligung erwartet. Wichtige Besprechungen.

Lehrerturnverein Zürich. Lehrer: Übung Montag, den 10 März., punkt 6 Uhr, Turnhalle Hirschengraben. Hüpfübungen, Übungen an Rundlauf und Sprossenwand. Spiel. — Dienstag, 18. März, abends $6^1/_2$ Uhr, Versammlung beider Abteilungen im „Pfauen". Vortrag von J. Bosshardt: Das Turnkleid der Mädchen. Diskussion.

Lehrerturnverein Winterthur und Umgebung. Montag, den 17. März, punkt 6 Uhr, Übung in der alten Turnhalle. Freiübungen III. Stufe; Gerätübungen, Spiel.

Fortsetzung siehe folgende Seite.

Wegen des Feiertags nächster Woche erbitten wir Inserate und Mitteilungen für die Konferenzchronik **einen Tag früher.** ***Die Expedition.***

Vereins-Fahnen
in garantiert solider u. kunstgerechter Ausführung, sowie Handschuhe, Federn, Schärpen etc. liefern preiswert
KURER & Cie, WYL, St. GALLEN
Anerkannt erstkl. Spezialhaus für Fahnen-Stickerei.
Auf Verlangen senden kostenlos Vorlagen, Stoffmuster etc. nebst genauen Kostenvoranschlägen. 67

Radier-Gummi
mit dem Tiger
„TEZETT" und „IM NU!"
Beste Marken der Gegenwart.
DOETSCH & CAHN
HANNOVER-WÜLFEL
Aelteste Radiergummi-Spezial-Fabrik.
Zu haben in allen besseren Papierhandlungen.

10

Als Konfirmanden-Geschenk
und zum Mitnehmen ins Pensionat passen unsere **massiv silbernen** und **schwer versilberten Bestecke** (in hübschen Etuis) vorzüglich. Verlangen Sie unsern neuen Katalog (1675 photographische Abbildungen) über **kontrollierte Uhren, Gold- und Silberwaren** gratis und franko. 60
E. Leicht-Mayer & Co., Luzern, Kurplatz Nr. 18.

Kgr. Sachsen.
Technikum Mittweida.
Direktor: Professor A. Holst.
Höhere technische Lehranstalt für Elektro- u. Maschinentechnik.
Sonderabteilungen f. Ingenieure, Techniker u. Werkmeister.
Elektr. u. Masch.-Laboratorien. Lehrfabrik-Werkstätten.
Höchste Jahresfrequenz bisher: 3610 Studierende. Programm etc. kostenlos v. Sekretariat
18

Zu verkaufen:
Meyers Konversations-Lexikon, 22 Bände, neueste Auflage, statt zu 352 Fr. nur **250 Fr.** 293
A. Meyer, Lehrer, **Möhlin.**

Pianos
Flügel
Harmoniums
in allen Preislagen. 56
Tausch
Teilzahlung
Miete
Stimmungen und Reparaturen
Vorzugspreise für die tit. Lehrerschaft.
A. Bertschinger & Co.
Zürich I
Steinmühlegasse, Ecke Sihlstr.
nächst Jelmoli.

Konferenzchronik

Schulkapitel Horgen. Samstag, den 22. März, 9¾ Uhr, Wädenswil. Tr.: 1. Nachruf für a. Sekundarl. A. Zuberbühler. Hr. Isler, Wädenswil. 2. Schilderungen aus der Balkanhalbinsel. Vortrag von Hrn. Dr. A. Bodmer, Adliswil. 3. Zeugnisformulare. Ref.: HH. Zürrer, Lüssi und Egli.

Lehrerturnverein Bern und Umgebung. Nächste Übung Samstag, 15. März, 2½ Uhr, Gymnasium.

Lehrergesangverein Sargans. II. Probe Samstag, 15. März, 4¼ Uhr in Mels („Melserhof"). Das Erscheinen aller Mitglieder ist dringend notwendig. „Heim" oder „Barde" mitbringen!

ECOLE DES SCIENCES DE L'ÉDUCATION
Institut J. J. Rousseau, GENÈVE.
Le semestre d'été commencera le 8 avril.
Demander programme et renseignements au Directeur: M. Pierre **BOVET**, Taconnerie 5, Genève.
L'Ecole a pour but d'orienter sur l'ensemble des disciplines touchant à l'éducation. Elle vise notamment à initier aux méthodes scientifiques propres à faire progresser la psychologie de l'enfant et la didactique.
L'enseignement est donné essentiellement sous la forme de conférences de séminaire, les élèves faisant sous la direction des professeurs un travail personnel. (O F 1144) 324

Entwerferlehrstelle.
Im Atelier des Unterzeichneten ist auf Mai eine Lehrstelle offen als Entwerfer, die Tit. Lehrerschaft ist höfl. gebeten, talentierte Schüler darauf aufmerksam zu machen. **Chr. Forrer**, 12 Post-Str., **St. Gallen.** 283

Schweiz. Eternit-Werke A.-G.
O.159N. **Niederurnen** (Glarus). 325

Zur Anschaffung für Schulen empfehle

Feldstühle, Dreibein-Feldstühle.
Frau Aug. Girsberger
Oberdorf 24, **Zürich.** 30

Akad. geb. Lehrer für Franz u. Ital., sucht Stelle an Privatinstitut oder als Stellvertreter. Mehrjährige Praxis. Off. unter Chiffre O. 334 L. an Orell Füssli-Annoncen, Zürich.

Suisse-allemand, ayant le diplôme de l'enseignement secondaire, désire un poste d'assistant d'allemand ou surveillant dans une école ou institut français. Bons certificats. Offres sub Chiffre O 333 L à Orell Füssli, Publicité, Zurich.

St. Gallen *St. Gallen*
HANDELSFACHSCHULE „MERKURIA"
239 Z. G. 624
Rasche und gründliche Vorbereitung für Handelshochschule, Verkehrsschule, Banken, Bureaux. Deutschkurse für Fremde. Familienpensionat. Prospekte gratis.

Platto-Spiel.
Sehr amüsantes Gesellschaftsspiel für **Jünglinge, Töchter, Männer u. Frauen.** Es können 2 bis 8 Personen mitspielen. 332
So lange noch Vorrat, versendet unt. Postnachnahme per Stück **4 Fr.**
A. Scheibler, Aarau,
Adelbändli 174.
Patent-Inhaber.

Famille sérieuse, hors ville, ayant jeune fille régente, recevrait une j. fille désirant apprendre le français. 526
Piano – Ecoles – Vie de famille. Prix modérés. **Mme. Gay,**
Chemin de Pinchat, **Genève.**

Projektionsapparate
Nernst- und Bogenlampen
Lichtbilder und Leihserien
Diapositive von **50 Cts.** an 21
Edmund Lüthy
Schöftland
Telephon 1311 Katalog gratis.

Alleinige Annoncen-Annahme:
Orell Füssli-Annoncen.

Cacao De Jong
seit über 100 Jahren anerkannt
: erste holländische Marke :
Nicht zu vergleichen mit geringerem Reklame-Cacao.
Garantiert rein, leicht löslich, nahrhaft und billig, da sehr ergiebig, feinst. Aroma.
Höchste Auszeichnungen. 28
Vertreter: **Paul Widemann, Zürich II.**

Vient de paraître:
dans l'édition **Nelson**
Oeuvres complets de Molière
en six volumes richement relié et illustrés. En vente au prix de **fr. 7. 50** les 6 volumes dans toutes les librairies ou directement chez les éditeurs
Thomas Nelson & Sons, Paris
189 Rue St. Jacques 335

Lehrer gesucht
in ein deutsch-schweiz. Institut, für moderne Sprachen und elementare Handelsfächer. Offerten unter Chiffre O 330 L an Orell Füssli-Annoncen, Zürich. 330

Hochalpines Lyceum.
Zu vergeben eine
Direktions-Stelle
von einem neu zu gründenden Lyceum, das an einem Weltkurort der Schweiz errichtet wird und mit einer sicheren Existenz rechnen kann. Bedingung sind **Tüchtigkeit** sowie eine grössere **Beteiligung.** Offerten sind zu richten an Herrn **Hans Buol, Hotel Central, Zürich.** (O F 1085) 323

Gesucht
auf Beginn des Sommertrimesters in ein Institut
1. Ein Mathematiklehrer,
der sein Fach gründlich beherrscht.
2. Ein Lehrer
für Handelsfächer (auch Stenographie und Dactylographie).
Gehaltsansprüche bei freier Station sind erbeten. Stellenantritt unbedingt auf 20. April. — Offerten unter Chiffre **R 2063 Y** an **Haasenstein & Vogler, Bern.** (O F 1164) 337

LACHAPPELLE
Holzwerkzeugfabrik A.-G. Kriens bei Luzern
Werkzeuge für 49
Hobelbank-Schnitz- und Cartonnage-Kurse
Prima-Referenzen aus allen Teilen der Schweiz

Stets grosser Vorrat.

Verkehrsschule St. Gallen.
Fachabteilungen: **Eisenbahn, Post, Telegraph, Zoll.**
Kantonale Lehranstalt unter Mitwirkung des Bundes und der schweiz. Bundesbahnen. (Z G 3276) 93
Beginn der Kurse: 21. April, morgens 8 Uhr.
Programm auf Verlangen.

Ernst und Scherz

Gedenktage.

16. bis 22. März.

16. Preussen erkl. Frankreich den Krieg 1813.
17. Victor Emanuel König des geein. Italiens 1861.
18. Revolution in Berlin 1848.
19. * D. Livingstone 1813.
20. Bismarcks Rücktritt 1890.
† Ludw. Kossuth 1894.
21. Schl. b. Abukir 1801.
* Jules Favre 1809.
I. Deutsche Reichstag 1871.
22. * Kaiser Wilhelm 1797.
† J. W. Goethe 1832.

* * *

Von drückenden Pflichten kann uns nur die gewissenhafteste Ausfüllung befreien. *Goethe.*

* * *

Der pädagogische Spatz.

Von der Nebenbeschäftigung.

Pi-pip! Es weht ein scharfer Wind
Aus den Behördenkreisen,
Den Lehrern jeden Nebenlohn
Gesetzlich zu verweisen;
Man zeigt damit vor aller Welt,
Wie hoch man seine Schule hält:
Die volle Kraft erfordert!

Pi-pip! Der eingeweihte Spatz
Will keinen Missbrauch decken
Doch scheint ihm der Regierungs-[ton
Gerechten Zorn zu wecken:
Der Staat erdrückt mit starker [Hand
Privatarbeit im Lehrerstand!
Lässt der sich das gefallen?
Pi-pip!

* * *

März.

Und wieder zog der März ins Land
Mit Sonnengold als Festgewand.
Die Bächlein plaudern u. rauschen
Sie wissen Märchen wunderbar
Vom guten Jahr, vom guten Jahr [muss —
Vom grossen Glück, das kommen
O lass mich lauschen, lauschen!

Die gelben Kätzchen am Hasel-[strauch
Verstehen des Bächleins Rede auch
Sie zittern selig und schweigen.
Wer legt die Hand auf's Haupt [mir lind
Ja träume! Träume, grosses Kind
Das Glück ist nah — das Glück [ist da!
Ich muss mich dankend neigen — —

A. Huggenberger, „Hinterm Pflug"

Briefkasten

Hrn. *B. K. in N.* Nehmen Sie Biefer, Methodik des Unterrichts in gewerbl. Schulen. — Frl. *Dr. L. in L.* Keine Beute aus W.? — Hrn. *J. S. in B.* Aus dem gleichen Grund, den Sie anführten. — M. *E. B. à L.* Keine Antw. aus dem Tessin. — Hrn. *Dr. N. in Z.* Es ging kein weiterer Bericht zu. — Hrn. *J. B. in A.* Sehr gut, besten Dank. — Hrn. *F. M. in B.* Der Bericht über Kongress f. Jugendkunde erschien bei Teubner. — Frl. *J. K. in R.* Die Montessori-Apparate kosten z. 300 Fr., dazu Fracht und Zoll.

SCHWEIZERISCHE LEHRERZEITUNG

1913. Samstag den 15. März Nr. 11.

Eine soziale Aufgabe.

Es führte ein Weg über das Gebirge, vielbegangen von Scharen wanderlustiger Menschen. Aufwärts hiess ihre Losung. Durch grüne Matten und schattige Wälder stiegen sie bergan. Aber nicht allen war vergönnt, das ersehnte Ziel zu erreichen; denn unterwegs fand sich eine gefährliche Stelle, die sich nur schwer umgehen liess; ein schmaler Pfad führte am Rande eines Abgrundes entlang. Einige überwanden das Hindernis glücklich, andere aber strauchelten und stürzten in die Tiefe. Voll Mitleid mit diesen Unglücklichen sann man auf Mittel und Wege, ihnen zu helfen, und stellte unten im Grunde der Schlucht eine Ambulanz auf, wohl versehen mit allem Nötigen zur Pflege Verwundeter. Heilkundige Männer mühten sich Tag und Nacht; aber der Erfolg entsprach nicht ihren Erwartungen, denn nur wenigen winkte Genesung, und von oben stürzten immer wieder neue Opfer nach. In dieser Not schlug Einer vor, an der gefährlichen Stelle ein Geländer anzubringen, dann sei die Ambulanz entbehrlich. „Was!" hallte es von allen Seiten, „der will es besser wissen? Haben wir nicht getan, was in unsern Kräften stand und manchen Elenden dem Leben wieder geschenkt? Und du verachtest unser Werk und willst es für überflüssig erklären!" Der Rat ward aber doch befolgt, und siehe da! er half; jeder konnte von nun an sicher seines Weges ziehen.

Vor mir sitzt, Kopf an Kopf gedrängt, die lauschende Schar meiner bedächtigen, treuen Jungen, die mir der Herbstwind aus allen Winkeln ihres rauhen, viel zerklüfteten Berglandes ins Tal herunter wehte: echter Arvensamen von knorrigem Stamm, der nicht über Nacht aufschiesst und erst die Schale sprengen muss. Eine kuriose Geschichte! denken sie. Aber gleich folgt die Deutung: Eine Schutzmauer am Wege des Lebens wollen ja die Freunde der Enthaltsamkeit errichten, nachdem man sich so lange vergeblich abmühte, nur die Gefallenen zu retten. Wer jung und stark ist, helfe die Steine herbeitragen, denn das Werk ist gross. Noch herrscht Stille ringsum. Aber vor dem innern Auge der künftigen Lehrer wirds lebendig, drängt sich Bild an Bild, ein düsterer Reigen, und möchte ans Licht.

Und ich lasse sie reden. Lauter Selbsterlebtes; eine unselige Geschichte voll Tränen und Blut, die erzählt von zerstörtem Menschenglück und geknickten Hoffnungen, von blühenden Heimwesen, die Stück für Stück zerbröckelt und in fremde Hand gefallen sind, von redlich erworbenem Gut, vom Vater mit saurem Schweiss gewonnen und unter des Sohnes Händen wieder zerronnen, von gebleichtem Haar und gebrochenen Herzen; und wieviel Unschuldige büssen mit: die Familie, die Mangel leidet, das junge Leben, das im Keime schon vergiftet wird; wer kennt nicht jenen stummen Zug bleicher Gestalten, in denen der göttliche Funke auf immer erloschen ist, die traurigste Frucht des Alkoholismus, das Heer der Schwachsinnigen, Idioten und Epileptiker? Dort flüstern zwei Schüler einander zu. Was wisst Ihr? Sie zögern. Endlich kommt ein Wort heraus, bei dem ein leises Frösteln durch das Zimmer huscht; der Name eines abwesenden Kameraden, dessen Vater vor Jahresfrist vom Dämon des Alkohols zum Selbstmord getrieben wurde.

Oh, stünden doch recht viele Gegner unserer Sache da, um selber zu hören, wieviel unsägliches Leid schon aus einer Quelle über dieses schöne Bergland, in diese jungen Herzen geflossen ist! Mir schwebt das Wort vor: Wer einem dieser Kleinen ein Ärgernis gibt, dem wäre besser — — Ich frage mich, die junge Schar überblickend, von denen jeder schon den Keim zu künftigem Glück und Leid im Busen trägt: Was Ihr wohl aus Euerm Leben machen werdet? Wem es vergönnt wäre, die spätern Schicksale aller seiner Schüler zu verfolgen, zu sehen, ob früh gehegte Hoffnungen sich erfüllt, der junge Baum in Sturm und Wetter standgehalten hat.

Ein Lehrer unternahm es, nach 15 Jahren dem Schicksal von 57 ehemaligen Schülern nachzuforschen.*) Er teilt sie in zwei Gruppen: A enthält „zwar nicht alles Glückskinder", aber wenigstens war nicht nachzuweisen, dass die Trinkanschauungen der Eltern und Erzieher in die Entwicklung ihres Lebens hindernd eingriffen. Anders bei Gruppe B: „So manches, was sie als trauriges, herbes Geschick zu tragen haben, wäre nicht da, wenn die Jugenderziehung bei ihnen hätte alkoholfrei gehalten werden können." Das Resultat der interessanten Untersuchung ist in drei Leitsätzen niedergelegt, deren erster lautet: „Der Alkoholgenuss der Jugend aller Volkskreise hindert die Erziehung in Schule und Haus in augenfälliger Weise. Verminderte Leistungsfähigkeit, frühzeitige Nervosität und Charakterverschlechterung sind seine hauptsächlichsten unmittelbaren Folgen." Was für eine Pflicht der Schule da aus erwächst, hat der neue französische Präsident Poincaré schon 1895 als Unterrichtsminister in einem Rundschreiben an die Präfekten ausgesprochen:

*) F. Hähnel, Die Notwendigkeit der Unterstützung des Kampfes gegen den Alkoholismus (Jena, Fischer).

„L'opinion publique se préoccupe des ravages causés par l'alcoolisme. De tous côtés on recherche les mesures qu'il conviendrait de prendre pour combattre ce redoutable fléau qui peut compromettre l'avenir de la race. De nombreuses associations, créées sous les impulsions les plus diverses et les plus honorables, ont envisagé la lutte avec une louable énergie. La commission estime — et j'approuve entièrement ses vues — qu'il est indispensable d'agir tout d'abord sur *l'enfant* par *l'école*, d'inspirer de bonne heure à l'enfant la crainte des boissons alcooliques en lui montrant les accidents irrémédiables qu'elles causent à l'organisme et les dangers de toute nature que l'abus en fait courir à la famille et à la société."

Aus der Erkenntnis des Übels erwächst der feste Entschluss zur Tat. Noch jetzt klingen mir die Worte im Ohr, welche der Leiter eines blühenden Lehrer-Abstinentenvereins an dessen Gründungstage an mich richtete: „Wenn ich heute auch ganz allein wäre, so würde ich mir einen Aktuar und einen Kassier suchen und unsern Verein konstituieren." Wohl brauchts Überzeugung und ein bischen Mut dazu. Nicht umsonst ist der imposante englische Bund der abstinenten Boy-Scouts, das Vorbild der welschen Eclaireurs und unserer Pfadfinder, von einem alten Kriegsmann begründet worden, General Baden-Powell, dem Verteidiger von Mafeking.

Laut pocht die Forderung der Zeit an die Pforten der Schule; ein dankbares Feld zur Betätigung der sittlichen Kräfte, aus dem ein Segen zurückströmen wird auf die Arbeit des Werktags, hier liegt es vor uns. Gegenseitige Verantwortlichkeit, soziales Denken, das um des schwächern Bruders willen ein sittliches Gelübde auf sich nimmt, hier werden sie zur Tat. Man wird nicht dabei stehen bleiben. „Denn unzufrieden, weiss Gott, ja, unzufrieden haben wir unsere Leute gemacht. Ganz verteufelt anspruchsvoll ist mancher gemütliche Kerl geworden, der früher selig war, wenn er jeden Abend, den Gott werden liess, drei Stunden sitzen konnte mit zwölf treuen Genossen in den paar Kubikmetern schlechter Luft seiner verräucherten Kneipe. Jetzt verlangt er ein ganzes Ende mehr, er und die andern bei uns. Haben wir es ihnen gegeben, Peter? Wenn du sie fragst, werden sie nein sagen. Denn nun kann sie kein Mensch mehr zufrieden machen. Gottlob, unsere Freunde sind so unbequem geworden, seit sie sich keine Begeisterung mehr kaufen können für 1 Mark und keinen Frieden mehr für 3 Groschen." (Hellmut Harringa). *H. B.*

Klassenlektüre. Obere Primar- und Sekundarschule. Jugenborn Nr. 11 u. 12: Nächtliche Heerschau (Zedlitz). Napoleon (Kügelgen). Mit der grossen Armee nach Moskau (Roos). Die roten Schweizer. Fluchtlied. Auf dem Rückzug aus Russland (Zimmerli). Anno Domini 1812 (R. Dehmel). Gedichte von Fr. Hebbel. März (Thümer). Bauernfrühling (Huggenberger).

Hausaufgaben.

Es ist kein anziehender Gegenstand, dem diese Zeilen gewidmet sein sollen. Die meisten, die in die Schule gegangen sind, beschleicht ein unbehagliches Gefühl, wenn von Hausaufgaben die Rede ist. Man erinnert sich an qualvolle Minuten, Stunden und Tage. Man wusste oft nicht wo anfangen und wo aufhören. Tief in der Nacht noch sass man über mathematischen Problemen, über Aufsätzen und Lehrbüchern. Der Kopf rauchte einem, wenn man zu Bette ging. Der kurze, unruhige Schlaf bot keine ausreichende Erholung. Mit halbgeschlossenen Augen musste man am Morgen von neuem beginnen.

Gewiss, die Hausaufgaben sind oft mit grossen Schädigungen verbunden. Manchem haben sie Krankheit und Tod gebracht, unzählige in ihrer körperlichen und geistigen Entwicklung gehemmt. Im Wesen der Hausaufgaben liegt es zwar nicht, dass sie so wirken. Tatsächlich werden sie aber häufig in einer Weise betrieben, dass die Schüler überladen werden und daher zu wenig Zeit finden zu Ruhe und Erholung. Das bedeutet für die Jugend mehr, als übereifrige Lehrer gemeinhin denken mögen. Bei jungen Leuten ist das Bedürfnis nach körperlicher Bewegung, nach frischer Luft, ruhigem Schlaf und guter Ernährung besonders stark. Sie können diese Bedürfnisse unmöglich in der richtigen Weise befriedigen, wenn sie gezwungen sind, täglich Stunde um Stunde über Hausaufgaben zu sitzen und zu schwitzen. Die gesundheitlichen Schädigungen werden vermehrt durch mangelhafte Beleuchtungs-, Sitz- und Wohnverhältnisse. Wie oft müssen die Hausaufgaben beim matten Schein einer schlechten Petroleumlampe gelöst werden, an zu hohen Tischen, im Winter auch wohl in der Küche neben den andern Familiengliedern. Mühe und Anstrengung sind dann doppelt gross, doppelt gross deshalb auch die Schädigungen, die sie bringen.

Die Schädigung der Schüler durch die Hausaufgaben beschränkt sich keineswegs auf das gesundheitliche, sie erstreckt sich auch auf das moralische und das intellektuelle Gebiet. Es gibt kaum eine Gepflogenheit der Schule, womit sich so viel Lug und Trug verbände, wie mit den Hausaufgaben. Wie oft werden fremde Leistungen für eigene ausgegeben, wie oft tüchtige eigene Arbeiten mit Zweifel und Misstrauen entgegengenommen, von ehrgeizigen Mitschülern und oft auch vom Lehrer verdächtigt. Und wo bleibt die Freude an der Schularbeit, wenn man sie dem Schüler im Übermass zumutet und er sich überzeugen muss, dass sie ihm an Leib und Seele schadet! Muss ihm da nicht alles, was sich auf die Schule bezieht, zum Ekel werden? Damit bringt man die Jugend um die edelsten Früchte, die ein richtiger Unterrichtsbetrieb zeitigen könnte. All das mühsam angeeignete Wissen und Können wiegt federleicht gegenüber einer lebhaften Lernfreude und einem ausdauernden Lerneifer.

Bei Schülern der mittleren und oberen Klassen treten immer deutlicher individuelle Interessen hervor. Der eine hat eine grosse Vorliebe für das Zeichnen, der andere für Musik, der dritte für Handarbeit und physikalische Versuche. Solche Interessen haben einen hohen Wert. Sie weisen in den meisten Fällen auf ausgesprochene Anlagen hin und verdienen darum, gepflegt und entwickelt zu werden; denn wenn ein Mensch im Leben überhaupt etwas Besonderes zu leisten vermag, so kann er es nur auf dem Gebiete seiner individuellen Befähigung. Die Zeit und die Lust zur Betätigung in speziellen Richtungen fehlen jedoch, wenn die Hausaufgaben den Schüler schon stark in Anspruch nehmen. Nicht anders verhält es sich mit der Privatlektüre. Schulfreunde geben sich in unseren Tagen ausserordentliche Mühe, der Jugend geeigneten Lesestoff zu billigem Preise zugänglich zu machen. Es sind herrliche Sachen in reicher Fülle, die sie bieten. Wieviel Anregung, wieviel Genuss und wieviel Bildung können unsere Schüler daraus schöpfen, und wie lieb kann ihnen das Lesen dadurch für ihr ganzes Leben werden! Schade nur, dass die zum Lesen erforderliche Zeit häufig durch langweilige Hausaufgaben belegt ist.

Wer das alles erwägt, muss sich wundern, dass man nicht schon lange abgefahren ist mit allem, was Hausaufgaben heisst. Jedenfalls findet man es begreiflich, dass man den Hausaufgaben immer und immer wieder den Krieg erklärt. Eine Darmstädter Kommission trat schon im Jahre 1882 für die vollständige Abschaffung der Hausaufgaben ein (Zeitschrift für das höhere Unterrichtswesen Nr. 316), ebenso E. Willms in seiner Schrift „Zur Neugestaltung der Schule", Berlin 1883, und andere.*) Gewiss gibt es auch Schulen, namentlich Volksschulen, die, wenigstens auf den untern Stufen, tatsächlich keine Hausaufgaben mehr kennen. Die Regel bilden sie aber keineswegs. In Wirklichkeit sind die Hausaufgaben noch fast allgemein üblich, in irgend einer Form. Ohne Grund ist es nicht so. Es bestehen vielmehr mancherlei Umstände, die ebenso deutlich als entschieden die Hausaufgaben fordern.

Wir nennen in erster Linie den Beschäftigungstrieb der Kinder. Die Schüler können in den vielen Stunden ausserhalb des Unterrichts nicht immer müssig sein. Die Eltern sind aber oft nicht in der Lage, ihnen eine passende Beschäftigung, sei es Spiel oder Arbeit, an die Hand zu geben. Da geht es denn nach dem alten Satze: Müssiggang ist aller Laster Anfang, oder nach den Worten des alten mährischen Pädagogen: die Kinder, besonders die lebhaften und fähigen, beschäftigen sich „mit eiteln, wunderlichen und schädlichen Dingen", wenn es an wertvoller, ernsthafter Beschäftigung fehlt und werden „so die Ursachen ihres eigenen Untergangs sein." Durch den törichten und schädlichen Zeitvertreib, auf den die Jugend von sich aus oft verfällt, wird sie eben verdorben. Am meisten gilt dies für die Schüler der obern Klassen und der Mittelschulen. Die Auswahl an freien und selbständigen Beschäftigungen ist hier zwar gross. Die Lektüre guter Bücher, die verschiedenen Arten des Sports, Ausflüge usw. vermögen gewiss manchen Schüler in Atem zu halten und ihn vor Abwegen zu bewahren. Dass dies aber bei allen oder auch nur bei der Mehrzahl zutreffe, wird im Ernste niemand behaupten. Die meisten Schüler müssen unbedingt noch durch besondere Arbeiten in Anspruch genommen werden, sollen sie nicht versimpeln. Viele Eltern sehen dies wohl ein; sie wünschen darum geradezu Hausaufgaben und machen dem Lehrer einen Vorwurf daraus, wenn er es an solchen fehlen lässt.

Die Hausaufgaben erweisen sich also schon dadurch, dass sie die Schüler von unzweckmässigen und schädlichen Betätigungsweisen abhalten, als ein schätzenswertes Erziehungsmittel. Sie können aber auch direkt erzieherisch wirken. Man mag das Erziehungsziel fassen, wie man will, immer wird die Erziehung zur Selbständigkeit darin enthalten sein, zur Selbständigkeit im Arbeiten, zur Selbständigkeit im Wollen und Handeln überhaupt. Um diese Selbständigkeit zu entwickeln, lassen wir schon den heranwachsenden Menschen selbständig arbeiten wo immer möglich, besonders auch in der Schule. Alles, was die Reformpädagogen unter dem Namen Arbeitsschule lehren, dient ohne Zweifel dazu, ein selbständiges Geschlecht zu erziehen, so das selbständige Erarbeiten von Erkenntnissen durch Beobachtung, Versuch und Lektüre, das selbständige Darstellen von Vorstellungen und Gedanken in Zeichnungen, Modellen, Aufsätzen usw. Daneben unterschätze man die Hausaufgaben nicht. Freilich ist das Lösen von Hausaufgaben nicht ohne weiteres ein selbständiges Arbeiten. Sie lassen sich aber leicht so gestalten, dass sie ebenfalls in der Richtung des Arbeitsprinzips liegen.

Wenn die Schüler, wie es aus andern Gründen etwa geschehen muss, bloss einen im Buche enthaltenen Text zu Hause ein- oder mehrmals durchlesen, um ihn in der Schule frei reproduzieren zu können, so ist die selbständige Arbeit allerdings nicht gross. Gibt man ihnen dagegen für einen im Unterricht gemeinsam erarbeiteten Stoff bloss einige Stichworte mit und verlangt, dass sie danach ausführlich darüber referieren, so stellt man an ihre Selbständigkeit schon höhere Anforderungen. Eine weitere Steigerung bedeutet die Aufgabe, in der freien Zeit irgend eine Erscheinung oder einen Gegenstand selber zu beobachten und das Beobachtete in einer spätern Stunde darzustellen, ebenso die Aufgabe, sich durch selbständige Lektüre einen Abschnitt aus der Geschichte, aus einem Drama usw. anzueignen und sich im Unterricht durch ein Referat darüber auszuweisen. Dergleichen Hausaufgaben bilden gewiss eine treffliche Schule der Selbständigkeit.

Sobald die Hausaufgaben einen Umfang annehmen, wie er schon etwa in mittlern, namentlich aber in obern

*) „Die häusliche Arbeit des Schülers". Drei Referate, gehalten in der Päd. Gesellschaft München. München 1911. Ein über die Hausaufgaben trefflich orientierendes Schriftchen.

Klassen notwendig erscheint, ist ihre richtige und rechtzeitige Erledigung an eine umsichtige Zeiteinteilung gebunden. Der gewissenhafte Schüler überlegt sich jeden Tag oder auch auf eine Reihe von Tagen zum voraus, wann er dies und wann er jenes erledigen will. Das ist wieder von ausserordentlichem Wert. Auch im täglichen Leben erreicht man wenig, ohne gewissenhaft hauszuhalten mit der Zeit und ohne Vorsicht und Umsicht überhaupt.

Da die Schüler genötigt sind, die Hausaufgaben bis zu einer bestimmten Stunde zu lösen, bieten sie ihnen im weitern die beste Gelegenheit, sich im pflichtgemässen Handeln zu üben. Das fördert die sittliche Ausbildung in hohem Masse. Der Erfüllung der mit den Hausaufgaben verbundenen Pflichten stehen ja oft Bequemlichkeit, persönliche Neigungen und Liebhabereien im Wege. Der Schüler ist genötigt, dagegen anzukämpfen. Die Aussicht auf die Nachteile, die ihm aus seiner Lässigkeit, und auf die Vorteile, die ihm aus Fleiss und Ausdauer erwachsen werden, gibt ihm die Kraft, seiner Neigungen Herr zu werden. Je mehr er sich darin übt, um so leichter gelingt es ihm, um so deutlicher wird er zudem seiner Kräfte bewusst. Die Fähigkeit, persönliche Liebhabereien und Neigungen zu gunsten eines höhern Zwecks zu überwinden, und die Einsicht in die eigene Leistungsfähigkeit sind aber Dinge, die ein sittliches Wollen und Handeln ausserordentlich erleichtern.

Die intellektuelle Ausbildung kommt ohne Hausaufgaben ebensowenig auf ihre Rechnung. Das höchste Ziel des Unterrichts erblicken wir heutzutage zwar nicht mehr in einer möglichst grossen Summe der verschiedenartigsten Kenntnisse. Viel wichtiger erscheint es uns, dass die Zöglinge arbeiten und die Arbeit lieben und schätzen lernen. Ein richtiges Arbeiten im Leben setzt aber doch Kenntnisse voraus. Der Unterricht kann darum auch in Zukunft auf das vielerorts in Misskredit geratene Einprägen nicht verzichten; er kann es zudem aus formalen Rücksichten nicht tun, besonders nicht mit Rücksicht auf die Bildung des Gedächtnisses. Nun lässt sich die Einprägung durch eine richtige Art der Darbietung allerdings erleichtern. Alles mit voller Aufmerksamkeit und mit gründlichem Verständnis Erfasste ist auch schon halb eingeprägt, und was die Schüler im Unterricht wirklich erlebt haben, worauf man in unseren Tagen mit gutem Grunde so hohen Wert legt, das bedarf gar keiner besonderen Einprägung mehr. Das wirklich Erlebte behält man in den Hauptzügen mühelos. Welchem Lehrer gelingt es aber, für alle Dinge einen solchen Grad der inneren Anteilnahme seiner Schüler zu gewinnen, dass man sagen könnte, sie erleben die Sache im wahren Sinne des Wortes? Es ist dies wohl psychologisch unmöglich. Die einzelnen Unterrichtsfälle innerhalb jedes Faches sind einander zu ähnlich, als dass wir die Schüler für alle so interessieren könnten wie für besondere Vorkommnisse im täglichen Leben. Wir müssen häufig zufrieden sein, wenn sie ordentlich aufmerken und die Sache mit dem Verstande erfassen. Wir können darum auf die Einprägung nicht verzichten. Nun liesse sich das zu Merkende ja auch in der Schule einprägen, indem man die Schüler dort zu den erforderlichen Wiederholungen anhielte. Das Lehrergewissen sträubt sich jedoch dagegen, kostbare Unterrichtsstunden zu Dingen zu verwenden, die jeder Schüler ebensogut für sich allein zu Hause besorgen kann. Dazu kommt, dass die Raschheit, womit sich die Schüler einer Klasse einen Stoff einprägen, ausserordentlich verschieden ist. Es rührt dies schon daher, dass der eine die Sache besser versteht als der andere. Dann hat auch eine Wiederholung lange nicht bei allen Schülern dieselbe einprägende Wirkung. Es ist darum nicht daran zu denken, allen alles im Unterricht genügend einzuprägen. Wollte man von dem Verluste zahlreicher wertvoller Stunden auch absehen, so langweilte man doch die fähigen Schüler durch die für sie unnötigen Wiederholungen und schadete dadurch ihrer Lernfreude und ihrem Lerneifer.

(Schluss folgt.)

Der Schaffhauserische Lehrerverein.

Zwei Tagungen der Sektion des S. L. V.

12. Dez. 1912: Im Mittelpunkte der ersten Tagung stand das Referat des Hrn. Erziehungsrates Dr. Brütsch: „Jugendgerichtshöfe". Nach einer orientierenden Übersicht über die Geschichte und die Bedeutung der Jugendgerichtshöfe, die uns bewies, dass der Referent mit den modernen Bestrebungen des Jugendrechtes wohlvertraut ist, legte Hr. Dr. Brütsch seine Ideen dar, wie er sich den Ausbau dieses neuen Instituts vorstellt. Am liebsten würde er die Frage auf eidgenössischen Boden gelöst sehen. Der schweizerische Strafgesetzentwurf, der ein neues Strafrecht für Jugendliche bringt, wird mit Naturnotwendigkeit auch dem Jugendgerichtshof rufen, da die ordentlichen Gerichte dem Besserungszwecke und den Erziehungsgedanken viel zu wenig Rechnung tragen können. Die wichtigste Frage bei der Bildung von Jugendgerichtshöfen ist „Was für Leute sollen in einen Jugendgerichtshof gewählt werden?" Dr B. wünscht nur Personen, die Herz und Gemüt und Liebe für die Jugend besitzen, da der Jugendrichter nicht verurteilen, sondern erziehen und raten soll. Im Gegensatz zu den Gebräuchen in Amerika und Deutschland, die jugendliche Verbrecher vor einen Einzelrichter bringen, wünscht der Referent für unsere Verhältnisse ein Dreierkollegium, vor das Verbrecher mit leichten und mittelschweren Delikten, im Alter von 14 — 18 Jahren gebracht werden sollen. Ganz schwere, jugendliche Verbrecher sollen nach wie vor vor den ordentlichen Gerichten abgeurteilt werden, da fürsorgliche Massnahmen in diesen Fällen wirkungslos seien. In Schaffhausen kann die neue gerichtliche Institution gut durchgeführt werden, da das Strafgesetz in Revision liegt, bei welcher Gelegenheit unser Jugendrecht durch die wertvolle Schöpfung des Jugendgerichtshofes bereichert werden kann. Dem anregenden Referate, das mit warmem Beifalle aufgenommen wurde, folgte eine lebhafte Diskussion, welche mit der Annahme folgender Motion endigte: Der kantonale Lehrerverein erklärt sich nach einem orientierenden Referate von Erziehungsrat Dr. Brütsch mit der Schaffung eines kantonalen Jugendgerichthofes einverstanden und beauftragt die Lehrer, die Mitglieder des Grossen Rates sind, zu geeigneter Zeit den Gedanken in dieser Behörde wachzurufen und zu vertreten. — Auf Antrag von Reallehrer Bächtold (Stein) wurde ferner unser Vertreter im Grossen Rate,

vor allem in der Schulgesetzkommission beauftragt, in dem neuen Schulgesetz eine Art von Schulgerichtsbarkeit (Jugendkommissionen nach Kuhn-Kelli) zu schaffen. Dieses Schulgericht, eine Kommission von drei Mitgliedern, die von der Schulbehörde zu ernennen wären, hätte sich nach dem Antrage des Votanten mit Vergehen noch nicht strafmündiger Kinder zu befassen, also mit Kindern unter 12 Jahren (Schaffhauser Recht).

Da mit der heutigen, 18. ordentlichen Generalversammlung auch das Geschäftsjahr 1912 zu Ende ging, erstatte der Präsident, Reallehrer E. Schudel, Bericht über die reichen Geschäfte dieses Jahres, die in zwei Vereinsversammlungen und acht Vorstandssitzungen behandelt wurden. Er schloss seinen mit Beifall aufgenommenen Bericht mit einem kräftigen Appell an die Solidarität der Schaffhauser Lehrerschaft, die das geschlossene und so erfolgreiche Vorgehen der Zürcher-Kollegen sich zum Muster nehmen sollte. Da der Statutenentwurf des S. L. V., der den Sektionen vom Zentralvorstand vorgelegt wurde und nur den kleinsten Teil der von verschiedenen Sektionen eingereichten Wünsche erfüllte, nicht befriedigte, wurde nach kurzer Debatte darüber hinweggegangen, und beschlossen, vorläufig an den Anträgen unserer Sektion vom 25. Januar 1912 festzuhalten.

23. Januar 1913: Da an der 18. ordentlichen Generalversammlung vom 12. Dezember 1912 nicht mehr alle Geschäfte, Motion Walter betreffs eines Kinematographengesetzes und Neuwahl des Vorstandes, erledigt werden konnten, wurde auf dieser Tagung eine ausserordentliche Generalversammlung zusammenberufen und als Haupttraktandum die aktuelle Frage „Die Haftpflichtversicherung der Lehrer" in die Mitte der Verhandlung gestellt. Als Referent hiefür wurde gewonnen: Reallehrer Schilling in Stein. Hinweisend auf das neue Schweizerische Zivilgesetzbuch, das die Haftpflicht erweitert und verschärft hat, und die Tendenz der Gerichte, den Verletzten zu schützen, besonders wenn er der wirtschaftlich Schwächere ist, wusste der Referent geschickt zu überzeugen, dass der Lehrer wohl daran tue, sich gegen event. schweren finanziellen Schaden zu versichern, zu welchem Zwecke zwei Wege offen stünden: 1. Die Unfallversicherung jedes Schülers mit Einschluss der Lehrer durch die Schulgemeinden (Beispiele: Winterthur, Altnau, Stäfa) und 2. die Haftpflichtversicherung (die Versicherung des Lehrers gegen Drittpersonen, gegen Ersatzansprüche von Seiten der Schüler). Die erste Form der Versicherung, die unbedingt die idealere Form der Versicherung darstellt, wird kaum allgemein durchdringen, da sie zu kostspielig ist, wenn sie eine genügende Deckung bringen soll. Rationeller ist die zweite Art von Versicherung, da sie den Lehrer nicht nur gegen Ersatzansprüche Dritter deckt, sondern ihm die Führung eines Prozesses und die Prozesskosten abnimmt. Nicht zu gering ist auch die Tatsache einzuschätzen, dass der Abschluss einer Haftpflichtversicherung die Wohltat in sich birgt, dass Kinder, die durch Schuld des Lehrers zu Schaden gekommen sind, eine Entschädigung erhalten. — Nachdem der Referent die Bedingungen besprochen und verglichen, unter denen die Allgemeine Unfall- und Haftpflichtgesellschaft in Zürich und die Unfallversicherungsgesellschaft in Winterthur (die Schweiz. Unfallanstalt kann leider noch nicht in Betracht kommen) solche Haftpflichtverträge abschliessen, behandelte sodann Hr. Schilling die Frage: „Wer soll die Prämie bezahlen?" Obschon die Finanzen unseres kleinen Staatswesens nicht gerade glänzend stehen, dürfte doch der Staat, der das Obligatorium der Schule vorschreibt, die Haftpflichtprämie, die für die Schaffhauser-Lehrerschaft jährlich 900—1200 Fr. ausmachen würde, übernehmen; zum mindesten könnten sich Schulgemeinden und Staat in die Prämie teilen. — Dr. Nüesch, Mitglied der Grossrätlichen Schulgesetzkommission, referiert darüber, was in dieser Hinsicht bei der ersten Lesung des Schulgesetzentwurfes gegangen ist. Da die Reformschule des Hrn. Dr. Waldvogel künftig vermehrte Betätigung im Freien und dadurch die Wahrscheinlichkeit von Schulunfällen vermehren wird, stellte er den Antrag: der Staat solle alle Schüler gegen Unfall versichern. Der Antrag wurde jedoch wegen der hohen Kosten abgelehnt. Eine Übernahme der Haftpflichtprämien aller Lehrer durch den Staat fände bei einer zweiten Lesung des Gesetzes vielleicht besseres Gehör bei der Kommission. — Nach einer kurzen Diskussion, in der verschiedene Optimisten für eine allgemeine Unfallversicherung der Schüler und Lehrer durch Staat und Gemeinde eintraten, werden mit grosser Mehrheit die folgenden, etwas modifizierten Thesen angenommen: 1. Der kantonale Lehrerverein anerkennt die Notwendigkeit der Haftpflichtversicherung für den Lehrer. 2. Da manche Unfälle, für welche der Lehrer verantwortlich gemacht werden kann, von ihm nicht verhindert werden können, so ersucht der kantonale Lehrerverein den h. Erziehungsrat, dafür zu wirken, dass der Staat die Prämienzahlung für die Haftpflichtversicherung seiner Lehrer übernimmt. 3. Die Lehrer, die Sitz und Stimme im Grossen Rate besitzen, werden dringend ersucht, die Aufnahme eines Gesetzesartikels über diese Materie in das neue Schulgesetz zu bewirken. Hr. Walter begründete sodann seinen in der Generalversammlung vom 12. Dez. gestellten Antrag: Der kantonale Lehrerverein begrüsst den Erlass eines Spezialgesetzes, wodurch den Schulkindern der Besuch des Kinematographentheaters verboten wird, mit dem Hinweis auf die mehr als zweifelhaften, aufregenden Gegenstände dieser Vorstellungen, welche die kindliche Phantasie irreleiten und das Kind moralisch verderben. — Die Motion Walter wird gutgeheissen und der Vorstand beauftragt, eine sich darauf beziehende Eingabe an die Erziehungsbehörde zu Handen des Grossen Rates vorzubereiten.

Die zweite Tagung schloss mit einem warmen Schlusswort des abtretenden Präsidenten, Reallehrers Ernst Schudel, dem das neue Präsidium unter dem Beifall der Anwesenden für die grosse Gewissenhaftigkeit und aufopfernde Hingabe, mit welcher er lange Jahre die Vereinsgeschäfte geführt hat, dankte. Der neue Vorstand setzt sich aus folgenden Herren zusammen: Präsident: Dr. Utzinger, Reallehrer; Vizepräsident: Dr. Barth, Seminarlehrer; Aktuar: Gg. Kummer, Reallehrer (engeres Komite); Schaad (Stein), Gasser (Lohn), Hug (Ramsen), Meier (Hallau), A. Pletscher (Schleitheim) und Streckeisen (Löhningen). *W. U.*

Handelschulwesen in Baselstadt.

Bis in die neueste Zeit bestanden in Basel zwei staatliche Handelsabteilungen, die 1882 gegründete Handelsabteilung der Obern Realschule und die 1892 gegründete Handelsabteilung der Töchterschule. Hiezu kommen die Fortbildungsklassen der Sekundarschulen, die teilweise auch auf den Handel vorbereiten. Die Mädchensekundarschule hat besondere Handelsklassen. Die Inspektion der Obern Realschule hat nun den Erziehungsbehörden die Anregung unterbreitet, die verschiedenen Handels- und Fortbildungsklassen zu einer besonderen, zentralen Handelsschule zu vereinigen und verspricht sich davon mehr Erfolg. Die Konferenzen der Sekundarschulen haben mit grossem Mehr den Vorschlag abgelehnt und sind für ihre Fortbildungsklassen eingetreten. Die Lehrerschaft der Töchterschule wurde merkwürdigerweise nicht befragt.

Zur Besprechung der Frage veranstalteten die drei Lehrervereinigungen: Freisinniger und evangelischer Schulverein und Basler Lehrerverein am 27. Februar eine gemeinschaftliche Sitzung. Hr. Konrektor Wick, Vorsteher der Handelsabteilung der Obren Realschule und eifriger Verfechter der vorgeschlagenen selbständigen Handelsschule, hielt das einleitende Referat. Zunächst bot er einen Überblick über die Entwicklung der Handelsschulen in der Schweiz seit der Mitte des 18. Jahrhunderts. Während die Privatinstitute blühten, vermochten die staatlichen Handelsschulen nur langsam Boden zu fassen, weil es der Kaufmannschaft am nötigen Interesse fehlte. Erst die völlige Umgestaltung des modernen Handels rief einer gründlicheren Ausbildung. Es entstanden die von kaufmännischen Vereinigungen und Angestelltenverbänden geförderten kaufmännischen Schulen, deren Abendkurse sich allmählich zu

Fortbildungsschulen entwickelten. Die eigentliche Ausbildung aber blieb den Privatschulen überlassen, die sich nur gar zu oft als reine Ausbeuteinstitute und Schnellbleichen qualifizierten. Diesen Übelständen würde abgeholfen, wenn die staatlichen und kommunalen Handelsschulen mehr auf eigene Füsse gestellt würden. Die Schweiz hat heute 35 vom Bunde unterstützte Handelsschulen mit (1911) 4346 Schülern. Der erfreuliche Aufschwung ist eine Folge des wachsenden Interesses des Kaufmannsstandes und der regen Tätigkeit der Verbände, der Aufklärung durch die Fachpresse, der Gründung von Handelshochschulen (St. Gallen) und Einrichtung von Fachkursen an Universitäten (Zürich, Neuenburg, Bern, Freiburg, Genf, Lausanne). Der Aufschwung ist ferner begründet in der Unzulänglichkeit der heutigen Lehre. Es wird immer schwieriger, gute Lehrstellen zu finden; anderseits können Schüler der Handelsschulen leichter zu günstigen Bedingungen plaziert werden. Während die Handelsabteilungen, wie die Besucherzahlen beweisen, sich nur langsam entwickeln, blühen die selbständigen Handelsschulen rasch auf. Diese haben mehr Fühlung mit der Kaufmannschaft; sie geniessen mehr Zutrauen und können sich zweckentsprechender ausbauen. Ihre Organisation und ihr Betrieb bieten eine Reihe von Vorteilen.

In Baselstadt treffen wir durch die vier erwähnten Handelsabteilungen (der Referent betrachtet auch die Fortbildungsklassen der Knabensekundarschule als solche) eine grosse Zersplitterung der Kräfte und der Finanzen. Diese würden es ermöglichen, zwei selbständige Handelsschulen für Knaben und Mädchen zu gründen. Die jetzigen Verhältnisse bedeuten einen ungesunden Parallelismus. 1910 zählten die verschiedenen Abteilungen 589 Schüler; die Kosten betrugen über 200,000 Fr., an die za. 72,000 Fr. Bundesbeitrag ausgerichtet wurden. Würden die Fortbildungsklassen der Knabensekundarschule nach den eidgenössischen Vorschriften eingerichtet, so wären weitere 60,000 Fr. Bundesgeld erhältlich. In den Fortbildungsklassen der Knabensekundarschule ist eine richtige Ausbildung erschwert durch zu grosse Schülerzahlen. Verschiedene Fächer sind ausgeschlossen. Mit Recht hat die Bundesbehörde der Reduktion der Schülerzahl an Handelsklassen ihre Aufmerksamkeit geschenkt und die Maximalzahl einer Klasse auf 24 festgesetzt. Der Referent empfiehlt also eindringlich die Konzentration.

Hr. Dr. S. Blumer vertrat mit aller Energie den Standpunkt der Knabensekundarschule. Die beiden Fortbildungsklassen sind keine ausgesprochenen Handelsklassen, wenn auch ein Teil ihrer Schüler in den Handel eintritt; es sind Fortbildungsklassen im eigentlichen Sinne des Wortes, die, einem Bedürfnis entspringend, Knaben Gelegenheit zu weiterer Fortbildung geben wollen. Indem sie auf die Bedürfnisse des praktischen Lebens Rücksicht nehmen, müssen sie als Stadtschulen selbstverständlich auf Handel und Gewerbe Rücksicht nehmen. Sie bieten den Eltern Gelegenheit, ihre Knaben noch 1—2 Jahre über die obligatorische Schulzeit hinaus in die Schule zu schicken. Die stete Zunahme der Frequenz ist ein deutlicher Beweis für die Notwendigkeit und Existenzberechtigung dieser Klassen. Da sie sich nicht die spezielle Ausbildung für den Handel zum Ziele gesetzt, werden sie vom Bunde auch nicht subventioniert. Auch aus sozialen Gründen sind diese Fortbildungsklassen notwendig. Der mehrjährige Besuch einer Handelsschule wäre vielen nicht möglich. Auch in bezug auf die geistige Begabung müssten viele ausgeschlossen werden. Für viele wäre jede Gelegenheit zur Weiterbildung genommen. Die Bildung, welche die Fortbildungsklassen geben, genügt vollständig für die untern Stellen im Handelsgewerbe. Viele Kaufleiute betrachten die Absolvierung einer Handelsschule nicht als gleichwertig mit einer Lehre. Beide Wege können begangen werden. Für die einen passt dieser besser, für die anderen jener. Wenn die zweite Fortbildungsklasse speziell für den Verwaltungsdienst (Post, Bahn usw.) vorbereitet, so entspricht das auch einem Bedürfnis der Volkskreise, aus denen die Sekundarschüler hervorgehen. Immerhin liesse sich prüfen, ob diese zweite Fortbildungsklasse zu einer Verkehrsschule ausgebildet oder der projektierten Handelsschule angegliedert werden könnte. Dr. Blumer ist also für Beibehaltung der Fortbildungsklassen der Knabensekundarschule und verwahrt sich dagegen, dass sie als reine Handelsklassen bezeichnet werden. Hr. R. Wäckerlin begründet den Standpunkt der Mädchensekundarschule, die vom Bunde unterstützte Handelsklassen eingerichtet hat. Auch diese entsprechen einem Bedürfnis, dem die geplante Handelsschule nicht genü gen könnte. Die Lehrerschaft der Mädchensekundarschule ist gegen den Vorschlag, wünscht hingegen eine Konzentration der verschiedenen Handelsklassen ihrer Anstalt. Die Diskussion zeitigte noch manch guten Gedanken. Wir halten es mit der von Rektor Dr. Flatt ausgesprochenen Meinung: man solle ruhig die natürliche Entwicklung abwarten. *K.*

---

† J. C. Gasser,

Reallehrer in Hallau.

Wenn im allgemeinen die Lebensdauer der Lehrer und namentlich der Sekundarlehrer zu den kürzern gerechnet werden muss, so gibt es unter ihnen auch Gestalten, die sich bis gegen die achtzig hin einer guten Gesundheit und ungeschwächten Arbeitskraft erfreuen. Ein solcher vom Glück begünstigter Mann war der am 25. Februar verstorbene Reallehrer J. C. Gasser in Hallau, indem er volle 57 Jahre ohne je durch eine Krankheit heimgesucht zu werden, seinem Lebenswerk obliegen und dabei bis in die letzte Zeit in aller Geistesfrische arbeiten konnte. Geboren in Hallau am 15. Januar 1835 in dem Hause eines fleissigen Handwerksmannes und Landwirtes lernte er von Anfang Zeit und Kraft auszunützen. Nach vollendetem 13. Jahre trat er in die Realschule in Neunkirch ein, damals die einzige im Klettgau. Ein reifes Alter, Arbeitslust und Arbeitskraft machten, dass er an die obere Industrieschule in Zürich übertreten konnte. Im Jahr 1855 zog er nach Lausanne, wo er in einer Lehrstelle an einem Privatinstitut tätig war und gleichzeitig die Akademie besuchte. Im folgenden Jahr wurde er als Lehrer an die Realschule in Neunkirch berufen, in der er wenige Jahre vorher noch als Schüler gesessen hatte. Der Eifer, den er als Lehrer bewies, der grosse Erfolg, der diesen Eifer belohnte, machte, dass ihm die Heimatgemeinde schon im folgenden Jahre die kurz zuvor gegründete Realschule anvertraute, die bis dahin nicht am besten verwaltet worden war. Seiner unermüdlichen Tätigkeit und Tüchtigkeit gelang es, die Schule in kurzer Zeit so auf die Höhe zu bringen, dass sie mit jeder andern im Kanton rivalisieren konnte. Fünf Jahre lang war er einziger Lehrer, dann wurde 1861 eine zweite und 1872 eine dritte Lehrstelle geschaffen und damit konnte er seine ganze Kraft den älteren Schülern zuwenden, von denen die meisten, zerstreut in alle Welt, in den verschiedensten Berufen stehend, dankbar des Unterrichts gedenken, den sie einst bei ihm genossen hatten. J. C. Gasser verfügte über ein ausgedehntes Wissen in allen Gebieten und war immer bestrebt, dasselbe zu vermehren und auf der Höhe zu bleiben. Keiner Konferenz blieb er fern; keine verging, ohne dass er an der Diskussion teilgenommen hätte. Im Jahre 1905 konnte er sein 50 jähr. Amtsjubiläum feiern. Erst im Spätjahr 1912 legte er sein Amt nieder, nachdem er 56 Jahre lang an der gleichen Schule gewirkt und in mancher Konferenz mit Vorträgen aus den verschiedensten Gebieten anregend und belehrend aufgetreten war. Seine Kraft war nun aufgebraucht. Es trat ein rascher Zerfall seiner Gesundheit, ein und nach kaum dreitägiger Krankheit konnte er ruhig seine Laufbahn vollenden. Drei seiner Söhne, die ebenfalls auf dem Gebiet der Erziehung tätig sind, nebst einer in ähnlichen Verhältnissen stehenden Tochter blicken ihm trauernd nach, und unsere Konferenzen haben eine typische Erscheinung verloren. *R. in H.*

Klassenlektüre. Von Jagdlust, Krieg und Übermut, von Dr. *J. Bosshart* (Basel, Krähe, gb. 1 Fr.) Schülerzeitung Kinderfreund und Jugendborn.

Schulnachrichten

Hochschulwesen. An der Universität Bern wird die Stelle eines Dozenten für Kinderheilkunde geschaffen. — Die Universität Zürich führt die Honorarprofessur (für zurücktrtende Professoren) und die Titularprofessur (für Privatdozenten mit erfolgreicher Lehrtätigkeit ein. — Die 17. christliche Studenten-Konferenz in Aaarau (10. bis 12. März) hatte eine reichhaltige Tagesordnung. Wir erwähnen aus der Vortragsreihe: Jahne, Baal und Iwir (Privatdozent Zeller, Bern); Jesus von Nazaret und der Weg zu Gott (Prof. Veitmüller, Marburg); Ethik und geltendes Recht im Kampf um die Macht (Dr. Barth, Schaffäausen); Erlebnisse als Missionsarzt (Dr. Fisch, Basel); Ästhetische Anschauung und religiöses Leben (Dr. Bohnenblust, Winterthur).

Musikpädagogischer Kongress. Vom 26. bis 30. März findet in Berlin der erste musikpädagogische Kongress statt. In der Lektion Schulgesang sprechen u. a. Prof. Wagner, Wien (Schulgesang in österreichischen Lehrerbildungsanstalten), Hacke, Budapest (Gesangunterricht in Ungarns Volksschule), Lippold, Petersburg (Gehörsentwicklung), Spencer Curwen, London (Tonic Sol-fa Bewegung), Paul, Dresden (Gesangunterricht in Lehrerseminarien), Lüthge, Hamburg (Musikdiktat in höhern Schulen), M. Ast, Berlin (Stimmbildung und Stimmpflege in der Schule), A. Beutter, Rotenberg (Ergänzungsbedürftigkeit der Notenschrift).

Basel. ♂ Der Grosse Rat genehmigte (6. März) das Budget für 1913, das beim Erziehungsdepartement Ausgaben im Betrage von 4,586,915 Fr. (exkl. Kosten für den Bau und Unterhalt von Schulgebäuden) vorsieht. Dazu werden noch 91,500 Fr. für Besoldungszulagen an die Lehrerschaft kommen. Das Gesetz betr. Anstellung eines Schularztes im Hauptamte wurde in zweiter Lösung angenommen ebenso der Antrag der Regierung, zweijährige Fachkurse zur Ausbildung von Handelslehrern und Bücherrevisoren einzurichten.

Bern. In der Patentprüfung für Sekundarlehrer (1.—8. März) haben 38 Kandidaten Erfolg gehabt. Es sind dies: *a)* Kandidaten der sprachlich-geschichtlichen Abteilung (in alphabetischer Reihenfolge): Aellig Christian, Aeschbacher Paul, Blaser Anna, Brüschweiler Anton, Gaffino Robert, Geissbühler Emma, Gredig Emil, Hilty Heinrich, Junker Hermann, Kopp Friedrich, Leibundgut Ernst, Locher Marguerite, Mäder Christian, Matthys Hedwig, Michel Johann, Ritz Marguerite, Rohrbach Viktor, Rossel Suzanne, Schär Adolf, Schild Melchior, Schwaller Alexander, Schweizer Walter, Stucki Helene, Vögtli Theodor, Waldvogel Bernhard, Weber Jakob, Wieser Ida, Zingg Otto. *b)* Kandidaten der mathematisch-naturwissenschaftlichen Abteilung: Gäumann Fritz, Gfeller Fritz, Huber Walter, Huggler Ernst, Hutmacher Ernst, Rieder Walter, Studer Paul, Widmer Theodor, Wyssen Arnold, Zingg Rudolf. — Fachprüfungen bestanden für Französisch: Borle Dora, Brüstlein Simone, Bührer Marguerite, Hofer Emma, Hoffet Blanche, Lang Helene, Moser Olga, Rubin Hedwig, Simon Lea, Thönen Luise, Wannenmacher Marguerite, Wächter Elsa, Weil Suzanne; für Englisch: Blau Martha, Niehans Sophie, Surbeck Hedwig; für Turnen: Wannenmacher Marguerite; für Italienisch und Geschichte: Hugi Hermann; für Geologie: Sverdloff Raphael.

— Die nicht sehr zahlreich besuchte Versammlung der Sektion Biel des B. L. V. genehmigte nach einem Bericht des Initianten der Krankenversicherungsfrage, Hrn. Fawer, folgende Sätze: 1. Der B. L. V. in der Absicht, seine Mitglieder gegen die ökonomischen Folgen der Krankheit zu schützen und an der Hebung der Volksgesundheit tätigen Anteil zu nehmen, beschliesst, die Versicherung gegen Krankheit für seine sämtlichen Mitglieder obligatorisch zu erklären. 2. Dieses Obligatorium bezieht sich ausdrücklich nur auf die Versicherung für Krankenpflege, d. h. auf die Übernahme der Arzt- und Arzneikosten durch die Krankenkasse. 3. Es steht den Mitgliedern frei, sich neben der Versicherung für Krankenpflege auch noch für ein tägliches Krankengeld von 1 Fr. zu versichern. 4. Der obligatorische Beitritt zu der Krankenkasse für den Kanton Bern geschieht unter dem Vorbehalte, dass Lehrer und Lehrerinnen, die das 40. Altersjahr überschritten haben, nicht zu höhern Monatsbeiträgen verpflichtet werden dürfen als die Kassenmitglieder, welche im Alter von 36—40 Jahren eingetreten sind, nach den gegenwärtigen Statuten zu 90 Rp. für den Monat. 5. Diese Bestimmung findet zur Erleichterung der Familienversicherung ebenfalls Anwendung auf die Ehegatten der verheirateten Lehrer und Lehrerinnen. 6. Mitgliedern des B. L. V., welche mit sämtlichen Familienangehörigen der Krankenkasse beizutreten wünschen, soll die Aufnahme gewährt werden ohne Rücksicht auf Alter und Gesundheitszustand.

Das Boykottreglement fand ebenfalls Zustimmung unter Änderung der Dauer der Sperre über eine Stelle; die Zeit, während welcher eine Anmeldung von Mitgliedern an die boykottierte Gemeinde unzulässig ist, soll von Fall zu Fall in das Ermessen des K. V. gelegt werden, in der Meinung, dass die vorgeschlagene Zeit von zwei Jahren ein Minimum bilden soll. — Die Jahresrechnung schliesst mit einem Kassabestand von Fr. 314. 45. Die ausscheidenden Vorstandsmitglieder, HH. Vital Meier und Sek.-Lehrer Widmer, werden ersetzt durch Hrn. Sek.-Lehrer Oppliger als Präsident und Sek.-Lehrer Anderfuhren als Sekretär. Die Bibliothekrechnung schliesst mit einem Aktivsaldo von Fr. 65. 41. Weiter gab der Präsident Kenntnis von den Anträgen des K. V. zu der Statutenrevision des S. L. V. Infolge der bald verstrichenen Zeit, die zur Äusserung und Antragstellung eingeräumt wurde, blieb der Wunsch, diesem Traktandum mehr Aufmerksamkeit zu schenken, unberücksichtigt, und es beliebten die Anträge des K. V. Als Delegierte zur diesjährigen Delegiertenversammlung wurden bestimmt die HH. Mathey und Fawer, sowie Frau Steiner-Tschäppät. *n.*

Genève. La Société pédagogique genevoise s'est reunie le 13 février dernier pour procéder à l'élection annuelle de son Comité. Pour la première fois depuis de longues années, une lance a été rompue en faveur du féminisme et cela tout à l'honneur de la Société. Les dames sont introduites dans le Comité; souhaitons que cette innovation ait d'heureux résultats dans l'avenir. Puis, sur la proposition d'un jeune membre, il a été décidé que l'activité de la Société ne serait pas livrée au hasard des circonstances, mais suivrait une direction bien déterminée pendant l'année qui va s'écouler. La question des oeuvres post-scolaires et d'une manière générale, les divers problèmes de la pédagogie sociale qui sont très actuels et auxquels s'intéressent non seulement les pédagogues, mais tous les amis de la jeunesse, seront mis à l'ordre du jour des prochaines séances. *t.*

Glarus. *-i.-* Aus den Verhandlungen des Regierungsrates vom 7. März berichtet die amtliche Mitteilung: „Nachdem sich aus den Erhebungen der Erziehungsdirektion ergeben, dass das sog. Klassengemeinschaftsleben nur an ganz vereinzelten Orten versuchsweise eingeführt worden ist, wird in näherer Ausführung des Regierungsratsbeschlusses vom 28. November 1812 und unter entschiedener Festhaltung an der vom Schulrat Schwanden bestrittenen Kompetenz des Regierungsrates zu den getroffenen Verfügungen beschlossen: Über eingreifende Reformen, welche die Erziehung des Schulzweckes beeinträchtigen könnten (Klassengemeinschaft usw.), haben die Schulräte sich zum voraus mit dem Schulinspektorat ins Einvernehmen zu setzen. Das Schulinspektorat hat die Tragweite derselben zu prüfen und kann ihre Einführung zum Zwecke der Beobachtung versuchsweise für eine beschränkte Zeit bewilligen. Nach Ablauf dieser Versuchszeit ist von den betreffenden Schulräten die Genehmigung des Regierungsrates einzuholen.

— Die Schulgemeinde Schwanden hat am 2. März beschlossen: Es soll im Ermessen des Schulrates liegen, bei künftigen Sekundarlehrerwahlen die Wahl von sich aus vorzunehmen, wenn keine Kantons- und Gemeindebürger in Frage kommen. Bis anhin lag die Wahl der Sekundarlehrer

in allen Fällen in der Kompetenz der Schulgemeindeversammlung. Die Gemeinde begibt sich also eines Volksrechts.

Thurgau. Die Schulgemeinde Romanshorn ist in ihrer Versammlung vom 9. März durch die Annahme des neuen Regulativs über die Anstellungs- und Besoldungsverhältnisse der Lehrkräfte an der Primarschule an die Spitze der thurgauischen Schulgemeinden getreten. Das Anfangsgehalt beträgt für eine Lehrerin 2200 Fr. (bis jetzt hat Romanshorn keine Lehrerinnen angestellt), für einen Unterlehrer 2600 Fr., für einen Oberlehrer 2700 Fr. Diese Besoldungen steigen bei befriedigenden Leistungen alljährlich um den Betrag von 100 Fr. bis zu einem Maximalgehalt von 2700 Franken für Lehrerinnen, 3100 Fr. für Unterlehrer, 3200 Franken für Oberlehrer — gemeint sind die Lehrer an den Unter- und Oberklassen. Damit wird das Maximalgehalt schon in fünf Jahren erreicht statt in 21 bis 25 Jahren, wie bisher. Sämtliche Lehrer erhalten ab 1. Januar 1913 ausser der nach dem alten Regulativ fälligen Gehaltserhöhung eine Aufbesserung um 200 Fr. bis zum Maximum.

Auch die Nebenbeschäftigungen sind in gerechter und vernünftiger Weise geordnet worden. Das Lehrpersonal hat die Nebenbeschäftigungen auf ein den Lehrberuf nicht nachteilig beeinflussendes Mass zu beschränken. Findet die Schulvorsteherschaft, nach Anhörung des Lehrers, dass das zulässige Mass überschritten sei, so verfügt sie die notwendigen Einschränkungen und Verbote. Also wenn sich Unzukömmlichkeiten oder verminderte Leistungen in der Schule ergeben, wird von Seite der Schulvorsteherschaft eingeschritten. Dieser Grundsatz sticht wohltuend ab von den engherzigen Beschlüssen einer andern Schulgemeinde mit ungenügenden Besoldungen. *-d.-*

Vaud. Depuis bientôt deux ans, il existe dans notre canton, et principalement à Lausanne, des groupements de jeunes gens, pour la plupart des écoliers, appelés „*Eclaireurs*“ et imités des „*Scout boys*“ d'Angleterre. Vous-savez de quoi il s'agit: on veut former des hommes droits, courageux, débrouillards, secourables à autrui. Leurs chefs leur font faire, de jour et souvent aussi le soir, des excursions, des exercices d'endurance, leur apprennent à franchir des obstacles, à cuire dans des gamelles, à observer les phénomènes de la nature, les hommes, les moeurs des animaux, à lire les empreintes sur le sol, à se rendre utiles en cas d'accident, etc. Pour les distinguer de leurs camarades non enrôlés, on leur fait porter une sorte de costume anglais que quelques-uns trouvent beau. L'institution des „Eclaireurs“ répondait-elle à un besoin? Je suis de ceux qui en doutent fortement et qui ne comprennent pas pourquoi il faille absolument singer ce qui se fait dans d'autres pays. La nouvelle institution n'aura-t-elle pas pour conséquence de développer le goût des aventures? Et pourquoi détacher les enfants encore davantage du foyer familial? N'ont-ils pas assez l'occasion de sortir, à une époque où les cours de toute sorte, l'après-midi et le soir, sont tellement à la mode? Il ne semble que, au contraire, il faudrait faire des efforts sérieux pour rattacher plus fortement les enfants à la famille. Je crains aussi de certaines influences qui peut-être, un jour ou l'autre produiront des résultats qu'on ne pourra pas qualifier de très heureux. Quant aux bons côtés du mouvement, les garçons ont assez d'occasions de les apprendre sans avoir besoin de former des groupements à part et de porter un costume spécial, propre à flatter leur vanité.

Zürich. Aus dem Erziehungsrat. Auf Beginn des Sommersemesters 1913 erhalten die Bewilligung zur Habilitation an der II. Sektion der philosophischen Fakultät der Universität: Dr. Marie Daiber, von Esslingen (Württemberg), für Zoologie inkl. vergleichende Anatomie; Dr. Simon Ratnowski, von Rostow (Russland), für theoretische Physik. — Für die Kantons-(Universitäts-)Bibliothek wird eine Benutzungsordnung erlassen. — Der revidierte Lehrplan der Industrieschule Zürich wird genehmigt; er tritt auf Beginn des Schuljahres 1913/14 in Kraft. — Dem Beschluss der Zentralschulpflege der Stadt Zürich, die Ferien der städtischen Volksschulen seien auf 11 Wochen auszudehnen, wird, weil gesetzlich unzulässig, die Genehmigung versagt. — Lehrern an zürcherischen Schulen wird in der Folge die Übernahme von Agenturen nicht mehr bewilligt. — 229 Schüler der III. Klasse der Sekundarschulen des Kantons Zürich erhalten für das laufende Schuljahr staatliche Stipendien von total 8015 Fr. — Es werden bewilligt: Die Eröffnung eines Landerziehungsheims in Oetwil a. S. durch Dr. W. Keller-Hürlimann im Frühjahr 1913 und die Errichtung eines Gemeindekindergartens in Oberwinterthur. — Staatsbeiträge erhalten für das Jahr 1913: Antiquarische Gesellschaft 500 Fr., Ausschuss für das schweizerdeutsche Idiotikon 1000 Fr., Stenographenverein „Cuosa“ am Lehrerseminar Küsnacht 150 Fr. Leseverein des Lehrerseminars Küsnacht 100 Fr.

— Im Grossen Stadtrat Zürich brachte ein Mitglied jüngst die Einwände zur Sprache, welche ein Katholik gegen die Behandlung der Reformation im Unterricht und im Lehrmittel erhob, um zu zeigen, was dem Lehrer zugemutet wird. Der Senior des Rates, dem niemand Leichtigkeit des Urteils, noch Einseitigkeit vorwerfen wird, wünschte darauf, dass die Lehrerschaft in der Zwinglistadt fortfahre, die Reformationsgeschichte zu behandeln. In den kath. N. Zürch. Nachr. kommt nun eine Einsendung und befürwortet gänzliche Ausscheidung des gegenwärtig üblichen Geschichtsunterrichts aus der Unter- und Mittelstufe der Volksschule. Dem Mann sind Dissertationen und Geschichtswerke Klatsch, dass die Unterstufe der Volksschule keinen Geschichtsunterricht hat, weiss er nicht; wir brauchen uns also mit seiner Beweisführung und seinen Mahnungen nicht abzugeben; aber da die Einsendung gezeichnet ist mit: Ein protest. Zürcher Lehrer vom Lande, so setzen wir nach dem Wort „protest.“ ein entschiedenes? *n.*

— Am 1. März versammelte sich das Schulkapitel Uster beinahe vollzählig im Bezirkshauptorte. Der Eröffnungsgesang wurde stürmisch beklatscht von den anwesenden Knaben und Mädchen der 3. Elementarklasse, die Hr. Ernst in Uster für seine Gesangslektion hergerufen hatte. In einfacher Lehrübung zeigte er, wie er den Kleinen die Notenwerte und den Zwei- und Dreitakt verständlich macht. So werden wirs in unsern Schulen machen müssen. — Hr. Tobler in Uster beleuchtete die Anträge der vorberatenden Kommission über die Zeugnisformulare. Die Beratung rief junge und alte Lehrer aller Stufen auf den Plan. Vor allem wünschte man die Abschaffung der Vierteljahr- und Einführung der Halbjahrzeugnisse, wie sie tatsächlich unter Umgehung der Verordnung schon eingeführt sind. — Nach 3½-stündigen Verhandlungen musste der Lichtbildervortrag des Hrn. Hauser zurückgelegt werden. — Die Sammlung für einen erblindeten Kollegen ergab den Betrag von 90 Fr. Der ernsten Arbeit folgten ein paar frohe Stunden beim gemeinsamen Mittagsmahle, das von fünfzig Mitgliedern besucht war. Ein Streichorchester machte feine Tafelmusik. Dramatisierter Kaffeeklatsch und eine Schnitzelbank frischten heitere Erinnerungen aus dem Turnkurs vom letzten Herbst auf. Es liegt etwas Erfrischendes darin, einmal im Winter herauszutreten aus der Schulstube und Fühlung zu nehmen mit den Kollegen der Zunft. *-f-.*

— Während die Zahl der angemeldeten *Seminaristen* nur 57 betrug (etwa 50 werden aufgenommen), so ist der Andrang zum Gymnasium besonders gross. Die Zahl der Anmeldungen stieg von etwa 100 (1911) auf 175. Für die Industrieschule meldeten sich 100, für die Handelsschule 146 Knaben; in das Lehrerinnenseminar 37, die Gymnasialklassen für Mädchen 27, die Handelsabteilung der höhern Töchterschule 105, die Fortbildungsklassen derselben 104 Mädchen.

Schweizerischer Lehrerverein.

Institut für Wanderstationen. Die Ausweiskarte 1913 ist zur Abgabe bereit; sie geht (zu 1 Fr.) sofort mit Ergänzungsbogen den letztjährigen Mitgliedern zu. Sie gewährt auf 26 Bergbahnen Vergünstigungen (auch wieder für die Arth-Rigibahn). Anmeldungen (gefl. Fr. 1.10 beilegen) an Hrn. Sam. Walt, Lehrer in Thal (St. G.).

Die Kommission.

Schülerübungen.

Ist ein Kurs für Lehrer notwendig?

An der Versammlung des Kant. Zürcherischen Vereins für Knabenhandarbeit zeigte es sich, dass der in Aussicht genommene Kurs für Schülerübungen auf der Stufe der 7. und 8. Klasse und der Sekundarschule noch nicht die nötige Anzahl von Anmeldungen gefunden hat, so dass das Zustandekommen des Kurses in Frage gestellt ist. Daher wollen die folgenden Zeilen nochmals auf den Kurs aufmerksam, seine Aufgaben und seine Organisation, machen.

Die physikalischen und chemischen Schülerübungen sind in den letzten Jahren von den Hochschulen, wo sie seit dem Bestand der Physik und Chemie als moderne Wissenschaften gepflegt wurden, in die Mittelschulen und an verschiedenen Orten des Auslandes und der Schweiz — besonders an der Knabensekundarschule Bern — in die Volksschulen hinuntergestiegen. Da und dort haben im Kt. Zürich Pioniere die Hand ans Werk gelegt; es sei hier nur auf die Hrn. Sekl. Gubler und seinen Kollegen Hrn. Rutishauser in Andelfingen hingewiesen. Hr. Rutishauser hat in Nr. 1, 1913, der Schweizerischen Pädagogischen Zeitschrift eine sehr nützliche Arbeit über chemische Schülerübungen veröffentlicht, die jedem Lehrer, der der 7. und 8. Klasse und der Sekundarschule Unterricht in der Chemie erteilt, vorzügliche Dienste leisten wird. Unzweifelhaft werden geeignete Schülerübungen den Unterricht auf der untern Stufe eben so sehr stützen und beleben, wie auf der mittleren und obern. Was dem Schüler nicht nur vorgetragen oder vorexperimentiert wird, sondern was er unter sorglicher Leitung selbst findet, wird eher sein geistiges Eigentum werden und ihn zu geklärteren Anschauungen führen Man tappt mit der Auswahl der Übungen nicht mehr im Dunkeln wie vor Jahren. Der Kurs soll kein Werkkurs sein, bei welchem lustige Maschinchen gemacht werden, die aber morgen schon in Brüche gehen. Er will auch nicht befähigen Demonstrationsapparate zu erstellen, welche den Lehrer ärgern, weil sie nicht verbergen können, dass sie nicht von Fachleuten, sondern von Laien gebaut sind. Nein, sondern er will den Lehrer mit einer Reihe von Schülerübungen bekannt machen, die er ohne Aufwand von grossen Mitteln unter freudiger Mitwirkung einer kleinen Schülerklasse zur eigenen Befriedigung durchführen kann. Die Übungen sind in der Hauptsache neben dem Demonstrationsunterricht gedacht; sie vertiefen oder repetieren ihn, können ihn aber bisweilen auch ersetzen. Dem Schüler wird gezeigt, wie der Natuforscher und Techniker arbeitet, der Fragen an die Natur stellt und sie durch Versuche und Messungen zu beantworten sucht. Aus praktischen Gründen sollen sich die Übungen an die Versuche anlehnen, welche im Wettsteinschen Schulbuch für Physik und Chemie erwähnt sind.

Einzelne Apparate der obligatorischen Schulsammlung können auch für die Schülerübungen verwendet werden, doch werden die Kursteilnehmer wie später auch die Schüler eine Anzahl Vorrichtungen selbst herstellen müssen, dass, wenn nicht der Einzelne, doch je eine Gruppe von zweien bis vieren mit einem Apparat arbeiten kann. Zur Herstellung dieser Vorrichtungen wird man aber nur ausnahmsweise nicht zubereitetes Material verwenden, so dass an die Handfertigkeit der Kursteilnehmer keine allzu grossen Anforderungen gestellt werden müssen. Das verlangt auch die Rücksicht auf die kostbare Zeit. Der Kurs wird daher in ein Hobelbanklokal verlegt; um für die chemischen Übungen das Leuchtgas benützen zu können, finden dieselben im Demonstrationszimmer des nämlichen Schulhauses statt.

Dass die Sekundarlehrer im Kt. Zürich sich nicht zum Kurs drängen, ist schon daraus zu erklären, dass der stark belastete Stundenplan an der Sekundarschule an den wenigsten Orten Raum für diesen Unterricht bietet; aber es wäre doch wünschenswert, wenn sich eine Anzahl Kollegen dieser Stufe zum Kurs zusammenfinden würden, damit in gemeinschaftlicher Arbeit bei uns erprobt werden könnte, was andern Orts gut gefunden wurde. Macht man dann bei uns die nämlichen Erfahrungen, so wird dem Fortschritt in der Schule Raum geschaffen werden müssen.

Allerdings sind die Opfer von Zeit und Arbeit, welche der Kurs den Teilnehmern auflegt, bedeutend, aber unzweifelhaft werden sie für eine gute Sache gebracht. Die Anmeldefrist wird für diesen Kurs bis zum 22. März verlängert.

Für den Vorstand
des kant. zürch. Vereins für Knabenhandarbeit:
Der Aktuar: *A. Brunner.*

Schulnachrichten

St. Gallen ⊙ Eine von 500 Mitgliedern besuchte Versammlung der freisinnig-demokratischen Partei der Stadt St. Gallen sprach sich nach einem überzeugenden und von grosser Lehrerfreundlichkeit getragenem Votum des Hrn. Schulratspräsidenten Dr. Reichenbach einstimmig die Wählbarkeit der Lehrer in die Schulbehörden Gross-St. Gallens aus. In gleichem Sinne beschlossen die demokratische und die sozialdemokratische Partei, während die konservative Volkspartei dafür ist, zurzeit auf die Sache nicht einzutreten, da die Frage der Lehrvertretung in den Schulbehörden im neuen Erziehungsgesetze womöglich einheitlich für den ganzen Kanton geordnet werde. Die Lehrerschaft der Stadt hat die Lehrervertretung nicht gefordert, um besser gestellt zu sein als die Kollegen vom Lande, sondern um eine Bresche zu schlagen in die Art. 108 und 130 der kant. Schulordnung und um die Lehrervertretung in den Schulgemeinden vom Lande zu erleichtern. Das Vereinigungsgesetz für St. Gallen erlaubt ausdrücklich Bestimmungen, die über bestehende kantonale Gesetze und Verordnungen hinauszugehen; darum wurde darnach getrachtet, wenigstens in einer Schulgemeinde die rückständigen Bestimmungen der Art. 108 und 130 aufzuheben. Selbstverständlich werden die Lehrer der Stadt auch der Lehrerschaft vom Lande das Vertretungsrecht in den Behörden erkämpfen helfen.

Die konservative Volkspartei hat die Aufrechterhaltung der Autonomie der Schulgemeinde in der vereinigten Stadt gefordert; die drei freisinnigen Parteien dagegen stimmten für Verschmelzung der Schulgemeinde mit der politischen Gemeinde. — Nach langjähriger Wirksamkeit tritt Hr. Schlatter auf Ende März als Erziehungsratsmitglied zurück. — Der kantonale Verein für Knabenhandarbeit veröffentlicht seinen ersten Jahresbericht (Berichterstatter Hr. J. Mühlestein, St. Gallen), der nicht nur über die Tätigkeit der Kommission im verflossenen Berichtsjahre (4 Sitzungen, 91 Vereinsmitglieder) orientiert, sondern einen willkommenen Überblick über den derzeitigen Stand des Handarbeitsunterrichts im Kanton bietet. Nach demselben betrug die Zahl der Handarbeitslehrer 99, der Schüler 1676. Für den Unterricht wurden von Schülern, Vereinen, Gemeinden und Kanton total 41,929. 10 Fr. verausgabt. Der Unterricht wurde in 15 Schulen in besonderen Lokalen, in 10 Schulen in Schulzimmern, in 1 Schule im Arbeitsschulzimmer und in drei Schulen in Mietlokalen erteilt. Im ganzen bestehen im Kanton 29 Knabenhandarbeitsschulen, nicht inbegriffen die Anstalten Johanneum, Iddaheim und die Besserungsanstalt Oberuzwil. In einer Umfrage bei sämtlichen Primar- und Realschulratspräsidenten erklären sich etwa 100 für die Einführung des Handarbeitsunterrichtes, während 4 sich direkt gegen die Einführung aussprachen. Von verschiedenen Seiten wird das Obligatorium dieses Unterrichts am Seminar verlangt. Im Sommer 1913 veranstaltet der Verein kantonale Lehrerbildungskurse, zu denen sich letzten Herbst schon 75 Teilnehmer angemeldet haben. Das Volkswirtschaftsdepartement gewährt Beiträge an diese Kurse, dagegen verabfolgt es an den diesjährigen schweiz. Kurs in Aarau nur wenig oder gar keine Unterstützung. Die städtische Handarbeitsschule und der kantonale Verein für Handarbeit errichten eine permanente Modellausstellung, für die der städtische Schulrat in sehr verdankenswerter Weise ein Lokal im neuen Gewerbeschulhaus zu St. Mangen zur Verfügung stellt. Diese Modelle, sowie die kleine Bibliothek der städtischen Handarbeitsschule stehen zu allgemeiner Verfügung.

Die überwiegende Zahl der 91 Mitglieder des kant. Vereins für Knabenhandarbeit gehört der Stadt und Untertoggenburg an. Ohne Vertreter und Mitglieder sind die Bezirke Werdenberg und Sargans. Wie die Erfahrung lehrt, hat die Initiative zur Gründung von Arbeitsschulen gewöhnlich von Lehrern auszugehen. Mögen sich in jedem Bezirke die nötigen Pioniere finden!

Thurgau. Fast gleichzeitig waren in der Tagespresse folgende Nachrichten zu lesen: Die Anmeldungen zur Aufnahmsprüfung am Seminar Kreuzlingen gehen dies Jahr ungewöhnlich langsam und spärlich ein. — Die Schulgemeinde Bichelsee hat einen Antrag auf Erhöhung der Lehrerbesoldung von 1800 auf 2000 Fr. abgelehnt. — Es ist wirklich merkwürdig, dass Eltern sich besinnen, einen begabten Sohn dem Lehrerstande zuzuführen, bei dem er Aussicht hat, nach dreijährigem Sekundarschulbesuch und vierjährigem Studium am Seminar, nach wohlbestandenen Prüfungen und praktischer Bewährung eine Besoldung von 1800 Fr. zu beziehen. — Nachträglich vernehmen wir, dass sich zur Aufnahmsprüfung am Seminar 32 Aspiranten angemeldet haben, darunter acht Töchter. Dieses Verhältnis stimmt nicht ganz zu der Tatsache, dass von 366 Lehrkräften an der Primarschule 40 Lehrerinnen sind. — Der Grosse Rat hat in seiner Sitzung vom 27. Februar das neue Sekundarschulgesetz in erster Lesung durchberaten. Die hauptsächlichsten Neuerungen sind die Abschaffung des Schulgeldes, das in einzelnen Schulkreisen im Betrage von 20 Fr., in anderen in Abstufungen bezogen wurde, und die vollständige Unentgeltlichkeit der Lehrmittel und Schulmaterialien. Viel zu reden gab die Volkswahl der Sekundarlehrer, die mit Mehrheit angenommen wurde; dagegen blieb ein Antrag, die periodische Wiederwahl einzuführen, in Minderheit. Von den 184 Schulgemeinden des Kantons haben erst 63 die Unentgeltlichkeit der Schulmaterialien für die Primarschule eingeführt und an ihre Ausgaben einen Staatsbeitrag von 25% erhalten. An die unentgeltliche Verabfolgung von Schulmaterialien an die Sekundarschüler ist ein Staatsbeitrag von 50% vorgesehen. So könnte es denn nach Annahme des Gesetzes vorkommen, dass in ein und derselben Gemeinde und Familie die Primarschüler ihre Schulmaterialien bezahlen, die Sekundarschüler dagegen nicht. Diese ungleiche Behandlung der beiden Schulstufen entspricht nicht dem sozialen Empfinden des Volkes und könnte dem Gesetz zur gefährlicheren Klippe werden als die Volkswahl der Lehrer. Vielleicht kommt doch der Grosse Rat bei der zweiten Lesung auf diesen Paragraphen zurück und lässt die Unentgeltlichkeit der Schulmaterialien auf den Zeitpunkt in Kraft treten, da sie auf der Primarschulstufe durchgeführt ist. Eine Vertröstung auf das neue Unterrichtsgesetz würde kaum verfangen; bis dieses unter Dach ist, kann der Mond noch manchmal wechseln. *-d-*

Zürich. Lehrergesangverein Zürich. Einen recht gelungenen Verlauf nahm die ans Konzert sich anschliessende Zusammenkunft auf der „Schmiedstube". Zahlreich hatten sich die Sängerinnen und Sänger mit ihren Angehörigen eingefunden. Präsident J. Corrodi begrüsste die Vertreter der befreundeten Vereine des neugegründeten Lehrergesangvereins Luzern und des Stadtsängervereins Winterthur (der Lehrergesangverein Bern hielt am gleichen Tag Konzert und war deshalb nicht vertreten). Er dankte allen denen, die sich um das Gelingen des Konzertes verdient gemacht hatten. Vor allen Hrn. Direktor Othmar Schoeck, den HH. Solisten Bockholt, Gritzbach und Janesch, die bereitwillig in letzter Stunde für den erkrankten Hrn. Bender eingesprungen waren. Ein besonderes Anrecht auf Dank hatten sich die Damen des Lehrerinnenchores und des Gemischten Chores Zürich durch ihre Mithülfe erworben. Er entwarf sodann ein Bild der Tätigkeit Richard Wagners in Zürich während der Jahre 1849 — 58. Hr. Kapellmeister Andreae, Vertreter des Gemischten Chores, ergänzte diese Mitteilungen und gab der Hoffnung Raum, dass der G.-Chor und der L. G. V. sich, wie schon oft, auch fernerhin verbinden werden, wenn es gilt, die höchst gestellten Aufgaben der musikalischen Kunst zu lösen. Hr. Professor Arbenz überbrachte die Glückwünsche des Stadtsängervereins Winterthur zum heutigen Tage. Auch die Fröhlichkeit kam zu ihrem Rechte, indem unser Vereinshumoristiker Hr. Gubelmann seine Minen springen liess. *c.*

— *p.*-Korr. In der ersten Versammlung des Kapitels Meilen (Stäfa, 8. März) hielt J. Kupper, Stäfa, einen Vortrag über „Die Wertschätzung der Arbeit." Das Thema wurde mit Interesse angehört und dürfte seinen eigentlichen Zweck, die Kollegen zum Studium von volkswirtschaftlichen Fragen zu ermuntern, erreicht haben. Hierauf sprach Hr. E. Egli, Herrliberg, über „Sprachlehre am Sprachganzen." An Hand selbst gezeichneten und zusammengestellten trefflichen Materials führte uns der Vortragende in den Deutschunterricht der beiden ersten Elementarklassen ein, dem er nicht eine für alle Lehrer verpflichtende Fibel zugrunde gelegt haben möchte. „Jeder Lehrer sollte sich seine Fibel selber schaffen." Das Lautieren möchte der Referent durch die Auffassung ganzer Wörter ersetzen. Die Diskussion bewegte sich bei aller Anerkennung der Arbeit des Vortragenden auf etwas konservativem Boden. Es wurde darauf hingeweisen, dass es eine Hauptsache sei, die Jugend eine neue Materie tüchtig und solid zu lehren, ihr die Freude an strammer Arbeit beizubringen. Und das kann gewiss auf sehr verschiedenen Wegen geschehen. Allzu leicht sollte man unsern Kindern das Lernen nicht machen, das spätere Leben fordert ja auch die Anspannung aller Kräfte. — Bei der Besprechung der Zeugnisformulare zeigte es sich, dass man im grossen und ganzen mit der Form der jetzigen Formulare einverstanden ist. Es wurde betont, dass z. B. in den Zeugnissen für die Sekundarschule zu wenig Raum für Noten und Bemerkungen vorhanden sei. Ein Vorschlag, für den Fleiss um eine einzige Notenlinie einzusetzen, wurde abgelehnt, da man auch hier eine stärkere Nuancierungsmöglichkeit vorzieht. Die Zeugnisgebung sollte zwei bis vier Mal per Jahr vorgenommen werden dürfen. Für die vierteljährliche Abgabe der Zeugnisse besteht namentlich auf dem Lande kein Bedürfnis. Die Zeit von den Sommer- bis zu den Herbstferien ist ja z. B. sicherlich zu kurz, als dass schon wieder wesentliche Leistungs- und Fleissveränderungen neue Notengebung rechtfertigen würden. — Es wurden Bibliothek- und Kapitelsrechnung abgenommen die beide mit kleinen Geldvorträgen abschliessen. Ein fröhliches Mittagessen vereinigte nach den Verhandlungen noch eine stattliche Anzahl Kapitularen.

Norwegen. Mit dem neuen Ministerium Gunnar Knudsen hat Kultusminister Liliedahl, der in seinem (einzigen) Amtsjahr den Sprachenstreit in der Schule milderte und die Pensionen der Lehrer (auf 800 Kr.) und Lehrerinnen (400 Kr.) um etwa 100 Kr. erhöhte, einem Vertreter der Linken den Platz geräumt: Staatsrat Bryggesaa. Dieser war sechs Jahre Lehrer, seitdem Landwirt. Er ist seit 1900 im Storthing und wurde bei dessen Konstituierung zum Präsidenten gewählt.

Totentafel. Einem Herzleiden erlag am 31. Jan. zu Bern eine im ganzen Schweizerland bekannte und hochgeschätzte Schriftstellerin und frühere Lehrerin: Emma Hodler. In Utzenstorf 1840 als Tochter eines Lehrers (späteren Oberrichters) geboren, besuchte sie die Schulen von Bätterkinden, Burgdorf und Bern und bildete sich unter Fröhlich in Bern zur Lehrerin aus. Ihr erster Wirkungskreis war Kirchberg bei Burgdorf. Später war sie Lehrerin in Bern bis 1894. Im Ruhestand widmete sie sich der Schriftstellerei. Ihre ersten Schriften galten der Jugend; es waren Kinderlieder, selbst gedichtet und selbst vertont: „Kleines für Kleine", „Hänsel und Gretel" u. a. Dann wagte sie sich an vaterländische Volksstücke. „Das Glück, oder nur ein Schulmeister" stellt gleichsam den Höhepunkt ihres schriftstellerischen Wirkens dar, obwohl ihm noch eine grössere Zahl anderer Arbeiten folgten, die sie für die Volksbühne schrieb. Aus allen ihren Werken spricht eine herzliche Liebe zu Volk, Vaterland und der Jugend. Den Lehrerberuf hielt sie stets hoch; daher bewahrte sie sich auch im Alter einen schönen Kranz von Freunden und Bekannten, die sie über das Grab hinaus lieben, achten und ehren werden. *W.*

Rosetten,

Armbinden, Mäschchen, Bänder und Knöpfe für Vereine.

S. Emde, Storchengasse 7, **Zürich.**

23

Teilhaber-Gesuch.

Solche und andere Inserate müssen stets im geeigneten Blatte erscheinen, um den gewünschten Erfolg zu erzielen. Übertragen Sie dieselben der altbewährten Annoncen-Expedition 300

Orell Füssli-Annoncen

Bahnhofstr. 61, **Zürich I.**

Eltern!

Das Institut Cornamusaz in Trey (Waadt), bereitet junge Leute auf Post-Telegraphen-, Eisenbahn-, Zoll-Dienst, sowie für Bankfach, und kaufm. Beruf vor. Französisch, Deutsch, Italienisch, Englisch. — Sehr zahlreiche Referenzen. (O F 831) 256

Original 100 **„Mahr's poröse Leibwäsche“**. Seit 20 Jahren bew. - haltbar - preiswert. Stoffpr. u. Preisliste frko. **Otto Mahr, Berlin O 34,** Brombergerstr. 9 (früher in Pinneberg)

Eine Kirchweih auf dem Lande

humoristische Szene für Männer- oder gemischten Chor von A. Schaffhauser, nebst anderen vorzüglichen Chören aller Art liefern zur Auswahl 132

Bosworth & Co., Zürich,
15 Seefeldstrasse 15
Musikalien und Instrumente.

Prüfungsblätter

für den Rechenunterricht an Primar- und Sekundarschulen,

Geographische Skizzenblätter

herausgegeben von
† G. Egli, Methodiklehrer.

Vom Erziehungsrat des Kantons Zürich zur Einführung empfohlen.

40 Blätter à 25 Rp., Resultatkarten à 5 Rp.
32 Skizzenblätter à 50 Rp.

Auf Verlangen Probesendungen und Prospekte.

Zu beziehen bei 111
Wwe. **E. Egli, Zürich V,**
Asylstrasse 68.

Amerikan. Buchführung
lehrt gründlich durch Unterrichtsbriefe. Erfolg garantiert. Verlangen Sie Gratisprospekt. **H. Frisch,** Bücherexperte, Zürich Z 86 186

Carl Gottlob Schuster, jun. 22/31
Bedeut. Musikinstr.-Fabr., gegr. 1824
Markneukirchen, Sachsen, Nr. 57
bietet grosse Vorteile bei direktem Bezuge seiner vorzüglichen Schul-, Orchester- u. Solo Instrumente.
Günstige Zahlungsbedingungen.
Auf Wunsch zollfrei. Katalog gratis.

Offene Lehrstelle.

Sekundarlehrer gesucht

an die Sekundarschule mit drei Lehrern in **Schwanden, Kt. Glarus,** für Französisch, Italienisch, Zeichnen, Geschichte, Geographie, Gesang, Turnen etc. Musikalische Bildung erwünscht. Anfangsgehalt 3000 Fr. Alterszulagen 600 Fr. Gelegenheit zu Zeichen- und Sprachenunterricht an gewerblicher- und kaufmännischer Fortbildungsschule. Antritt Ende April.

Anmeldungen nimmt bis **29. März** entgegen Herr Schulpräsident Kind in Schwanden.

Schwanden, den 1. März 1913. (O F 920) 277

Der Schulrat.

Offene Lehrerstelle

an der Unterschule der Gemeinde **Zunzgen** (Baselland), Antritt 20. April, Gehalt 1700 Fr. in bar nebst den gesetzlichen Kompetenzen, sowie Alterszulage. Anmeldungen, mündlich oder schriftlich bis 20. März, nimmt entgegen

Der Präsident der Schulpflege:

328 **Heinr. Fiechter-Bussinger.**

Deutsche Privatschulen der S. B. B. im Kanton Tessin.

Auf Beginn des neuen Schuljahres (Anfang Mai) sind **zwei Lehrstellen** der Primarschulstufe zu besetzen.

Anfragen und Anmeldungen, letztere begleitet von Schul- und Examenzeugnissen, Zeugnissen über bisherige Berufstätigkeit und einem Gesundheitszeugnisse, sind bis 18. März an **Schulinspektor Karl Egli in Luzern** zu richten.

Luzern, 4. März 1913. 287

Kreisdirektion V der S. B. B.

Offene Lehrstelle

für Altphilologen.

Infolge Demission des bisherigen Inhabers ist an der **Höhern Stadtschule in Glarus** die Lehrstelle eines **Altphilologen** auf Ende April neu zu besetzen.

Fächer: Latein, Griechisch, Deutsch und alte Geschichte.

Lehrverpflichtung: bis 30 Stunden wöchentlich.

Besoldung: Anfangsbesoldung 3700 Fr., Steigerung durch städtische und kantonale Alterszulagen bis auf 4400 Fr.

Nähere Auskunft ist erhältlich durch den Unterzeichneten und Herrn Rektor Dr. Nabholz.

Anmeldungen unter Beilage von Ausweisen über abgeschlossene, akademische Bildung und event. über bisherige Lehrtätigkeit sind bis spätestens 17. März zu richten an **Dr. F. Schindler,** Schulpräsident.

Glarus, den 1. März 1913. (O F 918) 278

Offene Lehrstelle.

An der Erziehungsanstalt für bildungsfähige, geistesschwache Kinder in Marbach, Kanton St. Gallen, ist auf Beginn des neuen Schuljahres eine neue Lehrstelle zu besetzen. Anfangsgehalt 1000 Fr. nebst freier Station.

Bewerber (Lehrer) werden ersucht, ihre Anmeldungen bis 31. März dem Unterzeichneten, der zu weiterer Auskunft bereit ist, einzureichen. 327

Marbach, den 16. März 1913.

Graf, Vorsteher.

Die Gummiwaren-Fabrik Ernst G. Kulp, Hannover
Gegründet 1891

empfiehlt ihre gesetzlich geschützten Spezialmarken

Radiergummi

Kata, bester Zeichengummi der Gegenwart.
Löwen-Excelsior-Tinten-Tuschgummi.
Löwen-Speckgummi No. 403, gute, weiche Qualität.
Glücksgummi radiert alles, Marke Glücksschwein.
Blei- und Tintengummi „Veni Vidi Vici“. 130

Zu beziehen durch Papierhandlungen. — Probe auf Verlangen.

Lehrmittel

aus dem Verlag von 297

HUBER & Co., FRAUENFELD

Deutsches Lesebuch

für höhere Lehranstalten der Schweiz

von **Jakob Bächtold,**
weiland Professor an der Universität Zürich.

I. Band: Untere Stufe: **Dreizehnte** Auflage. 326 Seiten.
Neu bearbeitet von **Otto von Greyerz.**
Preis in dauerhaftem Ganzleinwandband Fr. 2.80.

II. Band: Mittlere Stufe. **Siebente** Auflage. 456 Seiten.
Neu bearbeitet von **Otto von Greyerz.**
Preis in dauerhaftem Ganzleinwandband Fr. 3.60.

Französisches Lesebuch

für Mittelschulen.

Herausgegeben von H. Breitinger und J. Fuchs.
Neu bearbeitet von
G. Büeler und **P. Schneller,**
Professoren an der thurgauischen Kantonsschule.
Dreizehnte Auflage. Preis gebunden in Ganzleinwand Fr. 2.—

Leitfaden

für den

Theoret. Rechnungsunterricht

in Sekundarschulen.

Von **G. Schweizer,** Sekundarlehrer in Frauenfeld.
Zweite Auflage. Preis gebunden 90 Rp.

Leitfaden

für das

Bürgerliche Rechnen

in Sekundarschulen.

Von **G. Schweizer,** Sekundarlehrer in Frauenfeld.
Preis gebunden Fr. 1.30.

Praktisches Rechnen

für Oberklassen von Mädchenschulen und weibliche Fortbildungsschulen.

324 Aufgaben
aus dem Gebiete des Haushalts und des Geschäftslebens
von **A. Oberholzer,** Sekundarlehrer in Arbon.
Fünfte, vermehrte Auflage. Preis 80 Rappen.

Lebensbilder

aus der deutschen Literaturgeschichte.

Für die reifere Jugend mit zwölf Vollbildern.
Von **Conrad Uhler.**
Dritte Auflage. Preis gebunden Fr. 3.

Liederstrauss.

Vaterländisches Volksliederbuch für Schule und Haus.

Methodisch geordnet und mit Rücksicht auf das Auswendigsingen bearbeitet
von **Edmund Meyer,**
Seminar-Musiklehrer in Schiers.
Sechste Auflage. Preis schön gebunden Fr. 1.—

Choralbüchlein.

45 Choräle für konfessionell gemischte Schulen

mit methodischer Anleitung zur Einübung.

Im Auftrage des Schulrates von Glarus bearbeitet von dessen Musikkommission, im besondern von

Dr. Ernst Buss, Pfarrer und **F. Rasenberger,** Musikdirektor.
Zweite Auflage. Preis geb. 75 Rp.

Schweizer. Schülerkalender

Preis geb. Fr. 1.50.

Ein guter, lieber alter Bekannter, ein zuverlässiger Freund und Berater in schmuckem Gewand, formell und inhaltlich ein treffliches Buch von bleibendem Wert. Berner Schulblatt.

Obige Lehrmittel können von jeder Buchhandlung, wie auch vom Verleger zur Einsicht bezogen werden.

Widemanns Handelsschule, Basel

Gegründet 1876. — Vorsteher: Dr. jur. René Widemann. — Halbjahrs- und Jahreskurse. — Semesterbeginn Mitte April und Oktober. Privatkurse auf beliebige Dauer. — Prospekt gratis und franko. — Hotelfachkurse. 37

Pianofabrik Wohlfahrt & Schwarz

Biel - Nidau

Erstklassige Pianos in eleganter, sauberer Ausführung und idealer Tonschönheit. (H 2093 U) 68

Verkauf, Tausch, Miete, Reparaturen u. Stimmen

Goldene Medaille nebst **Diplom Ausstellung Zürich 1912.**

Patent 46348 Telephon 866

— Lehrer erhalten besondere Vergünstigungen. —

Vertreter auf allen grösseren Plätzen der Schweiz.

Neurasthenie, Nervenleiden

Nervenzerrüttung, Schwäche, Folgen schlechter Gewohnheiten, Hirn- und Rückenmarkreizung und Erschöpfung, Fluss, Harn- und Blasenleiden, Frauenleiden jeder Art, heilt mit natürlichen, in frischen und veralteten Fällen bewährten Blut- und Nervenmitteln und vorzüglichen Erfolgen nach eigener Methode ohne Berufsstörung: 41

Dr. med. Fries, Spezialarzt, **Zürich,** Waldmannstrasse 8.

Verlangen Sie Prospekt.

Zürich — Zahn-Atelier I. Ranges — Zürich

A. HERGERT

Bahnhofstrasse 48

Schmerzloses Zahnziehen nach bewährter Methode 34

Schulwandtafel

Patent 56865 251

Meine patentierte Schreib- und Zeichentafel von Asbest-Eternit mit Schiefermasse überzogen, mit oder ohne Gestell ist anerkannt die beste der Gegenwart. Man verlange Muster und Preisliste. **Jakob Gygax, Herzogenbuchsee.**

Beim **Rechnungsunterricht** in der Elementarschule bedienen Sie sich mit Erfolg der neuen

Schulmünzen

aus metallähnlicher Pappe beidseitig geprägt.

Prospekte gratis.

Wilh. Schweizer & Co., zur Arch, **Winterthur**

Fabrikation Fröbelscher Lehrmittel. 213

Ceylon-Tee „Boehringer"

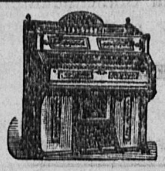
Flowery extrafein	Fr. 6.—	per	Pfund
Flowery-Orange-Pekoe	„ 5.—	„	„
Orange-Pekoe	„ 4.—	„	„
Pekoe	„ 3.60	„	„
Pekoe-Souchong	„ 3.—	„	„
Ceylon-Cacao	„ 2.50	„	„

Schweiz. Hauptniederlage 172

Conrad Boehringer, Basel 5, Postfach St. Klara.

Institut der Zentralschweiz sucht auf 1. April jungen, energischen Sekundar- oder Bezirkslehrer der mathematisch-naturwissenschaftlichen Richtung.

Offerten sub Chiffre O 317 L an Orell Füssli-Annoncen, Zürich. 317



Harmoniums

für Schulen, Betsäle, Kapellen und Hausgebrauch.

Grosses Lager der besten Fabrikate, von Fr. 55. — an.

Bequeme Zahlungsbedingungen. Vorzugspreise für die Lehrerschaft. Umtausch alter Harmoniums. Kataloge kostenfrei.

Generalvertrieb der bestangesehenen Fabrikate, wie Estey, Hinkel, Mannborg u. a. 4

Hug & Co.

Zürich — Basel — St. Gallen — Luzern - Winterthur - Neuchâtel.

Ferienkolonie.

In unser neuerbautes Ferienheim im Kanton Bern können für die Zeit von Mitte Juli bis Mitte August zu unsern noch eine Anzahl anderer Kinder zu 2 Fr. im Tag aufgenommen werden. Ebenso würde das Haus vor oder nach der genannten Zeit für eine ganze Kolonie zur Verfügung gestellt. Das Ferienheim liegt in 1040 m Höhe in unmittelbarer Nähe von grossen Waldungen u. hat prachtvolle Aussicht auf Alpen und Thunersee. Man wende sich an Pfr. **Zimmermann,** Präs. d Ferienversorgung, **Aarburg.** (O F 817) 260

Die billigsten und praktischsten **Zeichenvorbilder für Schule und Haus** sind:

Elementarzeichnen und Skizzieren

von **G. Merki, Männedorf** (Selbstverlag)

Ersteres enthält 6 Hefte à 20 Rp., letzteres 3 Hefte zu 1 Fr. 101

Bei Bezug von mindestens 50 Heften 10 % Rabatt.

Dr. H. M. Vollenweider

Rechtsanwalt

Bahnhofstr. 78, Zürich I

empfiehlt sich für Rechtssachen und Inkasso. 113

Ostschweiz. Lehrmittelgeschäft

H. UHLIG vorm. Benz-Koller **Rorschach**

Bilderwerke, Präparate, Schreibmaterial.

Katalog verlangen. 258

Biel **PIANOS** Biel

Burger & Jacobi A.-G.

Anerkannt bestes einheimisches Fabrikat

Turnlehrerin.

Schweizerin, geboren 1891, mit **Diplom** der königlichen Landesturnanstalt in **Spandau** und mit besten Zeugnissen erster Autoritäten über Spezialunterricht in **Heilgymnastik** sucht **Stellung** an einer öffentlichen oder privaten Schule, orthopädischen Heilanstalt oder Institut für schwächliche Kinder. 322

Anfragen unter Chiffre O 322 L an Orell Füssli-Annoncen, Zürich.

Lehrerstelle.

Unterschule **Stafel - St. Peterzell:** Jahrschule, umfassend vier Klassen. Anfangsgehalt 1800 Fr. Nach dreijähriger Wirksamkeit 1900 Fr. und nach s chsjähriger Wirksamkeit in der Gemeinde 2000 Fr.

Anmeldungstermin bis zum 20. März l. J. beim Schulratspräsidenten, Herrn Pfarrer Walkmeister in St. Peterzell. Schulanfang am 5. Mai 1913. 294

Der evangelische Schulrat.

Offene Lehrstelle.

Das **Knabeninternat Villa Juventus,** Arosa, sucht auf **1. April** a. c. einen **tüchtigen Lehrer der Mathematik.** Freie Station. Offerten mit Gehaltsansprüchen sind zu richten an 280

Fritz Streiff, Pfarrer a. D.

Kleine Mitteilungen

— Der Grosse Rat von *Luzern* hat folgendes Postulat gutgeheissen: „In Erwägung, dass die stark zunehmenden Kinematographentheater auf die Bevölkerung, speziell die schulpflichtige Jugend, sehr oft moralisch, physisch und ökonomisch schädigend einwirken und daher eine Gefährdung des öffentlichen Wohls bedeuten, wird der Regierungsrat eingeladen, die Frage beförderlichst zu prüfen und dem Grossen Rate Bericht zu erstatten, ob nicht auf dem Wege der kantonalen Gesetzgebung den Auswüchsen der kinematograph. Schaustellungen entgegengetreten werden kann."

— Das Technikum *Mitweida* ist mit seinen 2 bis 3000 Schülern jährlich eine der grössten technischen Lehranstalten für Elektrotechnik und Maschinenbau.

— Dr. *Maria Montessori* hält in Rom Vorlesungen für Fremde zur Erklärung ihres Systems.

— Der frühere langjährige Obmann des badischen Lehrervereins Herr Heyd in Dill-Weissenstein ist am 22. Febr. gestorben.

— Im Claustal-Zellerfeld findet vom 10. bis 26. Juli 1913 der geologische *Ferienkurs* im Oberharz statt.

— In *Bremen* ist Lehrer E. Sonnemann seiner Stelle entsetzt worden (halbjährlicher Ruhegehalt), weil er 1911 sozialdemokratische Jugendpropaganda in den rheinisch. Städten betrieb.

— Einen *Haftpflichtfall* erzählte Hr. Bechstein in Berlin aus der Erfahrung des D. L. V. Für eine Ohrfeige verlangte ein Vater nur 10,000 M. Auf das Anerbieten von 4500 forderte er 25,000 M. Das Gericht sprach 500 M. Schmerzensgeld, 259 M. Schadenersatz, aber dazu 6/7 der Kosten. — Warf ein Lehrer ein Lineal, um einen Schüler aufzuschrekken und verletzte einen andern am Auge: 1000 M. Schmerzensgeld, 178 M. Kosten.

— Das letzte *norwegische* Storting hatte die Errichtung einer Professur für die Reichssprache an der Universität beschlossen; aber die Fakultät fand keinen dazu befähigten Mann.

Mein Kind, ich rate dir gut!

Nimm:

Biomalz

Das beste Kräftigungs- und Nerven-Nährmittel.

Wenn Sie fühlen, dass Sie der Kräftigung bedürfen, wenn Sie nervöse Beschwerden haben, Appetitlosigkeit, blasse Gesichtsfarbe, unreinen Teint, müde Haltung, wenn Sie Rekonvaleszent sind und durch eine Verjüngungs- und Auffrischungskur Ihren Körper stählen und neu beleben wollen, so nehmen Sie Biomalz, Biomalz kann ohne jegliche Zubereitung genossen werden, so wie es aus der Büchse kommt. Doch kann man es auch zusammen mit Milch, Galactina, gez. Hafer-Milch-Kakao, Tee, Kaffee, Suppen oder dergleichen nehmen. Es schmeckt selbst vorzüglich und verleiht anderen Speisen und Getränken einen feinen, äusserst aromatischen Beigeschmack. 84

Biomalz ist zum Preise von nur Fr. 1.60 u. Fr. 2.90 die Dose in allen Apotheken u. Droguerien käuflich.

Dr. Wander's Malzextrakte 53

Mit Eisen, gegen Bleichsucht, Blutarmut etc.	Fr. 1.50
Mit Bromammonium, erprobtes Keuchhustenmittel	„ 1.50
Mit Glycerophosphaten, gegen Nervosität	„ 1.60
Rein, gegen Hals- und Brustkatarrhe	„ 1.40
Mit Kreosot, bei Lungenschwindsucht	„ 2.—
Mit Jodeisen, bester Ersatz des Lebertrans	„ 1.50

Man verlange „Wanders" Malzextrakte in allen Apotheken.

Kinder-Kurheim Adelboden

in Adelboden 1356 Meter über Meer.

Modernes Institut für erholungsbedürftige Kinder mit **ärztlicher** Überwachung. Beginn des Sommer-Semesters Ende April, vollständiger Unterricht für Knaben und Mädchen bis zum 15. Lebensjahre. Deutsche und schweizerische Lehrkräfte. (O F 882) 270

Referenzen und Prospekte durch

Else Elbers.

Gersau Vierwaldstättersee — **Hôtel-Pension Beau-Rivage**

Gut bürgerliches Haus in hübscher Lage direkt am See. Gedeckte Terrasse. **Pensionspreis** von Fr. 5.— an. Angenehmster Frühlings- u. Herbstaufenthalt. Prospekte gratis. Telephon. 265 **Frau Steinbrunner-Pfund u. Töchter.**

Gersau (am Vierwaldstättersee)

Hotel Hof Gersau und **Rössli.** Moderner Komfort. Grosser Garten u. Halle. Elektr. Licht. Bäder. Vestibül. Pension von Fr. 5.— an. Für Schulen und Vereine bestens empfohlen. 321 (OF978) **Frau Baggenstoss.**

Sänger und Sängerinnen.

E. Sch. in **Frauenfeld** schreibt:

Die **Wybert-Gaba-Tabletten** erfrischen und reinigen den Hals und wirken aufmunternd auf die Stimmbänder. Sänger und Sängerinnen seien dieselben bestens empfohlen. Man verlange überall **Wybert-Gaba-Tabletten.** 53

LOCARNO. Hôtel Suisse [Schweizerhof].

Völlig renoviert, moderner Komfort, grosse Säle für Vereine, Zimmer 2—3 Fr., Pension Fr. 5.50 bis 8.—. Zentrale Lage. Portier am Bahnhof und Schiff. 262 Neuer Besitzer: **Rob. Schlosser-Knuchel.**

Nervenschwäche

und Männerkrankheiten, deren inniger Zusammenhang, Verhütung und völlige Heilung, von Spezialarzt Dr. med. Rumler. Preisgekröntes, eigenartiges, nach neuen Gesichtspunkten bearbeitetes Werk. Wirklich brauchbar, äusserst lehrreicher Ratgeber und bester Wegweiser zur Verhütung und Heilung von Gehirn- und Rückenmarks-Erschöpfung, örtlicher auf einzelne Organe konzentrierter Nervenzerrüttung, Folgen nervenruinierender Leidenschaften und Exzesse usw. Für jeden Mann, ob jung oder alt, ob noch gesund oder schon erkrankt, ist das Lesen dieses Buches nach fachmännischen Urteilen von geradezu unschätzbarem gesundheitlichem Nutzen. Für Fr. 1.50 in Briefmarken von Dr. med. **Rumler, Nachf., Genf 484, Servette.** 69

SISIKON Die Perle am Vierwaldstättersee, geschützte, schönste Lage, herrl. Frühlingsaufenthalt.

Hotel Urirotstock.

Aeltestes bekanntes Haus am Hauptplatze, bietet frdl. Zimmer, schöne Aussicht, gute Verpflegung, elektr. Licht, Telephon, schattiger Garten, gedeckte Ruheplätze, Halt- und Erfrischungsstation für Wanderer auf der Axenstrasse, Schulen, Gesellschaften, Vereine usw. Speziell den tit. Herren Lehrern als Frühjahrsaufenthalt bestens empfohlen. — Bescheidene Preise. — Prospekte gratis. (O F 849) 295 **Paul Mayer.**

Zur Wahl eines Berufes

verlangen Sie Prospekt über Fachausbildung für Handel, Bureaudienst, Hotel und Bank von 46

Gademanns Schreib- und Handelsschule Zürich I, Gessnerallee 50.

Privatsitz

Besonderer Verhältnisse halber ist aus freier Hand in wunderschöner, gesunder und industrieller Gegend des St. Galler Oberlandes ein prächtiger (O F 1043) 319

Landsitz

zu verkaufen. Das Objekt umfasst 5 Wohnungen, 20 Zimmer mit Nebengebäuden, grosser Garten, Baumgarten als Bauland, Mass 17,000 m², Scheune, Waschhaus etc. und liegt an der Poststrasse, 10 Minuten von der Bahnstation. Elektr. Licht und Wasser. Das schlossartige, schöne Gebäude würde sich vortrefflich für ein **Institut, Kurhaus, Erziehungsheim** etc. eignen.

Äusserst billiger Verkaufspreis 80,000 Fr., Anzahlung 10,000 Fr

Gef. Offerten erbeten unter Chiffre **O F 2302** an **Orell Füssli-Annoncen, Zürich.**

Seltene Gelegenheit!

Aus einem Nachlasse ist **sehr preiswert** ein **schlossähnliches Gebäude** (Barockstil) zu verkaufen. Dasselbe liegt auf den aussichtsreichen Höhen des Lindenberges (Aargau, ca. 820 M. über Meer). Infolge der vorteilhaften Lage mit nahegelegenen, ausgedehnten Tannenwaldungen und der reinen, gesunden Luft würde sich das Objekt sehr gut für einen Privatsitz, oder auch mit Rücksicht auf die günstigen Konditionen in Bezug auf Beschaffung kräftiger Alpenmilch vorzüglich für eine Ferienkolonie eignen. Für nähere Auskunft wende man sich an den Liquidator 276

(O F 959) **Leo Weber, Muri** (Aargau)

Institut Minerva
Zürich
Rasche und gründl. Vorbereitung auf die
Maturität
206

Günstiger Gelegenheitskauf!

Geographisches Lexikon der Schweiz (Attinger, Neuenburg), komplett, uneingebunden, billig abzugeben. — Ankaufspreis: 240 Fr., Verkaufspreis **100 Fr.** Anfragen an Laden Kesslergasse 14, Bern. 318

Gratis offerieren unsern Lager-Katalog 348: 320

Jugend- und Volksschriften

über 7500 Bände, grösstenteils **zu ermässigten Preisen.**

Wir bitten alle Vorstände von Jugend-, Volks- und Anstaltsbibliotheken diesen reichhaltigen, auch **gute Belletristik und populär-wissenschaftliche Werke** enthaltenden Katalog **in ihrem eigensten Interesse** zu bestellen und zu benutzen.

Auswahlsendungen in jedem Masstabe **franko.**

Basler Buch- und Antiquariatshandlung
vorm **Ad. Geering** in **Basel.**

30,000 Fr.
als Einlage in gut prosperierendes Geschäft gesucht.
Solche und ähnliche Inserate besorgen wir unter strengster Diskretion in jede beliebige Zeitung. 299
Orell Füssli-Annoncen
Bahnhofstr. 61, **Zürich I.**

Institut Mont-Fleuri
in **Champagne** bei **Grandson**
Moderne Sprachen; Bank, Handel und Hotelfach. Prospekt bei (O F 315) 162
Jaccard frères, Lehrer.

INSTITUT HUMBOLDTIANUM BERN
Rasche und gründliche **Vorbereitung** 152 auf **Polytechnikum** und **Universität.**
Maturität.
Vorzügliche Erfolge u. Referenzen.

Genfer Präzisions-Chronometer

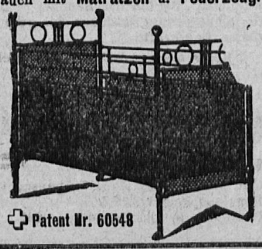
Gegen bar **54 Fr.** Auf Zeit **60 Fr.**

Audemars Frères
Hauptniederlage für direkten Verkauf an Private:
Comptoir National d'Horlogerie
La Chaux-de-Fonds
10 Jahre Garantie. 12 Monate Kredit. 8 Tage Probezeit
Anzahlung Fr. 6. —, Monatsraten Fr. 5. —.

Prachtvolle Uhr mit sehr starkem Gehäuse aus kontrolliertem Silber 800/000, künstlerische Relief-Dekoration. — Geradliniges Ankerwerk, kompensierte Unruhe, sichtbare Hebesteine, Breguetspiral, Regulierfeder, 15 Rubinsteine. 58
Perfekte Regulierung garantiert.
Die gleiche Uhr mit Sprungdeckel
Gegen bar Fr. 63. —, auf Zeit Fr. 70. —
Anzahlung Fr. 10. —, Monatsraten Fr. 6. —.

Bestellungen sind zu richten an das
Comptoir National d'Horlogerie
87 Rue de la Paix 87
La Chaux-de-Fonds
Grosse Auswahl in Weckern, Regulateuren, Ketten, Herren- und Damen-Uhren.
Illustrierter Katalog gratis und franko.

Prinzess-Kinderbettchen
in **Holz** und **Eisen** von **12 Fr.** an auch mit **Matratzen u. Federzeug.**



Patent Nr. 60548

Verlangen Sie meinen **Gratiskatalog,** und **vergleichen Sie Preise** bevor Sie kaufen.
Wilh. KRAUSS 20
Kinderwagenfabrik
Stampfenbachstr. 2, 46 u. 48
Versandt durch die ganze Schweiz. Kein Risiko. Nichtpassendes retour. Neben meinen eigenen Fabrikaten einziger Vertreter der Brennaborwagen in Zürich.
Den Herren Lehrern liefere ich von jetzt ab durch die ganze Schweiz franko Frachtgut, bei Eilfracht die Hälfte.

Grosse Auswahl in
Leitern ▫ **Knabenleiterwagen**
in allen Grössen mit u. ohne Bremse.

Lager der Schweiz. — Grösstes u. bestassortiertes
BRENNABOR

Körperlich und geistig Zurückgebliebene
finden in der sehr gesund gelegenen 171
Privat-Erziehungsanstalt Friedheim
in **Weinfelden,** Schweiz (gegründet 1892), **fachgemässe, sorgfältige Behandlung** nach den neuesten Grundsätzen der **Heilpädagogik.** Vielseitige praktische Ausbildung. Gartenbau. — Prospekte durch den Vorsteher **E. Hasenfratz.**

Schülerheim Oetwil a./See, 233
Kt. Zürich, Bezirk Meilen. Nahe dem Endpunkt der Forchbahn
Internat mit unterem Gymnasium und Sekundarschule nach Landerziehungsheimprinzipien. Kleine Schülerzahl (Max. 12). Aufnahme für kürzere und längere Dauer. Eröffnung Ende April. Prospekte und mündliche Auskunft durch die Leiter: **Dr. Wilh.** und **Clara Keller-Hürlimann,** Kinkelstr. 69, **Zürich.**

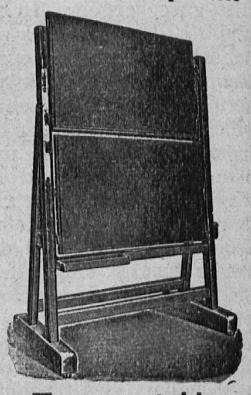
Verkehrsschule Bern
Marktgasse 39.
Verwaltungsschule (Post, Telegraph, Eisenbahn). Jahreskurs. Aufnahme von Jünglingen, die die obligatorische Schulzeit absolviert haben.
Handelsschule (deutsche und französische Abteilung). Jahreskurs. Aufnahme von Jünglingen und Töchtern.
Hotelschule (deutsche und französische Abteilung). Aufnahme von Jünglingen und Töchtern. Dreimonatskurs.
Beginn des neuen Schuljahres: **15. April.** Prospekt gratis.
Sprechzeit des Direktors und seines Stellvertreters:
(O H 5231) Täglich 11 bis 12 Uhr. 268
Dr. R. Glücksmann. Henry Bléreau, officier d'Académie.

Junger, tüchtiger
Sprachlehrer
mit guten Zeugnissen und Referenzen, sucht auf kommenden Frühling passende Stelle. Offerten sub Chiffre O 272 L an Orell Füssli-Annoncen, Zürich.

Junger Bündner-Lehrer mit guten Zeugnissen sucht für die Monate Mai-September) event. auch für kürzere Zeit passende Beschäftigung, am liebsten **Stellvertretung.** 281
Offerten unter Chiffre O 281 L an Orell Füssli-Annoncen, Zürich.

Diplomierter Gymnasiallehrer
math.-naturwiss. Richtung, die deutsche und franz. Sprache beherrschend, mit praktischer Tätigkeit, sucht Stellung an öffentlicher Mittelschule oder Institut. Ref. zu Diensten. Gef. Offerten u. Anfragen sub Chiff. O 288 L an Orell Füssli-Annoncen, Zürich. 288

J. Ehrsam-Müller
Schulmaterialienhandlung
:: **Schreibheftefabrik** ::
Zürich-Industriequartier



Transportable Wandtafelgestelle
mit Doppelschiebetafeln wovon jede Tafel einzeln drehbar. 126
Prospekte gratis und franko.

Franziskaner Zürich
Stüssihofstatt
empfiehlt
Ia Münchner Hackerbräu
Pilsner Urquell
reingehaltene 72
offene u. Flaschen-Weine
Mittag- und Nachtessen
1.70 und 1.20
A. Riby-Widmer.

Astano (Tessin)
Pension zur Post
(Familie Zanetti)
638 M. ü. Meer. **Vollständig gegen Norden geschützt.** Überaus sonnige, milde Lage. Gebirgspanorama. Im Winter, Frühling und Herbst mit Vorliebe von **Deutschschweizern** besucht. Gutes bürgerliches Haus. **Familiäre Behandlung.** Pensionspreis inkl. Zimmer nur 4 Fr. pro Tag. Prima-Referenzen. Prospekte gratis und franko. 229

Wie viele wissen noch
nicht, dass eine Tasse Tee doppelt so gut schmeckt, wenn statt süssen Beigaben Singers mild gesalzene Salzstengeli dazu gegessen werden. 65
Dass zu Milch, Kaffee und Schokolade Singers hyg. Zwiebacks vorzüglich munden und dass zum Bier Singers kleine Salzbretzeli die angenehmste Beigabe sind. Zum Wein können wir Ihnen Singers feinste Hauskonfekte bestens empfehlen, 4 Pfund netto bestehend aus 10 Sorten Fr. 6. — franko alles.
Versand ab Fabrik:
Schweiz. Bretzel- u. Zwieback-Fabrik
Ch. Singer, Basel 2e.
Verlangen Sie Preisliste.

Druck und Expedition: Art. Institut Orell Füssli in Zürich.

DER PÄDAGOGISCHE BEOBACHTER
IM KANTON ZÜRICH

ORGAN DES KANTONALEN LEHRERVEREINS — BEILAGE ZUR SCHWEIZERISCHEN LEHRERZEITUNG

7. JAHRGANG **No. 3.** 15. MÄRZ 1913

INHALT: Die Neueinschätzung der Wohnungsentschädigung. — Zur Begutachtung der Zeugnisformulare. — Das neue Lehrmittel der französischen Sprache. — Aus dem Kantonsrat (Fortsetzung). — Besteuerung der Lehrer. — Zürcherische Kantonale Sekundarlehrerkonferenz. — Zürcherischer Kantonaler Lehrerverein.

Die Neueinschätzung der Wohnungsentschädigung.

Die Neueinschätzung der Naturalien, Wohnung, Holz und Pflanzland, vollzog sich nach dem Besoldungsgesetz vom Jahre 1904 alle drei Jahre durch die Bezirksschulpflegen nach Vernehmlassung der Schulgemeinden, und hätte letztmalig auf 1. Mai 1912 stattfinden sollen. Nun stand aber letzten Frühling das neue «Gesetz betreffend die Leistungen des Staates für das Volksschulwesen und die Besoldungen der Lehrer» vor der Türe und man erwartete zu der Zeit, als mit den Vorarbeiten für die Neutaxationen begonnen werden sollte, die Ansetzung der Volksabstimmung noch allgemein auf das zweite Frühjahrsreferendum. Bekanntlich enthält das neue Gesetz in Bezug auf die Naturalien ziemlich einschneidende Änderungen. Die Verpflichtung der Gemeinden zur Abgabe von Holz und Pflanzland an ihre Lehrer wird aufgehoben. Die Einschätzung der Wohnungsentschädigungen für sämtliche Gemeinden des ganzen Kantons wird im Interesse grösserer Einheitlichkeit den Bezirksschulpflegen abgenommen und in die Hände des Erziehungsrates gelegt. Dieser forderte darum, um unnütze Arbeit, sowie vielleicht da und dort zu befürchtende, der Abstimmung schadende Aufregung zu vermeiden, zu gegebener Zeit die Bezirksschulpflegen auf, mit der Neueinschätzung der Naturalien bis nach erfolgter Abstimmung zuzuwarten. Aus Gründen, die weder im Vorwissen noch in der Macht des Erziehungsrates lagen, wurde diese jedoch auf den Spätherbst verschoben. Bald nach der Annahme des neuen Gesetzes erhielten die Schulgemeinden die Einladung, ihre Vorschläge für die Einschätzung der Lehrerwohnungen, bezw. der Entschädigung für dieselben bis zum 25. November den Bezirksschulpflegen einzureichen. Diese hatten sie, versehen mit ihrem Gutachten, bis am 25. Dezember an den Erziehungsrat weiter zu leiten, der nun die Entschädigungen alle nach einheitlichem Masstabe, natürlich unter Berücksichtigung der örtlichen Verhältnisse, festsetzen soll.

Hält man sich vor Augen, dass sich diese Arbeit über 356 Primar- und 103 Sekundarschulorte zu erstrecken hat, so leuchtet ohne weiteres ein, dass sie viel Zeit erfordern muss. Sie wird aber durch einen Umstand noch ganz besonders erschwert. Nach § 4, lit. c, Ziff. 4 des neuen Schulgesetzes leistet der Staat den Gemeinden auch *Beiträge* an die Hälfte der Ausgaben für die Gewährung der Lehrerwohnung oder der dafür ausgerichteten Entschädigung, und zwar nach Massgabe der in § 3 desselben Gesetzes genannten Beitragsklassen bis 100%. Durch die Aussicht auf diese Beiträge soll in vielen Gemeinden die Begehrlichkeit geweckt und sollen die Lehrerwohnungen auf eine Weise eingeschätzt worden sein, dass wir im letzten Sitzungsbericht mit Recht von einem Beutezug auf die Staatskasse reden durften. Der Erziehungsrat hat nun die heikle Aufgabe, unbescheidene Ansprüche auf das richtige Mass zu reduzieren, berechtigte Forderungen zu erfüllen und dabei alle die örtlichen Verhältnisse und Bedürfnisse nach bestem Wissen und Gewissen zu berücksichtigen, was viel Zeit und Mühe erfordert und unmöglich allen zu Dank gemacht werden kann.

Aus diesen Gründen ist die Festsetzung der Wohnungsentschädigung für die Jahre 1912 bis 1918 bis zur Stunde noch nicht erledigt. Wir dürfen in unsere oberste Erziehungsbehörde entschieden das Zutrauen setzen, dass sie uns Lehrern aus dieser durch die besonderen Umstände verursachten Verzögerung keinen Schaden erwachsen lassen wird. Die neuen Ansätze für die Wohnungsentschädigungen werden auf 1. Mai 1912 rückwirkend sein; eine andere Auffassung ist uns bis jetzt nicht zu Ohren gekommen. Die geäusserte Befürchtigung, wir möchten einer eventuellen Höherschätzung für das Jahr 1012/13 verlustig gehen, erscheint uns durchaus unbegründet.

Die Gemeinden, die von einer Höhertaxation der Wohnungsentschädigung betroffen werden, empfinden es natürlich unangenehm, dass ihr Budget nachträglich belastet wird; allein der letztere Fall wird diesmal kaum irgendwo eintreten, da die Erhöhung der Wohnungsentschädigung wohl überall durch den neugeschaffenen Staatsbeitrag hiefür mehr als aufgewogen wird. Für die Zukunft lässt sich die genannte Unzukömmlichkeit leicht vermeiden, indem die Einschätzung ein Jahr früher vorgenommen wird. *W.*

Zur Begutachtung der Zeugnisformulare.

Anträge der Kommission des Kapitels Winterthur.

Für den Lehrer war es gewiss eine schöne Zeit, als auf der Primarschulstufe überhaupt keine und auf der Sekundarschule nur selten Zeugnisse erteilt werden mussten. Eine Rückkehr zu jenem idyllischen Zustand ist aber ausgeschlossen; denn heute vermitteln die Zeugnisse meistens den einzigen Kontakt zwischen Lehrer und Eltern. Eltern und Vormünder wollen wissen, wie sich das Kind in der Schule zeigt; sie sollen es aber auch wissen, und es ist gut, dass sie unterschreiben müssen, gibt es doch Vormünder, bei denen das der einzige Anlass ist, wo sie ihren Schützling wieder einmal zu sehen bekommen. Dass das Zeugnis auch bei der Berufswahl mitsprechen sollte, ist selbstverständlich.

Soll das Zeugnis als Mitteilung an die Eltern, als Berater mit Bezug auf den weiteren Lebensweg aber einen Wert haben, so muss es die Wahrheit sagen. Die Einschätzung des Schülers wird zwar immer eine subjektive Sache bleiben. Auch kann man überall, wo der Schüler drei Jahre bei einem Lehrer bleibt, ein mässiges Steigen der Noten beobachten. Obwohl dies eigentlich unrichtig ist, weil die Noten immer nur eine relative Bedeutung haben, ist es entschuldbar: Einmal benutzt man beim ersten Zeugnis, wo man den Schüler noch nicht gut kennt, gern die Mittelnoten als Ausgangspunkt; zweitens pflegt man oft den Fleiss des Schülers durch eine Erhöhung der Noten zu belohnen, wodurch die Kurve oft zu hoch steigt. Man soll aber wenigstens darnach streben, das Zeugnis auf der richtigen Tiefe zu halten. Wenn es auch unangenehm ist, den Eltern zu sagen, ihr Kind leiste Ungenügendes, so erspart man sich dadurch nur Unangenehmeres: Die Eltern danken uns nicht, wenn wir zu gute Zeugnisse geben, und dann der Schüler ein Vierteljahr nach seinem Übertritt in die Oberstufe wieder zurückgewiesen wird. Es geht auch durchaus nicht an, dem Schüler in den Hauptfächern die Note 3 und mehr zu erteilen und nachher Nichtpromotion zu beantragen. Sobald

ein Vater rekuriert, hat er das Recht für sich, denn er hat ja den schriftlich niedergelegten Beweis des Lehrers selber in den Händen, dass die Leistungen des Schülers mehr als genügend seien.

Mit den Bemerkungen soll man etwas sparsam umgehen. Wird man mit dem Schüler nicht selber fertig, so kann man ja mit den Eltern reden oder ein Briefböglein riskieren. Bemerkungen haben oft eine suggestive Wirkung auf das Kind. Auch ist manchmal, was wir als Faulheit taxieren, durch Wachstumserscheinungen oder häusliche Verhältnisse bedingt, so dass es ungerecht ist, deswegen dem Schüler Zeugnisbemerkungen zu geben; denn diese können ihm sehr hinderlich sein, wenn es gilt, eine Lehrstelle zu finden. Unsere Absicht kann aber doch nicht sein, dem jungen Menschen für sein späteres Fortkommen ein Bein zu stellen.

Was nun das Zeugnisformular selber betrifft, so wünschen wir in erster Linie einen weniger heikeln Deckel, der mehr auf die wirklichen Verhältnisse, als auf die Daktyloskopie Rücksicht nimmt. Die Wertung der Leistungen durch die Ziffern 1—6 soll bleiben, der Einheit wegen, die jetzt auf kantonalem Boden herrscht; eine Verminderung der Noten würde nur einer Vermehrung der halben Noten rufen. Wem der Lehrer sagen will, dass er in die VII. Klasse gehöre, dem erteile er die Note 3. Die Note 6 darf im allgemeinen etwas höher gehängt werden. Dagegen soll das Urteil über das Betragen, sowie über Ordnung und Reinlichkeit in römischen Ziffern I—III ausgedrückt werden; es zeigt sich nämlich, dass für befriedigende Aufführung von verschiedenen Lehrern ganz verschiedene Ausdrücke gebraucht werden: Befriedigend, gut, ganz gut, recht gut, sehr gut, vorzüglich! Dem würde die Notengebung I—III abhelfen.

Die Zeugnisse viermal zu erteilen, ist, besonders auf dem Lande, fast nicht möglich, wo die Ferien einzelne Quartale sehr kürzen und die Schulhaltung unregelmässig machen. Auch ist es schwierig, eine neue Klasse schon nach einem Vierteljahr zu beurteilen, besonders wenn man nur wenige Fächer darin erteilt. Daher sollen «mindestens zweimal» im Jahr Zeugnisse ausgestellt werden. Die Kommission konnte sich nicht entschliessen, Abschaffung des Zeugnisses nach dem III. Quartal zu verlangen, weil in diesem Zeitraum der Stoff an der Sekundarschule schwieriger wird und mit Rücksicht auf das Frühjahr eine Mitteilung an die Eltern dann schon angezeigt ist.

Für die Elementar- und Realschulstufe soll je ein Reserveblatt eingefügt werden, nicht aber für die Sekundarschule, sonst bekäme der, der zuerst in der VII. Klasse gewesen, ein normales Sekundarschulzeugnis, derjenige aber, der eine Sekundarschulklasse repetiert, hätte dies sichtbar im Zeugnis, wäre also dem Ersteren gegenüber benachteiligt. Auf allen Stufen soll bei der Betragennote noch eine Note für Ordnung und Reinlichkeit Platz finden.

Am Formular für die Elementarschule soll im übrigen nicht geändert werden. In der IV. Klasse sollte gemäss Lehrplan an Stelle der drei Noten für Realien eine einzige für Heimatkunde gesetzt werden. Sonst kann auch das Realschulzeugnis unverändert bleiben. Das Zeugnis für die VII. und VIII. Klasse soll als neues Fach Haushaltungskunde nennen.

Die Sekundarschule soll als neue Fächer nennen: Algebra, Rechnungs- und Buchführung, Stenographie und Haushaltungskunde. Algebra ist für die Einen so unnötig, dass sie ihre Rechennote nicht zu schädigen braucht, für die Andern aber so wichtig, dass sie unbedingt einen eigenen Platz verdient. Ebenso hat Stenographie heute für viele grosse Bedeutung. Die beiden andern Fächer hätten schon lange stehen sollen, damit man nicht immer die Streicherei im Zeugnis hätte vornehmen müssen. Natürlich ist es dann dringend nötig, dass ein grösseres Format eingeführt werde, damit man nicht immer auf der zweiten Seite die Ziffern in ein falsches Fach setzt. Auch eine weitere Lineatur ist notwendig.

Beim Abgangszeugnis soll die Rubrik «Abteilung» als überflüssig wegfallen, ebenso das Wort Zeugnis.

Das Kapitel schloss sich im allgemeinen den Anträgen an, wünschte aber, dass die Zahl der jährlichen Zeugnisse bestimmt auf zwei beschränkt werde, auch wurde mit Mehrheit beschlossen, es solle auch das Urteil über den Fleiss in den Ziffern I—III Ausdruck finden.

Bemerkungen über die physische Entwicklung wollen wir nicht aufnehmen. Einmal könnten sie leicht dem Schüler das Bewusstsein der Schwäche suggerieren, und unsere Aufgabe ist doch, dem Schüler den Glauben beizubringen: «Ich kann». Zweitens ist es nicht nötig, jedes Defektlein des Schülers für alle Zeiten auf dem Papier festzuhalten. Ebensowenig können wir uns auf der Sekundarschulstufe entschliessen, die drei Realiennoten zu vereinigen. Auf unserm Winterthurerboden, wo die Schüler sich fast zu gleichen Teilen dem Handel und der Maschienenindustrie anschliessen, sind den Eltern Aufschlüsse unserseits über das Können ihres Knaben in Physik und Technisch Zeichnen wichtiger, als Angaben über das Lebendgewicht. *O. Pf.*

Das neue Lehrmittel der französischen Sprache

von Hans Hösli.

Im Verlag der *Kantonalen Sekundarlehrerkonferenz* wird auf kommendes Frühjahr das in ihrem Auftrage geschaffene Französischlehrmittel «*Eléments de langue française*» von Hans Hösli, Zürich, erscheinen. Die neue Fassung des Lehrbuches, dessen Entwürfe in den Jahrbüchern der Konferenz 1910 und 1911 erschienen sind, wurde auf Grund eigener Erfahrungen des Verfassers, auf Grund der Kritiken in Fachblättern und der Wünsche der Kollegenschaft bewerkstelligt. Sie wurde dann von einer erziehungsrätlichen Kommission von Fachleuten (der Herren Prof. Dr. Gauchat, Bovet und Flury, Erziehungsrat Fritschi) begutachtet, einstimmig dem Erziehungsrate als *empfohlenes Lehrmittel* vorgeschlagen und von diesem als solches genehmigt. Damit ist dem neuen Buche die Ausrichtung von Staatsbeiträgen gesichert, so dass seiner Anschaffung keine äussern Hindernisse mehr entgegenstehen.

Das Buch ist für zwei Lernjahre berechnet. Jeder der beiden Teile zerfällt in einen *Hauptteil*, der einen Minimalstoff enthält und den Anhang mit belebendem Begleitstoff, sowie Wörterverzeichnis etc. — Der für das erste Jahr bestimmte «*Cours élémentaire*» gliedert den Minimalstoff in zirka 50 Lektionen mit weniger als 700 Vokabeln; der «*Cours moyen*» des zweiten Jahres enthält zirka 40 Lektionen (Wochenpensa) Minimalstoff, mit einem dem gesteigerten Leistungsvermögen entsprechend vermehrten Wortmaterial. Im engsten Zusammenhange mit dem Minimalstoff steht der Begleitstoff des Anhanges, der im ersten Teil anecdotes, leçons de choses, énigmes, amusettes, rimes, poésies, chansons, im zweiten Teile leçons de choses, poésies und chansons enthält, die den Minimalstoff beleben und ergänzen. Aller Sprachstoff ist dem Anschauungskreise der Schüler entnommen und in konzentrischen Kreisen angeordnet. Vom Schulleben ausgehend, führen sie dem Lernenden das Leben zu Hause und in der weitern Umgebung vor (Dorf und Stadt), und zeigen ihm im zweiten Teil weitere Einblicke in verschiedene Lebensgebiete (le travail à l'école, les travaux agricoles et industriels, scènes de la vie sociale et morale).

Jedem Anschauungs- und Lesestoff sind «*Exercices*» angegliedert; das Hauptgewicht der methodischen Arbeit liegt in der Vielgestaltigkeit dieser Übungen, die, wenn immer möglich, Zusammenhänge, eigentliche kleine «Stück-

lein» darstellen und nicht loses Satzmaterial häufen. Sie illustrieren die Gesetze, die durch Abstraktion gewonnen werden sollen. Die Zusammenstellung des *Grammatischen* erfolgt im ersten Teil jeweilen nach der Lektion, im zweiten Teile hinten im Anhange, um den Fluss der Lektionen nicht zu unterbrechen. Eine übersichtliche *Konjugationstabelle* fehlt ebenfalls nicht. Aller fakultative Stoff ist mit * versehen. Er kann besonders bei der Repetition mit Vorteil verwendet werden.

Das Buch wird durch Künstlerhand einheitlich *illustriert* werden.

Ein *Lehrerheft* mit ausgeführten Schülerarbeiten und Lösungen der Aufgaben wird im Jahrbuch der Konferenz folgen.

Da der Beschluss des Erziehungsrates verhältnismässig spät erfolgte und die Unterhandlungen mit der Druckerei wieder geraume Zeit erforderten, so können wir noch nicht mit dem ganzen Buche vor die Lehrerschaft treten; doch wird es auf 1. Mai 1913 fertig erstellt. Um den Kollegen aber eine Vorstellung von der Anlage des Lehrmittels zu ermöglichen, werden wir ihnen im Laufe des Monates März die zwei ersten Druckbogen zustellen.

Wir hoffen, dass das mit viel Mühe und Sorgfalt redigierte «Höslibuch», das auch ein solides und hübsches Kleid erhalten soll, zahlreiche Freunde finden werde.

Winterthur / *Zürich* } März 1913.

Für den Kantonalvorstand,
Der Präsident: *R. Wirz.*
Der Aktuar: Dr. *Fr. Wettstein.*

Aus dem Kantonsrat.

(Fortsetzung.)

Mit Bezug auf die *Kantonsschule* ist zu sagen: Trotz der schönen, geräumigen Neubaute herrscht hier allenthalben Platzmangel. Das Gymnasium klagt, die Industrieschule klagt — am meisten die Handelsschule. Die Leiter der Schulen erklären, sich bei den Anforderungen an den Neubau an die Verhältnisse vor zehn Jahre gehalten und auch für die damaligen Verhältnisse nur das Notwendigste gefordert zu haben. Als der Bau endlich unter Dach war, hatten sich die Verhältnisse derart geändert, dass die neuen Lokalitäten am ersten Tage schon sich als ungenügend erwiesen. Die staatlichen Organe kennen den Mangel. Zur Verbesserung haben sie den «Belmont» zwischen Schanzenberg und neuer Universität angekauft. Aber nach den Mitteilungen, die wir erhalten haben, genügt auch dies nicht; insbesondere nicht für die Industrie- und vor allem nicht für die Erweiterung der Handelsschule.

Wie Sie dem Bericht entnehmen können, ist bei der Handelsschule von den Behörden — wahrscheinlich infolge des Platzmangels — eine Frequenzeinschränkung vorgenommen worden, die dadurch erzielt wird, dass die Aufnahmebedingungen verschärft worden sind; ferner dadurch, dass die Aufnahme von Schülern verboten worden ist, die bloss den ersten Jahreskurs besuchen möchten, um nach Erreichung des durch das Lehrlingsgesetz vorgeschriebenen Alters von 15 Jahren in die praktische Berufslehre überzutreten.

Gegen die letztere Einschränkung hat die Kommission nichts einzuwenden. Sie ist ganz damit einverstanden, dass dem Austritt von Schülern aus der zweiten Klasse der Sekundarschule kein Vorschub geleistet werde, insofern die Handelsschule nur den Ersatz für das dritte Schuljahr der Sekundarschule bieten soll. In bezug auf die erste Einschränkung ist zu sagen, dass sie — insofern es sich nur um eine Beschränkung infolge Platzmangels handelt — eine gewisse Härte bedeutet. Diese Härte ist auch da, wenn die Einschränkung mit der Bedürfnisfrage motiviert wird. Im Handel herrscht freie Konkurrenz, und zwar nicht nur innerhalb der Grenzen unseres Staatsgebietes. Der Zweck der Fachschule ist doch wohl der, die Bürger des Staates so auszurüsten, dass sie dieser Konkurrenz gewachsen sind. Diese Ausrüstung ist eine Wohltat, die ihnen der Staat in seinem eigenen Interesse angedeihen lässt, auch da, wo diese Ausbildung und Ausrüstung über die lokalen und unmittelbar staatlichen Bedürfnisse hinausgeht. Die Fachschule erfüllt hier dieselbe Aufgabe wie die Volksschule; sie ist eine Art höherer spezialisierter Volksschule und muss in ihrer Ausdehnung so weit gehen, als das Bedürfnis nach einer solchen Ausbildung geht. Nach dem, was bis jetzt konstatiert werden konnte, ist das Bedürfnis nach der Ausbildung in Handelsschulen ein bedeutendes. Eine Diskussion über die Frage, ob der Zudrang zum Handelsfach berechtigt und vom volkswirtschaftlichen Standpunkt aus wünschenswert ist, halte ich für müssig. Der Staat hat keine Macht, Nachfrage und Angebot zu regeln, wenigstens nicht innerhalb der gegenwärtigen Wirtschaftsordnung. Stillt er das Bedürfnis nicht, so wenden sich die jungen Leute privaten Handelsschulen zu. Wie notdürftig und oberflächlich hier die Ausbildung in den meisten Fällen ist, abgesehen von der Schule des Kaufmännischen Vereins, brauche ich nicht zu sagen.

(Forts. folgt.)

Besteuerung der Lehrer.

Bei der letzten Haupttaxation sind den Lehrern grossmütig 200 Fr. steuerfrei gelassen worden; dafür aber wurde, soweit möglich, der letzte Rappen Nebenverdienst angerechnet. Nun haben wir durchaus nicht den Ehrgeiz, in den Dörfern die Höchstbesteuerten zu sein oder in den Städten höher eingeschätzt zu werden als Villen- und Automobilbesitzer; es ist im Gegenteil höchste Zeit, dass die Lehrerschaft ihre Harmlosigkeit abwirft und eine Steuerbehandlung fordert, wie sie andern Leuten auch zukommt. Auf die 200 Fr., resp. den betreffenden Steuerbetrag verzichten wir gerne, verlangen dafür aber unser Recht und dürfen dabei folgende Punkte in Anrechnung bringen:

1. Der Steuerbetrag, den wir abzuliefern haben, soll auch für uns steuerfrei sein, so gut wie bei Privat- und Aktiengeschäften, wo er in den Spesen figuriert und somit am Reingewinn abgeht.

2. Auch wir haben Geschäftsauslagen, die wir so gut vom steuerbaren Einkommen zu subtrahieren berechtigt sind wie Geschäftsleute. Solche Geschäftsauslagen sind:

a) Bücher und Fachschriften.
b) Der Zins für ein Bureau, wer ein solches haben muss. (Bei Advokaten, Ärzten usw. selbstverständlich).
c) Musikanschaffungen, Klavieramortisation usw. für Vereinsdirigenten.
d) Aufenthalt im fremden Sprachgebiete für solche, die in Fremdsprachen unterrichten.

3. Eine Frage ist, ob nicht auch die 80 Fr. an die Witwen- und Waisenstiftung in Abzug kommen sollten; wir bekommen sie nie, ihr Abzug ist obligatorisch, und ein grosser Teil der Lehrerschaft hat niemals einen Genuss davon, so dass sie tatsächlich für viele weder einen Bestandteil des Einkommens noch des Vermögens bilden, im Gegensatz zu Lebensversicherungseinlagen. Sie sind eher ein spekulativer Zuwachs, der erst in dem Moment versteuert werden sollte, wo er tatsächlich fällig wird.

Wenn uns diese Abzüge gemacht werden, so haben wir noch keine Ursache, dafür zu danken, sondern dann sind wir erst behandelt, wie andere behandelt werden sollten, denn bekanntlich zahlen wir auch dann noch relativ viel mehr Steuern als das grosse Heer derer, denen man eben nicht nachrechnen kann. Um aber diese Punkte vorzubringen,

ist es nötig, dass die Lehrerschaft dafür sorgt, dass sie in den Steuerkommissionen vertreten ist, und dass die Vertreter mit den Vertrauensleuten ähnlich belasteter Berufe, wie z. B. Eisenbahner usw., Fühlung nimmt. Der Zeitpunkt dafür ist jetzt wieder gekommen. *O. Pf.*

Zürcherische Kantonale Sekundarlehrerkonferenz.

Vorstandssitzung

vom Samstag, den 15. Februar 1913, in Zürich.

Anwesend: Wirz, Stelzer, Ott; entschuldigt abwesend: Dr. Wettstein und Hardmeier. Eingeladen und erschienen ist ferner Hans Hösli, Zürich.

1. Der Vertrag zwischen der Konferenz als Verlegerin des neuen Französischlehrmittels und dessen Verfasser, Hans Hösli, wird definitiv bereinigt.

2. Der Vertrag mit der Druckerei Berichthaus Zürich betreffs des Druckes von «Hösli» wird genehmigt.

Das Lehrmittel soll auf 1. Mai erscheinen.

3. Sowohl das neue Französischbuch, als auch die zweite Auflage des Geschichtsbuches sollen auf dem Titelblatt die Bezugsquelle enthalten: «Konferenzverlag in Winterthur».

4. Es wird am Protokoll Notiz genommen, dass die 200 Fr. kantonaler Beitrag für die «Methodik Egli» an die betreffende Redaktion: Frau Pfarrer Hunger-Egli übergeben worden sind.

5. Das Jahrbuch 1913 soll ganz oder teilweise die geographischen Lesestücke, die A. Meier in Winterthur gesammelt hat, enthalten. Dieselben sollen besprochen, wenn nötig ergänzt und schliesslich eventuell in einem eigenen Bande in die Hand der Mitglieder gelangen.

Als weitere Beiträge stehen in Aussicht:

a) «Lehrgang für das technische Zeichnen» von H. Sulzer, Zürich.

b) «Das Landesmuseum im Dienste des Geschichtsunterrichtes» von Dr. H. Gubler, Zürich.

c) «Die Verwendung von Projektionsbildern in der Schule» von H. Sulzer, Zürich.

6. Das Hauptthema der nächsten Konferenz ist «Die Sekundarschule». Als Referenten sind in Aussicht genommen: Dr. Stettbacher, Zürich, und die von der Winterthurer Konferenz schon seit geraumer Zeit eingesetzte Kommission. Die Arbeit soll in gemeinsamer Sitzung verteilt und eventuell sollen nach weitere Referenten in Aussicht genommen werden.

Das Jahrbuch soll, wenn immer möglich, die betreffenden Thesen enthalten.

7. Die Konferenz wird auf den Spätsommer oder Herbst in Aussicht genommen.

Für den Vorstand:

Der Präsident: *R. Wirz*, Winterthur.

Zürcherischer Kantonaler Lehrerverein.

2. Vorstandssitzung.

Samstag, den 15. Februar 1913, in Zürich.

Anwesend: Alle Vorstandsmitglieder.
Vorsitz: Präsident Hardmeier.

Aus den Verhandlungen:

1. Das *Protokoll* der ersten Vorstandssitzung wird abgenommen.

2. Der Vorstand nimmt Notiz von der Auskunft der Druckerei, die Änderung im Druck des *Kopfes des Vereinsorgans* betreffend.

3. Zwei Kollegen verdanken mit warmen Worten schriftlich *Rat, Rückhalt und Unterstützung*, die sie bei der Organisation gefunden haben.

4. Von der Lehrerschaft einer Gemeinde werden wir angefragt, warum die *Wohnungsentschädigung* vom Erziehungsrate noch nicht festgesetzt worden sei. Wir dienen vielleicht auch noch anderen Kollegen, wenn wir die Frage an anderer Stelle des Blattes etwas ausführlich beantworten.

5. Der Vorstand nimmt dankend Notiz von der Zustellung der «*Festrede zum 50jährigen Jubiläum des Lehrerturnvereins Zürich*» (6. Oktober 1912) und des «*Berichtes pro 1912 über die Tätigkeit, Mitgliederbestand und Kassawesen des solothurnischen Lehrerbundes*».

6. Zentralquästor Huber erstattet Bericht über den Eingang der *ausserordentlichen Beiträge*.

7. Zwei Gemeinden haben auf Grund des aus unserer *Besoldungsstatistik* bezogenen Vergleichsmaterials ihre freiwilligen Zulagen erhöht; ein neues Gesuch geht zur Erledigung an den Statistiker.

8. Die *Stellenvermittlung* wurde seit der letzten Sitzung von vier Sekundar- und einer Primarschulpflege in Anspruch genommen. Zwei Lehrer wurden gemäss ihrem Wunsche und gestützt auf günstige Auskunft nun auf die Liste gesetzt. Ein Kollege preist in einer Zuschrift den Segen dieser Institution.

9. Zentralquästor Huber gibt eine Übersicht über den *Stand der Darlehenskasse auf 31. Dezember 1912*. Vier Kollegen haben ihr Darlehen im vergangenen Vereinsjahr zurückbezahlt; dagegen haben einige Schuldner seit zwei Jahren weder Zins noch Abzahlung entrichtet und sind gegenüber den eingegangenen Verpflichtungen weit im Rückstande, ohne dass für diese Saumseligkeit ein genügender Grund namhaft gemacht werden kann, ja sogar ohne dass überhaupt eine Entschuldigung oder eine Antwort auf die Mahnungen des Quästors eingegangen ist. Die Fehlbaren werden sich nicht beklagen können, wenn der Vorstand die Interessen der Vereinskasse ihnen gegenüber mit allem Nachdruck wahrt.

10. Nr. 3 des «*Pädag. Beobachters*» soll am 15. März herausgegeben werden. Der Inhalt wird vorläufig umschrieben.

11. Ein Gesuch um einen Beitrag aus der *Schweiz. Lehrerwaisenstiftung* für die unerwachsenen Kinder einer letztes Jahr verstorbenen Lehrerin wird in empfehlendem Sinne begutachtet.

Mehrere Geschäfte haben vertraulichen Charakter; zwei Traktanden werden mangels Zeit auf die nächste Sitzung verschoben. Schluss 8 1/4 Uhr. *W.*

Zur gefl. Notiznahme.

Bitte des Quästors: Die noch *ausstehenden ausserordentlichen Jahresbeiträge pro 1912* wollen gefl. umgehend per Postschek „Nr. VIII b 309 Quästorat des Z. K. L.-V. in Räterschen" einbezahlt werden.

Telephonnummer des *Präsidenten* des Z. K. L.-V.: *Uster*, 158.

Briefkasten der Redaktion.

An Herrn *H. H. in Z.* Der Artikel «Das Organ des Z. K. L.-V.» muss wegen Raummangel auf die nächste Nummer aufgehoben werden.

Redaktion: E. HARDMEIER, Sekundarlehrer, Uster; H. HONEGGER, Lehrer, Zürich IV; R. HUBER, Hausvater im Pestalozzihaus Räterschen; U. WESPI, Lehrer, Zürich II; E. GASSMANN, Sekundarlehrer, Winterthur. Einsendungen sind an die erstgenannte Stelle zu adressieren.
Druck und Expedition: Art. Institut Orell Füssli, Zürich.

ZUR PRAXIS DER VOLKSSCHULE

BEILAGE ZU N°. 11 DER „SCHWEIZERISCHEN LEHRERZEITUNG“

1913 MÄRZ No. 3

„Wochen-Einheiten“

Reformbeispiele aus der stadtzürcherischen Sekundarschulpraxis; aber keine Rezepte!

II. 5. Stunde. Aufsatz und Lesen. Der Einzug des deutschen Kaisers in Zürich. Die Schüler schrieben in einer Halbstundenarbeit, wie und wo sie den Kaiser beim Einzug gesehen. Das Vorlesen einiger Arbeiten zeigte, auf welch verschiedene — einfache und fast raffinierte — Arten man sich ein gutes Beobachtungsplätzchen sichern kann — besonders wenn man 13-jährig ist. Über „Majestät“ wusste Keiner etwas Rechtes zu berichten; es war allen viel zu schnell gegangen. Viele hatten auch den „Lätzen“ als Kaiser angesehen und berichteten von einer Majestät mit Pickelhaube. Dann wurde noch einiges geplaudert über die Erscheinung Wilhelms II. als quasi Schweizer Oberst in Schützenuniform, über seine Absicht dabei und über sein Kostümkabinett und dessen gute Dienste. Auffallend war bei Berichtigung der Irrtümer die fast einstimmige Meinung der ganzen Klasse, der Kaiser habe die einfache Uniform getragen, um nicht erkannt zu werden, also zur grössern persönlichen Sicherheit.

Von selbst ergab sich die mit Aufbietung allen Ernstes gestellte Frage: Wer von euch hat auch Hurra! gerufen? Es meldeten sich zwei. Einer liess aber sofort die Hand wieder verschämt sinken, als er sich in der bedenklichen Minderheit sah.

Das war ein willkommener Anlass, das Gespräch auf die Fragen zu lenken: Was konnte einen denn abhalten, den Kaiser zu begrüssen? Konnte man denn, wenn man überhaupt nicht bloss als müssiger Gaffer dastand, sondern gekommen war, einen „Gast“ willkommen zu heissen, es anders tun, als durch Zurufen oder Zuwinken? Oder sollte der Kaiser durchfahren durch ein Spalier von stummen, unfreundlichen oder blöden Gaffern? „Musste man, um als guter Republikaner zu gelten, notwendigerweise auch ein Rüpel sein?“ Es konnten doch nicht alle den „neuen Diogenes spielen“! Wer ist das „der neue Diogenes“? Und der alte? (Ich habe Chamissos Gedicht schon oft „behandelt“, aber noch nie war das Interesse der Schüler für den Sonderling von Amiens und den Philosophen von Korinth so lebhaft wie diesmal.)

6. Stunde. Vortrag einer Schülerin (15 Min.): Audienz bei Ludwig XIV. Tagesordnung der Gesandten: Morgens Sitzungen. Nachmittags: Empfänge und Bankette. Die städtische Behörde bringt Geschenke. 11. November (Sonntag): Luxuriöses Festmahl beim Staatskanzler Séguier. Dann Fahrt in zwanzig Hofkutschen nach dem Louvre zur Audienz beim König. Feierlicher Empfang. Grosse Zuschauermenge im Audienzsaal. Taschendiebe (welche „etlichen ihr Gält und Zeigührlin behänd abgenommen“). Der König und sein Gefolge. Wie „Majestät“ den Eidgenossen vorkam. Begrüssungsrede Wasers. Antwort des Königs. Empfang der Gesandten bei den beiden Königinnen (Königin Mutter und Gemahlin Ludwig XIV.). Bericht des Sekretärs Waser (Neffe des Bürgermeisters) über den begeisternden Eindruck, den die beiden Frauen auf ihn machten. Ansprache und Antwort. Noch ein Besuch. Beim Dauphin! (einem zweijährigen Bébé). Drollige Szene bei der Ansprache an den Kleinen (der beim Anblick der bärtigen alten Herren mit ihren verwitterten Gesichtern zu heulen anfängt). Neue Geschenke bei der Heimkehr von der Audienz (36 Flaschen Ehrenwein und 36 enorme Schinken-Pasteten).

Darstellung des Lehrers (25 Min.): Weitere Festlichkeiten und erfolglose Verhandlungen. 12. November: Ein anstrengender Tag! Morgens geschäftliche Sitzungen, dann grosses Bankett beim Grafen von Soissons (oberstem Befehlshaber über die Schweizerregimenter), Tafelbräuche, Trink- und Esssitten der damaligen Zeit (wie man Suppe ass, Löffelbehandlung, wie man Fleisch herausnahm, Händewaschen usw.). Ein Menu, für robusten Appetit berechnet. Bis zur Gefrässigkeit ausartend! 13 Toaste! Zudringliche Gaffermenge. Nach dem Bankett Fahrt zum Besuch von Monsieur, dem Bruder des Königs, und Madame. Auch hier eine „Hutfrage“. Philippe empfängt die Gesandten mit bedecktem Haupt. Die Herren von Basel, Freiburg, Schaffhausen und Uri tuen ein Gleiches. 13. November: Bei Colbert und Turennes. Der grosse Marschall imponiert den Eidgenossen. Besuch bei Monsieur le Prince. Unglücksfall während der Fahrt: Der Vertreter von Appenzell, Landammann Suter, bricht ein Bein. 14. November: Sitzungen. Zu Besuch beim Marschall Gramont, Oberst der „Gardes françaises“. Abends Teilnahme bei der Erstaufführung eines Lustspiels von Molière. Zum Schluss ein grosses Feuerwerk, das bei den Eidgenossen weit mehr Verständnis findet als Molières Einakter in Versen. („Wir sahen ein kurtzweilig Schawspihl durch ein berühmt Comaediant des Namens Molière, und letztlich noch ein Fewrwerk, was uns sehr erlustiget und war mit grosser Satisfaction abgefertiget.“) 15.—17. November: Geschäftliche Verhandlungen. Ein Bankett „en poisson“. Das „Tabaktrinken“. Vorbereitungen zur Beschwörung der Allianz in der Notre Dame.

Warum so viele Empfänge, Dîners, Festlichkeiten und zeremonielle Verpflichtungen? Absichtliches Hinausschieben der geschäftlichen Abmachungen bis zum letzten Moment vor dem Eidschwure. Lionne, Le Tellier, Colbert, Jean de la Barde und die übrigen Unterhändler gehen auf Kleinigkeiten ein, beantworten aber die Hauptfragen ausweichend. Die Eidgenossen, selbst uneinig, verlieren die Zeit mit unnützen Streitigkeiten, begnügen sich mit der Befriedigung persönlicher Interessen und lassen sich in den Hauptsachen übertölpeln.

7.—8. Stunde. Im Landesmuseum. Wir sind im Landesmuseum, das von unserem Schulhaus in fünf Minuten erreichbar ist. Im heimeligen Schlafzimmer aus dem Schlösschen Wiggen (1582) haben wir auf den behaglichen Truhenbänken Platz genommen. Es ist nicht die ganze Klasse da. Nur vierundzwanzig Buben und Mädchen. Ich habe mir nämlich während der vorausgegangenen Schüler- und Lehrervorträge die unheilbar „Interesselosen“ stillschweigend auf einem Blättchen notiert (ein ganzes Dutzend!) und die sind nun, während unseres Aufenthaltes im Museum, im Klassenzimmer bei einer ziemlich ordinären schriftlichen Beschäftigung zurückgeblieben, ohne sich stark über die Zurücksetzung zu grämen (eine Strafmethode, die Hartus Harter wohl als „originell“ und „Aufregung sparend“ ironisieren würde).

Ich erzähle meinem kleinen Elitepublikum, gemütlich am Tisch sitzend, die Ereignisse vom 18. November 1663: den feierlichen Zug zur Notre Dame, den Riesenzudrang des Publikums, das in der Nacht vorher schon die Kirche gefüllt hatte und am Morgen erst gewaltsam von den reservierten Plätzen entfernt werden musste, die Ausschmückung der Kirche, die grosse Messe, die Zeremonien und Reden vor der Bündnisbeschwörung bis zu jenem Moment der Eidesleistung, den eben der grosse Gobelin darstellt. Dann führe ich die Klasse vor den Allianzteppich. Die meisten Schüler haben beim Anblick dieses farbenprächtigen, leuchtenden Kunstwerkes keine Ahnung, dass sie es mit einem Gebilde des Webstuhls zu tun haben.

Ich erläutere die Situation auf dem Gobelin in ihren Einzelheiten. Die verschiedenen Personen, von denen wir schon gesprochen und die zum Teil schon seit einigen Tagen an der Klassenzimmerwand im Bilde hangen, können die Schüler mit Leichtigkeit herausfinden; auch das typische feine Diplomatengesicht von Jean de la Barde haben sie

unter der Menge von Köpfen bald entdeckt. Endlich betrachten wir noch den Rahmen des Bildes: die wunderbar schöne Fruchtguirlande und suchen die Inschrift auf der Kartusche unten zu entziffern, was den Schülern nicht gelingen will. Auch vergessen wir nicht, die Dimensionen des Teppichs zu schätzen, den Flächeninhalt auszurechnen (20 m²!) und zu betonen, dass die kunstsinnigen geschickten Arbeiter es sich nicht verdriessen liessen, jahrelang ihren Fleiss auf wenige m² eines Gewebes zu verwenden, auf welchem die Tagesarbeit dem Unkundigen kaum wahrnehmbar ist.

Nachdem die Schüler sich satt gesehen, suchen wir wieder einen gemütlichen Raum zum Sitzen auf und nun beantworten wir die Fragen: Wie ist der Gobelin entstanden und wie ist er in unser Landesmuseum gekommen? Für die Geschichte der Erwerbung dieses kostbaren Stückes in Paris mit ihrem spannenden, fast aufregenden Verlauf zeigen meine jungen Zuhörer ein lebhaftes Interesse. Schon bei der Betrachtung des Gobelin haben wir den grossen Unterschied in der Kleidung der französischen Hofleute und der biedern Eidgenossen wahrgenommen, und nun gehen wir noch die engen Treppen hinauf in die Kostümabteilung und suchen aus dem reichen Material dasjenige heraus, was uns zur Orientierung über Kleidung im 17. Jahrhundert etwa am besten passen mag.

Zum Schluss zeige ich den Buben und namentlich den Mädeln eine hübsche Photographie, welche die reizendsten der Wyler Töchter in verschiedenen Landestrachten vor ihrem Bedienungsdienst beim Kaiserbesuch darstellt. Nun sind die Mädchen von den alten Kostümen des Museums kaum mehr wegzubringen; sie vertiefen sich in allerlei Einzelheiten, machen sich auf hundert Dinge aufmerksam, was von den Knaben weniger zu sagen ist. Im Nu ist die Zeit verflogen, und bald stehen wir wieder draussen auf dem Hof, vor der alten Gotthardkutsche. Die wird im Wintersemester auch einmal an die Reihe kommen als Ausgangspunkt einer Wochen-Einheit.

9. Stunde. 1. Schülervortag (20 Minuten): Geschenke, Revue de Vincennes, letzte Festlichkeiten und Heimkehr. Am Tage nach der Eidesleistung: Austeilung der Geschenke unter die Gesandten. Goldene und silberne Médailles und Ketten. Waser: Schmuckkästchen mit Diamanten und dem Bild des Königs. Eifersüchteleien der minder Beschenkten. (Geschenke des Deutschen Kaisers beim Abschied von Zürich.) Glänzendes Bankett im Hôtel de Ville, von der Stadt Paris offeriert. Ein origineller Nachtisch! 21. November: Revue de Vincennes. („Musterung von dem König syner Kriegsvölkeren".) Abschiedsaudienz bei Ludwig. Ausbezahlung der Reiseentschädigungen. Souper bei Pierre Stuppa. Feuersbrunst im Gesandten-Hotel. Parisergesindel. Letzte Sitzung. Trinkgelderfrage. Heimreise in zwanzig Tagen. (Aufenthalt in Paris: drei Wochen!) Feierlicher Empfang der heimkehrenden Zürcher. Abrechnung. Einige interessante Posten aus dem Ausgabenverzeichnis von Waser. Grosse Differenz zwischen den wirklichen Reisekosten und der in Paris ausbezahlten Entschädigung. Unzufriedenheit. Was der neue französische Gesandte in Solothurn dazu sagt.

2. Darstellung des Lehrers (20 Min.): Escher und Hochreutiner, die Vertreter der Kaufleute. Folgen der Allianz und ihr Ende. Die grossen Bemühungen der beiden Spezialgesandten zur Sicherung von Handelsvorteilen und Vorrechten (Zollfreiheiten usw.). Ihr Misserfolg, ein abgekartetes Spiel. Bitteres Urteil Eschers über Waser. Wie Ludwig XIV. in seinen Eroberungskriegen von 1663 an die militärische Tüchtigkeit der Schweizersoldaten ausnützt, ohne sich an die Bestimmungen des Vertrages zu halten. Die Rückgabe der verpfändeten Reichskleinodien. Frankreich spielt der Schweiz schlimme Streiche. Der französische Gesandte Moulière und seine Beziehungen zu Waser. Heinrich Escher von Zürich und Dachselhofen aus Bern bei Ludwig XIV. Ihr mannhaftes Auftreten. C. F. Meyers Gedicht: „Der Daxelhofen". Das Erlöschen der Allianz. Schluss: Was uns die Freude am Allianzteppich im Landesmuseum vergällen könnte. Einwendungen.

10. und 12. Stunde. Auch zwei Französisch-Stunden haben wir in unsere Einheit eingefügt. Warum nicht, wenn's sich um eine Pariserreise 1663 und 1912 handelt? Man braucht nur nicht zu ängstlich zu sein, wenn man gezwungen ist, eine unregelmässige Verbalform oder dergleichen als Vokabel einzuführen. Zunächst benützten wir zu ausgiebigen Sprachübungen die bekannte Anekdote von Louvois und Stuppa in folgender möglichst einfacher Fassung: Louvois et Stuppa. Qui est Louvois? Ministre de la guerre sous Louis XIV. Qui est Stuppa? Colonel des Gardes-Suisses. Un jour Stuppa demande: Quand est-ce que vous payez notre solde? Vous nous devez une grande somme. Louvois dit: Les rois de France ont déjà donné des millions aux Suisses. Vous en pourriez paver d'écus la route de Paris à Bâle. Stuppa répond: Cela se peut, mais les Suisses ont versé tant de sang au service de la France. Vous en pourriez remplir un canal de Bâle à Paris.

Dann haben wir angenommen, dass die eine oder andere der 219 Personen der Gesandtschaft nicht genügend Französisch konnte, um sich während der Reise oder während des Pariser Aufenthaltes verständlich zu machen. Und da war es nun recht fidel, wie die besseren „Franzosen" der Klasse — es sind leider nur ganz wenige — mit ihren Einsemesterkenntnissen sich krampfhaft bemühten, ihre sprachliche Überlegenheit zu zeigen. Es wurde z. B. der Fall gedacht, es hatte einer der Eidgenossen eine Kleiderbürste verlangt und war auf Schwierigkeiten gestossen, oder es hatte ein anderer mit einer Pariser Wäscherin zu tun — ich meine in bezug auf Übergabe oder Entgegennahme von Wäsche — oder es war einer zu jenem „Balbirer" gegangen, der (laut Abrechnung Wasers) für seine Kunstleistung 6 fl. 24 sh. verlangte. Das gab eine Fülle von Stoff zu einfachen Konversationssätzchen. Später haben wir dann noch einmal in der Französischstunde auf unseren Pariser Stoff zurückgegriffen. Es war bei Behandlung der Zahlen. Da wählte ich aus dem spannenden Bericht des ehemaligen Museumsdirektors über die Erwerbung des Allianzgobelin jene Stelle aus dem Verlauf der Auktion, die Herr Angst wörtlich wiedergibt:

Allons, Messieurs, suivez l'enchère. — Allons vite. — 55,000 frs. à ma droite. — 55,000 frs. — Pas à ma gauche? — Rien en face? — 58,000 frs. — 60,000 frs. — Allons, Messieurs, je vais adjuger. — 65,000 frs. — Pas pour vous, Monsieur! — 70,000. — Une fois, deux fois . . . . On ne dit plus rien? — 74,000. — 75,000 en face. — 78,000. — 80,000! — Je vais adjuger, Messieurs, c'est bien vu, bien entendu. Personne ne dit plus rien? Ni à droite? Ni à gauche? 80,000 frs.! Adjugé!!

Wir haben diese Gant auch wirklich „gespielt". Die drei Bankreihen waren Gantpublikum en face, à droite et à gauche. Der Lehrer natürlich Auktionator, ausgerüstet mit einem wirklichen Hammer. Noch nie hat der Schülerchor grosse Zahlen mit solcher Begeisterung herausgebrüllt, wie diesmal.

Würde ich den Stoff mit einer zweiten oder dritten Klasse behandelt haben, hätten mir die Schüler auch ein paar Verse aus den journalistischen Histörchen und Anspielungen auf die Trunkenboldigkeit der alten Eidgenossen in gute deutsche Verse übertragen müssen, z. B.:

Les Suisses étant arrivés avec leurs rouges trognes, le Roy leur a demandé: Etes-vous des députés d'ivrognes?

Examenaufgaben für die Primar- und Sekundarschulen des Kantons Zürich, 1912.

A. Primarschulen.

I. Rechnen.

VI. Kl. Mündlich. 1. Zwei oder drei Zahlen, die zusammen 1,000,000 geben! 2. Zuzählen, wegzählen und ergänzen beliebiger zwei- und dreistelliger Zahlen. 3. 20 × 300, 500 × 700, 600 × 40; 3, 6, 4, 9 × 750, 3200, 238, 8007, 4230. 20, 50, 80 × 73, 69, 38 Fr. (Rechenvorteile): 9 × 168, 37 × 99, 15 × 280, 3 × 2995. 240 t : 60 q; 21 km : 700 m. 4. Kürze: $^2/_4$, $^4/_{12}$, $^5/_{25}$, $^8/_{10}$, $^{10}/_{15}$, $^6/_8$, $^{75}/_{100}$,

$^{48}/_{60}$. $^1/_2$ Std. + $^3/_4$ Std. + $^5/_6$ Std.; $^2/_3$ + $^3/_5$ Min. $^1/_3$ J. — $^1/_4$ J.; $3^1/_2$ t — $1^3/_4$ t; $20^2/_5$ — $10^5/_6$ Min. $^{15}/_{20}$ Fr. : $^3/_{20}$ Fr.; $^1/_2$ kg : $^1/_{10}$ kg; $^3/_4$ Std. : $^1/_{12}$ Std.; $^1/_2$ Fr. : 2, 4, 5, 10, 50. $^1/_5$ m : 4, $^3/_5$ m : 4, 5, 10; $^7/_8$ kg : 5, 125; $3^1/_2$ Dtzd. : 6; $35^1/_2$ m : 4. 5. 0,7 m + 0,8 m; 15,20 q + 0,95 q; $5^1/_2$ l — 0,5 l; 50 hl — 22,25 hl. 1 l Milch à 0,27 Fr., was kosten 4, 9, 15 l? 6. 1%, 3%, 4%, 9% von 200, 500, 1200, 375 Fr.; 70% von 400 m; 35% von 60 kg; Zins von 500 Fr. zu $3^1/_2$%; 1600 Fr. zu $4^3/_4$%; 2000 Fr. zu 5% in 5 Jahren. Einkauf 120 Fr., Gewinn 20%. Verkauf? Einkauf 7300 Fr. Verlust 8%. Verkauf?

Von einer Schulreise. 1. Eine Schulabteilung reist ins Klöntal. Die Fahrt per Schüler beträgt Fr. 1,85, das Mittagessen Fr. 1,30, das Abendessen Fr. 0,45. Wieviel hat jeder Schüler zu zahlen? 2. Von der 120-köpfigen Reisegesellschaft sind 95 Schüler; die Zahl der Erwachsenen ist 5 mal kleiner als die Schülerzahl. Wieviel Erwachsene und Lehrer reisen mit? 3. 40% der Schüler sind Knaben, 60% Mädchen. Wieviel Knaben und Mädchen also? 4. Die Bahnfahrt bis Netstal dauert von 5^{31} bis 7^{46}. Wie lange? Davon entfallen $^3/_4$ Std. auf Aufenthalte. Welches ist die Geschwindigkeit des Zuges per Minute (Stunde), wenn die ganze Strecke 58,5 km misst? (650 m per Min. = 39 km per Std.) 5. Wieviel wäre noch vom Klöntalsee (828 m über Meer) zu steigen bis zum Vrenelis Gärtli? (2907 m). 6. Wie viele Bürger müssten auf dem Landsgemeindeplatz in Glarus bei vollbesuchter Versammlung beisammen sein, wenn $^1/_6$ aller Einwohner stimmberechtigt ist? (Einwohnerzahl 33,300). 7. Das Mittagessen im Schützenhaus Glarus kostet zusammen 165 Fr. Der Lehrer gibt noch 8% Trinkgeld. Wieviel bekommt er auf 200 Fr. zurück? 8. Wieviel Geld legen die Schüler für Ansichtskarten aus, wenn 60 Schüler je 2 Karten und 35 Schüler je 1 Karte schicken; die Karte zu 10 Rp., jede ist mit einer Fünfermarke frankiert? NB. (wie bei Klasse IV). Stöcklin Seite 22, 40, 66.

Schriftlich. 1. 288,35 *a* + 93 *a* 20 m² + 150 *a* 8 m² + 25,82 *a* + $16^1/_2$ *a* = ? (573,95 *a*). 2. Vergleiche die Bevölkerungszahlen folgender Kantone nach den Zählungen von 1900 und 1910:

	1900	1910	
Zürich	431,036	503,915	(72,879)
Uri	19,700	22,113	(2,413)
Bern	589,433	645,877	(56,444)

3. Wieviel mal mehr Leute wohnen in der Stadt Zürich (190,733) als im ganzen Kanton Uri? (8 mal mehr und 13,828 Rest). 4. Jahreszinsunterschied von 5720 Fr. zu $4^1/_2$ oder $4^3/_4$% (14,30 Fr.). 5. Stöcklin S. 68, 75, 88.

VII. Kl. Mündlich. 1. Addition und Subtraktion ein- und zweistelliger Zahlen im Zahlenraum der ersten Hunderter, oder im Lehrmittel: Seite 9, Aufgaben 45—52; Seite 11, Aufg. 5—24. 2. Multiplikation und Division mit einstelligen Zahlen oder reinen Zehnern und Hundertern, oder im Lehrmittel: Seite 14; Seiten 16 und 17. 3. Verwandlung der folgenden unechten Brüche in ganze oder gemischte Zahlen: $^9/_3$, $^{15}/_2$, $^{64}/_8$, $^{100}/_{11}$, $^{132}/_{12}$, $^{200}/_8$, $^{205}/_{70}$, $^{364}/_{18}$, $^{1000}/_{40}$. 4. $^1/_2$ cm = ? mm; $^1/_2$ hl = ? l; $^1/_4$ km = ? m; $^1/_3$ Dutz. = ? Stück; $^3/_4$ Dutz. = ? Stück; $^3/_8$ km = ? m; $^3/_4$ Std. = ? Min.; $^{55}/_{60}$ Min. = ? Sek.; $2^3/_4$ kg = ? g; $8^5/_{12}$ Std. = ? Min. 5. $^6/_7$ mit selbstgewählten Zahlen erweitern; ebenso $^{11}/_{13}$. 6. Kürzen: $^{10}/_{15}$, $^9/_{18}$, $^{21}/_{28}$, $^{48}/_{60}$, $^{55}/_{100}$, $^{28}/_{42}$ $^{56}/_{64}$, $^{120}/_{144}$. 7. $^1/_2$ + $^1/_4$; $^2/_3$ + $^3/_4$; $^3/_4$ + $^4/_5$; $^1/_2$ + $^2/_3$ + $^3/_4$; $^{99}/_{100}$ + $^9/_{10}$ + ? = 2. 8. $^3/_4$ — $^1/_2$; $^5/_6$ — $^7/_{12}$; $^{11}/_{12}$ — $^2/_3$; $^{25}/_{36}$ — $^2/_9$ — $^1/_3$; 2 — $^1/_2$ — $^1/_3$ — $^1/_4$ — $^1/_5$ — $^1/_6$ = ? 9. 7 × $2^3/_4$ m; 15 × $4^2/_3$ Std.; 40 × $8^7/_8$ km. 10. $^1/_5$ m : 3; $^6/_7$ Wochen : 4; $2^1/_2$ Fr. : 5; $24^7/_8$ km : 4. 11. In Dezimalbruch verwandeln: $^1/_2$, $^3/_4$, $^1/_8$, $^5/_8$, $^3/_{20}$, $^{22}/_{25}$, $^{31}/_{20}$, $12^3/_{40}$. 12. Zur Auswahl: Seite 44, Aufgaben 2—28; Seite 59, Aufgaben 37—40.

Schriftlich. 1. Wieviel Brot ist täglich notwendig für ein Infanterieregiment von 2150 Mann, wenn die tägliche Ration 0,750 kg beträgt? (1612,5 kg). 2. Ein Petroleum-Eisenbahnwagen fasst 125 hl Petrol. Wie viele Fässchen à 180 l können damit gefüllt werden? (69,44.. Fässchen). 3. Ein Neubau (Wohnhaus) ist zu 24,800 Fr. voranschlagt. Der Aufbau kostet aber 8% mehr, also ? Fr. (26,784 Fr.).

4. 1 × 8 + 1 = ? (9)
12 × 8 + 2 = ? (98)
123 × 8 + 3 = ? (987)
1234 × 8 + 4 = ? (9876) usw. bis
123,456,789 × 8 + 9 = ? (987,654,321).

5. Zur Auswahl: Lehrmittel Seiten 47, 58, 62, 71.

VIII. Kl. Mündlich. 1. 120,50 Fr. + ? Fr. = 200 Fr.; 2,700 km — 875 m; $6^1/^8$ × 64; 112,24 : 4. 2. Zins von 360 Fr. zu $4^1/_4$% in 1 Jahre; von 850 Fr. zu 5% in $^1/_2$ Jahre; 1000 Fr. zu $4^1/_2$% in 4 Monaten. 3. Ein Bauer muss der Kantonalbank jährlich 492 Fr. Hypothekarzins überbringen (Zinsfuss 4%). Wie gross ist seine Schuld? 4. Kapital 2500 Fr., Jahreszins $112^1/_2$ Fr.; Zinsfuss? Kapital 96 Fr., Jahreszins 3,84 Fr.; Zinsfuss? Kapital 10,000 Fr., Jahreszins 475 Fr.; Zinsfuss? 5. Ein Herrenkleid kostet 95 Fr. Bei Barzahlung werden 2% Skonto gewährt. Was kostet das Kleid bei Barzahlung? 6. 3‰ von 1800 Fr., 12,500 Fr.; $2^1/_2$‰ von 20,000 Fr., 50,000 Fr. 7. 3 Arbeiter erhalten für eine Arbeit 175 Fr. Sie arbeiteten daran 10, 12 und 15 Tage. Wieviel erhält jeder? 8. Zur Auswahl: Lehrmittel Seite 48/49; Seite 59; Seite 67/68.

Schriftlich. 1. 1314 Fr. + $635^1/_2$ Fr. + 230 Rp. + 987,45 Fr. + $^3/_4$ Fr. + $4839^7/_{100}$ Fr. (7779,07 Fr.). Allfällig mit Probe. 2. Länge der Schweiz 75 Wegstunden = ? km. (360 km). Breite der Schweiz 220,8 km = ? Wegstunden. (46 Std.). 3. Für einen fetten Ochsen von 840 kg Lebendgewicht anerbietet der Metzger für ein kg Lebendgewicht 1,17 Fr. oder per kg Schlachtgewicht 2,21 Fr. (Schlachtgewicht zirka 53% des Lebendgewichtes). Wie gross ist der Unterschied zwischen den beiden Angeboten? (982,80 Fr., 983,89$_2$ Fr.; 1,09$_6$ Fr.). 4. Die Schulsteuer einer Gemeinde beträgt $2^1/_2$‰. Ein Hausvater muss vom Vermögen 31,25 Fr. Steuer bezahlen. Wieviel Vermögen versteuert er? (12,500 Fr.). 5. Zur Auswahl: Lehrmittel Seite 32 oder Seiten 34/35.

II. Geometrie.

VII. Kl. 1. Vergleichung der verschiedenen Parallelogramme in bezug auf Seiten und Winkel. 2. Unterschiede zwischen den Parallelogrammen und dem Trapez hauptsächlich in bezug auf Flächenberechnung. (Masse für Flächenberechnungen von Parallelogrammen und Trapezen kann der Lehrer selber wählen.) 3. Die Kreislinie und die Kreisfläche. Berechnung derselben. 4. Lösen einiger Aufgaben im Lehrmittel, Seite 53 u. ff.

VIII. Kl. 1. Besprechung der Prismen. Lösen zugehöriger Aufgaben auf Seiten 38/39 des Lehrmittels. 2. Inhaltsberechnung der Walze. Lösen zugehöriger Aufgaben auf Seite 43 des Lehrmittels. 3. Zur Auswahl: Lehrmittel Seiten 55/56.

B. Sekundarschule.

I. Rechnen.

(Das Jahr ist in allen Rechunngen zu 360 Tagen gerechnet.)

I. Kl. Kopfrechnen. 1. 253 + 93; 522 + 389; 765 + 497; 632 — 295; 268 — 88; 1376 — 691. 2. In Faktoren zerlegen: 39; 78; 51; 204; 69; 111; 136. 3. 10% von 215; 20% von 340; 25% von 428; $33^1/_3$% von 510; $12^1/_2$% von 648; 40% von 770. 4. $^1/_2$ + $^2/_3$ + $^3/_4$; $^3/_4$ + $^7/_{10}$; $^5/_7$ + $^2/_3$; $4^2/_5$ + $2^3/_8$; $^3/_5$ · 6; $2^5/_{11}$ · 11; $^3/_4$ · $^2/_3$; $^5/_8$ · $^4/_7$; $^2/_3$: 3; $17^1/_2$: 5; $^3/_8$: $^9/_{16}$; $1^5/_9$: $2^1/_3$; $8^3/_4$: $2^5/_8$. 5. 36 = 12% einer Zahl; 9, 4, 16, 24 = 8% von welcher Zahl? 6. A. hat $^2/_5$ von seinem Vermögen verloren. Es bleiben ihm noch 4500 Fr. Wieviel hatte er vor dem Verlust? 7. Ein Bauer hat 7500 Fr. Kapital à 4% zu verzinsen. Was für eine Mehrausgabe bringt ihm eine Erhöhung des Zinsfusses auf $4^1/_2$%?

Schriftliches Rechnen. 1. Summe, Differenz, Produkt und Quotient von $11^2/_5$ und $9^3/_8$. ($20^{31}/_{40}$; $2^1/_{40}$; $106^7/_8$; $1^{27}/_{125}$.) 2. Zins von 420 Fr. à 4% vom 21. März bis Ende des Jahres. (13,02 Fr.). Zins von 240 Fr. à $4^1/_4$% vom 18. Februar bis Ende Juni. (3,74 Fr.). 3. Zu einem Frauenrock braucht es 6,20 m Tuch. Wie hoch kommt das Kleid zu stehen, wenn der Meter Stoff 5,25 Fr. und der Macherlohn mit Zutaten 19,50 Fr. kosten? (52,05 Fr.). 4. Man mischt 4 q Mehl à 35 Fr. mit 5 q à 29 Fr. Wieviel

ist 1 q der Mischung wert? (31,67 Fr.). 5. A. kauft eine Ware für 125,50 Fr. Er will 35% daran gewinnen. Wie teuer muss er sie verkaufen? (169,43 Fr.). 6. Ankauf 175 Fr. Verkauf 150 Fr. Verlust in Prozenten ausgedrückt? (14,3%). 7. A. arbeitet 22 Tage, B. 15 Tage und C. 18 Tage an einer gemeinschaftlichen Arbeit, für die 357,50 Fr. bezahlt wird. Wieviel bekommt jeder? (142,80; 97,36; 116,84 Fr.).

II. Kl. Kopfrechnen. 1. A. und B. übernehmen eine Arbeit für 770 Fr. A. arbeitet 5 Tage, B. 6 Tage daran. Wieviel gehört jedem? 2. Der Betrag einer Rechnung ist 245 Fr. Bei Barzahlung erhält man 4% Skonto. Wieviel hat man zu zahlen? 3. $\sqrt{81}$; $\sqrt{144}$; $\sqrt{169}$; $\sqrt{225}$; $\sqrt{4/9}$; $\sqrt{36/49}$; $\sqrt{0{,}64}$; $\sqrt{0{,}0016}$. 4. Zu einem Kleid verwendet man 7 m Stoff von 1,20 m Breite. Wieviel m Tuch von 2 m Breite wären nötig? 5. Eine Familie bezahlt jährlich 900 Fr. Mietzins. Wieviel in 5 Monaten? 6. Bruttogewicht 320 kg; Tara 5%; 1 kg Netto 2,50. Frage? 7. Robert und sein Vater zählen zusammen 60 Jahre. Der Sohn ist 28 Jahre jünger als der Vater. Wie alt ist jeder?

Schriftliches Rechnen. 1. $\frac{5^1/_2 \cdot 4^3/_4}{7^3/_5 \cdot 3^1/_7}$ ($1^3/_{32}$). $4^3/_4 \cdot 6^4/_5 : 3{,}8 : 4{,}25$ (2). 2. $43 : x = x : 127$ (73,9). $3^1/_4 : x = x : 1^4/_9$ ($2^1/_6$). 3. Mit 65 kg Kaffee à 2,90 Fr. soll solcher à 3,25 Fr. per kg gemischt werden. Mischungsverhältnis 5 : 13. Wieviel kg muss man von der zweiten Sorte nehmen? (169 kg). Wieviel ist ein kg der Mischung wert? (3,15 Fr.). 4. Bei einem zweiarmigen Hebel von 1,70 m Länge wirkt 40 cm von dem einen Ende entfernt eine Last von 60 kg. Mit welcher Kraft muss am andern Ende des Hebels gedrückt werden? (18,462 kg). 5. Sparkassarechnung. Zinsfuss 4%. Jahr 360 Tage. 1911. Jan. 1. Saldovortrag 250 Fr. Mai 27. Einlage 150 Fr. Sept. 12. Rückzug 210 Fr. Welches ist der Saldovortrag auf 1. Januar 1912? (Saldo = 201,03 Fr.). 6. Welches Kapital bringt in 224 Tagen à $4^1/_4$% einen Zins von 119 Fr.? (4500 Fr.). 7. In einen Behälter münden zwei Röhren, von denen die eine denselben in 25 Minuten, die andere in 48 Minuten füllen würde. Wie lange haben beide Röhren zusammen? ($16^{32}/_{73}$ Minuten = 16 Minuten 26,3 Sekunden.)

III. Kl. Kopfrechnen. 1. Wieviel beträgt der Unterschied in der Ortszeit zwischen Zürich $8^1/_2{}^0$ ö. L. und Paris $2^1/_4{}^0$; Wien $16^1/_2{}^0$; Konstantinopel 29^0; Bombay 73^0; Peking $116^1/_2{}^0$; Yokohama $139^3/_4{}^0$; St. Franzisko 122^0 w. L.; New-York 74^0 w. L.? 2. 15^0; 25^0; $22^1/_2{}^0$; 18^0; 37^0 Celsius sind wieviel Grad Réaumur? 8^0; 24; 32^0; 20^0; 29^0 Réaumur sind wieviel Grad Celsius? 3. $\sqrt[3]{512} + \sqrt[3]{343}$; $\sqrt[3]{729} + \sqrt[3]{27/125}$; $\sqrt[3]{216} - \sqrt[3]{64/729}$. 4. Was geben 3 Liter Wasser von 45^0, gemischt mit 2 Liter von 70^0? 5. 341 Fr. sind zu teilen im Verhältnis von $^1/_4 : {}^1/_7$. 6. Die Tara ist 8% vom Brutto. Nettogewicht 184 kg. Wieviel sind Tara und Brutto?

Schriftliches Rechnen. 1. 5 Arbeiter öffnen einen Graben von 25 m Länge, 80 cm Breite, 1,70 m Tiefe in 4 Tagen. Wie lange hätten unter gleichen Umständen 9 Arbeiter an einem Graben von 34 m Länge, 75 cm Breite und 1,50 m Tiefe? ($2^1/_2$ Tyge). 2. Zu wieviel Prozent bringen 2100 Fr. in 174 Tagen einen Zins von 40,60 Fr. (4%). 3. K. in Zürich kauft in Rotterdam 30 Säcke Java-Kaffee. Brutto 1500 kg, Tara 3%; 50 kg Netto kosten 62,20 fl. holl. W. Spesen am Einkaufsort $1^1/_2$% des Ankaufs. Zoll per 100 kg Netto 4,20 Fr. Fracht per 100 kg Brutto bis Zürich 4,50 Fr. Wie hoch kommen 100 kg in Zürich. Kurs 100 fl. = 208,20 Fr.? (271,73 Fr.). Wie teuer wird 1 kg mit 25% Gewinn verkauft? (3,40 Fr.). 4. Ein am 15. Juli fälliger Wechsel auf London, im Betrage von 45 £ 12 sh. wird am 1. Juni in Basel zum Kurse von 25,30 Fr. mit $3^1/_2$% Diskonto verkauft. Wieviel betragen Diskonto und Barzahlung? (5,05 Fr.; 1148,63 Fr.). 5. Jemand möchte Ende 1919 ein Vermögen von 2000 Fr. haben. Wieviel muss er jährlich zu Anfang des Jahres an den Zins legen? Erste Einlage 1912. (Tabelle C.) Zinsfuss 4%. (209 Fr.). 6. $\sqrt[3]{1367631}$; (111). $\sqrt[3]{99{,}252847}$; (4,63.) $\sqrt[3]{21^{119}/_{125}}$; ($2^4/_5$.) 7. Der Nenner eines echten Bruches ist um 3 grösser als der Zähler. Vermindert man Zähler und Nenner um 2, so erhält man den Bruch $^1/_2$. ($^5/_8$). 8. $0{,}5\,(3 - 0{,}2\,x) - 0{,}5\,(0{,}25\,x - 1) = 0{,}025\,x$; (8.) $\frac{17 - 4x}{4} : \frac{15 - 4x}{3} = 5:4$; (3.) 9. $\left(15x^3 - 16x^2 + \frac{50x}{3}\right) : \left(\frac{3x^2}{4} - \frac{4x}{5} + \frac{5}{6}\right) = (20x)$: $7^3/_4 - \frac{3x - 7}{8} = 13 - \frac{2x + 3}{4}$ (29.)

II. Geometrie.

I. Kl. 1. Zeichnet die Senkrechte (mit Zirkel und Lineal): *a)* durch einen Punkt einer Geraden auf diese; *b)* von einem Punkt ausserhalb einer Geraden auf diese! 2. Zeichnet einige Winkel an die Wandtafel, schätzt und messt sie! 3. Zeichnet *a)* die Summe, *b)* die Differenz zweier Winkel! 4. Teilt (mit dem Zirkel) *a)* einen gestreckten, *b)* einen rechten Winkel in drei gleiche Teile! 5. Ein Winkel eines Dreiecks ist 66^0. Wie gross ist der Winkel, welchen die Halbierungslinien der beiden andern Winkel miteinander bilden? (123^0.) 6. Der Winkel an der Spitze eines gleichschenkligen Dreiecks ist 50^0. Von einem Endpunkt der Grundlinie wird eine Senkrechte auf den gegenüberliegenden Schenkel gezogen. Wie gross ist der Winkel, den sie mit der Grundlinie einschliesst? (25^0). 7. Bestimme auf einer Dreieckseite den Punkt, der von den beiden andern gleiche Abstände hat! 8. Die Kongruenzsätze. 9. Zu einem gegebenen Kreissektor soll der eingeschriebene Kreis gezeichnet werden! 10. Zeichnet ein rechtwinkliges Dreieck, wenn die Hypotenuse und eine Kathete gegeben sind! 11. Die Peripheriewinkel. 12. Das Trapez.

II. Kl. 1. Der Umfang eines Quadrates beträgt 30 m. Wie gross ist sein Inhalt? (56,25 m²). 2. Verwandelt ein Rechteck in ein flächengleiches Quadrat: *a)* durch Konstruktion; *b)* durch Messung und Rechnung! 3. Die Seite eines regelmässigen Dreiecks beträgt 8 cm. Wie gross ist *a)* die Höhe, *b)* der Inhalt des Dreiecks? (6,928 cm; 27,712 cm²). 4. Ein Quadrat und ein Rechteck haben gleichen Umfang, nämlich je 180 cm. Die Dimensionen des Rechtecks verhalten sich wie 2 : 3. Wie verhalten sich die Inhalte beider Figuren? (2025 cm²; 1944 cm²). 5. Die Pflästerung eines trapezförmigen Platzes, dessen parallele Seiten 24 m und 14 m lang sind, kostet Fr. 2223,—, der Quadratmeter zu Fr. 13,— berechnet. Wie gross ist der Abstand der parallelen Seiten? (9 m). 6. Zeichnet ein Dreieck, das gleich ist der Summe zweier gegebenen Dreiecke! 7. Um einen kreisrunden Pavillon von 6 m Durchmesser führt ein 2 m breiter Weg. Welchen Flächeninhalt hat derselbe? $\pi = 3{,}14$. (50,24 m²). 8. Teilt eine Strecke in drei Teile, die sich verhalten, wie 1 : 3 : 2. 9. Eine Walze aus Granit hat einen Durchmesser von 48 cm und eine Länge von 1,25 m. Wie schwer ist sie? Sp. Gew. = 2,8; $\pi = 3{,}14$. (633,024 kg). 10. Die Dimensionen eines Quaders betragen 80 cm, 28 cm und 22 cm. Berechnet die Oberfläche und den Inhalt! (9232 cm²; 49280 cm³). Zeichnet das Netz des Quaders im Massstab 1 : 10!

III. Kl. 1. Die Kante eines Würfels beträgt 24 cm. Berechnet *a)* die Oberfläche; *b)* den Inhalt; *c)* die Flächendiagonale; *d)* die Körperdiagonale; *e)* den Diagonalschnitt; *f)* das Gewicht (sp. Gew. = 0,9)! [*a)* = 34,56 dm²; *b)* = 13,824 dm³; *c)* = 3,394 dm; *d)* = 4,157 dm; *e)* = 8,1456 dm²; *f)* 12,44 kg.] 2. Die Grundkante einer regelmässigen quadratischen Pyramide beträgt 15 cm, die Länge einer Seitenkante 20 cm. Wie gross sind die Oberfläche und der Inhalt? (781,2 cm²; 1271,6 cm³). Zeichnet das Netz! 3. Einem Kegel, dessen Achsenschnitt ein gleichseitiges Dreieck bildet, ist eine Kugel mit dem Radius von 8 cm eingeschrieben. Welchen Inhalt hat der Kegel? $\pi = 3{,}14$. (4823,04 cm³). 4. Ein Kegelstumpf ist 35 cm hoch. Die Radien der Grundkreise betragen 6 und 18 cm. Wie gross ist *a)* sein Inhalt, *b)* sein Mantel? $\pi = {}^{22}/_7$. (17160 cm³; 2790,86 cm²). 5. Wie gross sind Oberfläche und Inhalt einer Kugel, deren Durchmesser 2 dm lang ist? $\pi = 3{,}14$. (12,56 dm²; 4,187 dm³). 6. Eine Kugel aus Blei ist 34,641 gr schwer. Wie gross ist ihr Durchmesser? Sp. Gew. = 11,35; $\pi = 3{,}14$. (18 mm). 7. Einem Kreis soll ein Dreieck eingeschrieben werden, das zwei Winkel von 70^0 und 50^0 hat.